

Qualitätssicherung

SRS 02\_2011



## **Stellungnahme des Stiftungsrates zum Deutschen Historischen Institut in Rom (DHI Rom)**

**Deutsches Historisches  
Institut in Rom**  
**Istituto Storico  
Germanico di Roma**



**Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Rom**

**Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission**

**Anlage C: Institutsstellungnahme**

## ZUM VERFAHREN

Der Stiftungsrat der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) überwacht die Tätigkeit der Einrichtungen und der anderen Organe der Stiftung und veranlasst in einem Turnus von in der Regel sieben Jahren die externe Evaluation der Institute.<sup>1</sup> Einer Empfehlung des Wissenschaftsrates vom 9. November 2007 folgend orientieren sich die „Grundsätze zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Stiftung DGIA“ am Evaluierungsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft. Der Stiftungsrat setzt für die Begutachtung der Einrichtungen ausschließlich externe Evaluierungskommissionen ein. Diese Kommissionen formulieren Bewertungsberichte, die an den Stiftungsrat gerichtet sind. Der Stiftungsrat erörtert die Evaluationsberichte und hält seine Schlussfolgerungen in einer Stellungnahme fest.

Zur Vorbereitung seiner Begehung am 4./5. November 2011 hat das Deutsche Historische Institut in Rom (DHI Rom) eine Selbstdarstellung (Anlage A) verfasst, die der in der Evaluationsordnung der Stiftung vorgeschriebenen Gliederung folgt. Der vom Stiftungsrat eingesetzten Bewertungsgruppe wurden darüber hinaus die Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts aus dem Evaluierungszeitraum vorgelegt. Die Bewertungsgruppe hat das DHI Rom am 4./5. November 2011 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Da der Vorsitzende der Evaluierungskommission, Herr Prof. Dr. Matthias Becher (Universität Bonn), erkrankt war, hat die stellvertretende Vorsitzende, Frau Prof. Dr. Ute Schneider (Universität Duisburg-Essen), die Leitung der Begehung übernommen. Auf der Grundlage des Bewertungsberichts und der vom DHI Rom eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) hat der Stiftungsrat der Stiftung DGIA die vorliegende Stellungnahme in seiner Sitzung am 11. Mai 2012 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit.

## 1. BEURTEILUNG UND EMPFEHLUNGEN

Dem DHI Rom ist es in den vergangenen sieben Jahren gelungen, seine traditionellen Arbeitsschwerpunkte im Bereich der editorischen Langzeitvorhaben durch den Einsatz elektronischer Publikationsformate in innovativer Weise zu einem Alleinstellungsmerkmal weiterentwickeln und sein Profil darüber hinaus durch interdisziplinäre, international vergleichende und epochenübergreifende Forschungsschwerpunkte deutlich zu schärfen. Dieser Weg sollte für die Mittelalter- und Zeitgeschichtsforschung fortgesetzt und im Bereich der frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts durch weitere Forschungsaktivitäten ergänzt werden.

Die Leistungsfähigkeit des DHI Rom konnte im Berichtszeitraum erheblich gesteigert werden, so dass im Bereich der Anzahl der Publikationen und Veranstaltungen, des Drittmittelvolumens und der räumlichen sowie informationstechnischen Ausstattung ein Niveau erreicht ist, das für ein Institut dieser Größe kaum noch verbessert werden kann. Die Arbeitsergebnisse des DHI Rom werden von den deutschen und italienischen Fachdisziplinen sehr gut rezipiert und finden auch in italienischen und deutschen Medien sowie in juristischen und

---

<sup>1</sup> S. § 6 Absatz 3 Satz 5 des Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, Bonn (DGIAG) vom 20. Juni 2002 (BGBl, S. 2003), geändert durch Gesetz vom 31. Juli 2009 (BGBl, S. 2622) und § 14 der Satzung der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland vom Stiftungsrat beschlossen am 24. April 2009 und geändert am 27. November 2009.

politischen Zusammenhängen in Italien eine beeindruckende Resonanz. Die Rezeption der Arbeitsergebnisse durch die angloamerikanische Fachwissenschaft sollte noch verbessert werden, z. B. durch häufigere Platzierung von Beiträgen in internationalen referierten Zeitschriften. Der Stiftungsrat hält die Ausgliederung des Jahresberichts und der Rezensionen aus der Institutszeitschrift „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken“ in Form einer reinen Onlinepublikation nicht für zwingend, bittet das Institut jedoch die Überarbeitung des Formats der Zeitschrift in Erwägung zu ziehen.

Der Stiftungsrat nimmt die Empfehlung auf, die am DHI Rom entwickelte Software für datenbankgestützte Editionsprojekte in der ein oder anderen Form für alle Institute der Stiftung DGIA zentral bereitzustellen, und wird dieser Frage bei der Ausarbeitung des IT-Konzepts der Stiftung besondere Beachtung schenken.

Das DHI Rom erfüllt durch die Bereitstellung seiner historischen und musikhistorischen Fachbibliotheken und die Wahrnehmung spezialisierter Beratungs- und Vermittlungsaufgaben eine bedeutende Servicefunktion für die historischen Wissenschaften in Deutschland und in Italien. Beide Bibliotheken haben sich zu zentralen Foren der wissenschaftlichen Kommunikation zwischen Deutschland und Italien entwickelt. Mit Nachdruck schließt sich der Stiftungsrat der Empfehlung der Bewertungskommission an, dass die Retrokonversion des alten Zettelkatalogs bis 2013 abgeschlossen sein sollte.

Das Deutsche Historische Institut in Rom ist mit der deutschen universitären und außeruniversitären Geschichtswissenschaft sehr gut vernetzt und spielt bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine bedeutende Rolle. Auch die Beziehungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen in Rom und in ganz Italien sind sehr gut. Darüber hinaus sollte das Institut erwägen, auch längerfristige formalisierte Kooperationen mit italienischen Hochschulen und den internationalen Mitgliedern der *Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell'Arte in Roma*, z. B. im Bereich der Nachwuchsförderung, einzugehen.

Die Familienfreundlichkeit am Institut ist durch flexible Arbeitszeitmodelle sehr gut. Zur weiteren Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sollte das DHI Rom auf seinen Internetseiten Informationen über Möglichkeiten der Kinderbetreuung oder der Arbeitssuche für Partner von Beschäftigten bereithalten bzw. auf sie verweisen.

Der Wissenschaftliche Beirat des DHI Rom nimmt seine in der Satzung der Stiftung festgeschriebenen Aufgaben mit großem Engagement wahr und sollte dies auch in Zukunft in vergleichbarer Weise tun.

## 2. ZUR STELLUNGNAME DES DHI ROM

Das DHI Rom hat zum Bewertungsbericht der Evaluierungskommission Stellung genommen (Anlage C) und einigen Empfehlungen widersprochen.

Nach eingehender Diskussion schließt sich der Stiftungsrat den Beurteilungen und Empfehlungen der Evaluierungskommission mit den unter Punkt 1 dieser Stellungnahme aufgeführten Modifikationen an.

### **3. BESCHLUSS**

Der Stiftungsrat begrüßt den positiven Bewertungsbericht zum Deutschen Historischen Institut in Rom und beschließt, die nächste Evaluierung turnusgemäß für das Jahr 2018 vorzusehen. Er bittet den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, im Jahr 2015 über die Umsetzung der Empfehlungen der Evaluierungskommission zu berichten.

## **Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Rom**

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld .....</b>	<b>1</b>
1.1. Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte.....	1
1.2. Einschätzung der Bedeutung der Arbeit und des wissenschaftlichen Interesses an der Arbeit des Instituts.....	3
1.3 Gründe für die Durchführung der Arbeitsschwerpunkte .....	8
1.4 Nationale und internationale Bedeutung des Instituts innerhalb des wissen- schaftlichen Umfelds.....	14
1.5 Weitere Entwicklung des Instituts; Entwicklungspotential des Forschungs- felds bzw. des Arbeitsgebietes.....	20
<b>2. Strukturmerkmale des Instituts .....</b>	<b>23</b>
2.1 Struktur des Instituts.....	23
2.2 Forschung und Serviceleistungen .....	26
2.3 Arbeitsplanung .....	27
2.4 Qualitätsmanagement .....	27
<b>3. Mittelausstattung und -verwendung.....</b>	<b>28</b>
3.1 Räumliche Ausstattung, Bibliothek, EDV .....	28
3.2 Beurteilung der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln .....	33
<b>4. Personal .....</b>	<b>35</b>
4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals .....	35
4.2. Entwicklung des Personalbestandes.....	36
4.3 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut .....	36
<b>5. Nachwuchsförderung und Kooperation .....</b>	<b>37</b>
5.1 Nachwuchsförderung .....	37
5.2 Nationale und internationale Kooperationen.....	39
5.3 Gastaufenthalte am Institut .....	40
<b>6. Arbeitsergebnisse – Forschung, Entwicklung, Service .....</b>	<b>41</b>
6.1. Generierung und Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen für externe Nutzer/Innen.....	41
6.2 Publikationen.....	42
6.3 Wissenstransfer, Beratung .....	44
6.4 Veranstaltungen .....	49
6.5 Bedeutende Ämter und Funktionen einzelner Institutsangehöriger .....	52
6.6 Preise, Auszeichnungen und Ehrungen .....	53
6.7 Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung (sofern relevant) .....	53
<b>7. Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>57</b>
<b>8. Verzeichnis der Anlagen.....</b>	<b>58</b>

## 1. Arbeitsschwerpunkte und wissenschaftliches Umfeld

### 1.1 Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Das DHI Rom ist in erster Linie ein **Forschungsinstitut**. Es bietet längerfristig angelegten, in Verbänden organisierten und vor allem der Grundlagenforschung gewidmeten Schwerpunkten ebenso Raum wie zeitlich befristeten, innovativen Einzelprojekten. Die Forschungen widmen sich der **italienischen und deutschen Geschichte**, insbesondere den **deutsch-italienischen Beziehungen** in ihren europäischen und außereuropäischen Zusammenhängen. Im Zentrum der Forschungen der Musikgeschichtlichen Abteilung stehen die Beziehungen zwischen der deutschen und italienischen **Musik**, ihre historischen Voraussetzungen und ihre Auswirkungen auf Europa.

Das 1888 als „Königlich Preußische Historische Station“ gegründete Institut ist das älteste innerhalb der Stiftung DGIA. In den ersten Jahrzehnten konzentrierte es seine Forschungen vornehmlich auf das Mittelalter und die Frühe Neuzeit. Seit den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde das Spektrum um Themen des 19. und 20. Jahrhunderts erweitert, sodass inzwischen **alle Epochen vom frühen Mittelalter bis zur Zeitgeschichte** berücksichtigt sind. Die seit 1960 bestehende Musikgeschichtliche Abteilung forscht zur Musik und ihrer Geschichte vom Mittelalter bis zur Avantgarde. Über die mehr als 120 Jahre des Bestehens des DHI haben sich längerfristig bearbeitete Schwerpunkte der Forschungen herausgebildet, die partiell interdisziplinäre und epochenübergreifende Zugriffe gestatten, und die sich auch in den Beständen beider Bibliotheken niederschlagen.

Hervorzuheben sind für das Mittelalter und die Renaissance:

- Papsttum, Kurie und Reich,
- die Stadt Rom als kosmopolitisches Zentrum,
- die vielfältigen Kulturen Süditaliens im Kontext des gesamten Mittelmeerraumes,
- die monastische Kultur besonders in Rom und in der Toskana,
- der Humanismus,
- die Geschichte der Universitäten,
- die Rechtsgeschichte, insbesondere die Kanonistik.

Für die Neuere Geschichte:

- Papsttum, Kurie und Reich,
- die Kulturgeschichte der Diplomatie,
- die Konfessionalisierung.

Für die Neueste Geschichte:

- Katholizismus, Papsttum und Kurie,
- die Nationalstaatsbildung,
- Faschismus und Nationalsozialismus,
- der Zweite Weltkrieg und die deutsche Besatzung Italiens,
- Kriegsverbrechen und ihre Ahndung,
- die deutsch-italienischen Beziehungen nach 1945,
- Transformationen der italienischen Republik.

Für die Musikgeschichte:

- das Papsttum und die Entwicklung der Musik,
- das Musiktheater im 18. und 19. Jahrhundert,
- die Musikterminologie,
- Musikstädte und Musikregionen,
- die Institutionsgeschichte der Musik,
- Musik als interkultureller Prozess zwischen Fremdheit und Aneignung.

Diese traditionellen Forschungsschwerpunkte haben sich über viele Jahrzehnte bewährt; in den vergangenen Jahren wurden sie verstärkt ausgebaut, gebündelt und durch neue Fragestellungen sowie methodische Zugriffe ergänzt (vgl. Anlagen L1 und L2).

Als Schnittstelle zwischen der italienischen und der deutschen Wissenschaft erbringt das DHI Rom zudem wichtige **Serviceleistungen** für Wissenschaftler/Innen und die historisch interessierte Öffentlichkeit. Das Personal des Instituts unterstützt einschlägige Forschungen in Italien, indem es wissenschaftliche und bibliothekarische Auskünfte erteilt, Beratungsgespräche führt, Kontakte vermittelt und in Archive und Bibliotheken einführt. Durch Tagungen, Ausstellungen, Vorträge, Kooperationsprojekte, die Mitarbeit in Gremien und persönliche Kontakte vermitteln die Mitarbeiter/Innen des DHI Rom zwischen den Fachkulturen Deutschlands, Italiens und zunehmend auch weiterer europäischer Länder. Die beiden bedeutenden Bibliotheken des Instituts sind externen Gästen jederzeit zugänglich und unverzichtbarer Bestandteil der römischen und italienischen Forschungslandschaft. Schließlich bietet das DHI Rom Wissenschaftlern/Innen Foren zur Publikation ihrer Forschungsergebnisse: durch eigene Zeitschriften und Reihen, deren Manuskripte redaktionell betreut werden, und seit 2003 durch elektronische Publikationsformate und **Online-Plattformen**.

Erheblich intensiviert wurde im Berichtszeitraum die **Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**. Diesem Ziel dienen insbesondere zeitlich befristete Forschungsprojekte, Stipendien, Praktika, Gastdozenturen, Giornate di studi, Romkurse, Doktorandenkolloquien,



Workshops, informelle Gesprächsrunden und Exkursionen. An international renommierte Persönlichkeiten vergibt das Institut seit 2010 jährlich einen „Rom-Monat“.

Das DHI Rom ist die einzige größere wissenschaftliche Einrichtung, die gezielt diese Knotenpunkt- und Mittlerfunktion zwischen Deutschland und Italien für die Geschichts- und Musikwissenschaft wahrnimmt. Als Begegnungsort regt es neue Fragestellungen ebenso wie strukturelle Entwicklungen an. Damit ist es ein unverzichtbarer Grundpfeiler der deutsch-italienischen und europäischen **Forschungsinfrastruktur**.

## **1.2 Einschätzung der Bedeutung der Arbeit und des wissenschaftlichen Interesses an der Arbeit des Instituts**

Das wissenschaftliche Profil des DHI Rom wird geprägt durch die Verschränkung etablierter Arbeitsschwerpunkte (vgl. Kapitel 1.3) mit **vier neuen Akzentsetzungen** (seit 2004). Das Institut nutzt innovativ die neuen Möglichkeiten des elektronischen Publizierens, richtet Projekte und Veranstaltungen konsequent interdisziplinär aus, hat sich in der personellen Struktur, seiner Themenwahl und seinen strategischen Partnerschaften internationalisiert, und diskutiert Fragen und Methoden zunehmend epochenübergreifend. Durch diese methodischen und inhaltlichen Weiterungen hat das DHI Rom seit 2004 für große Bereiche der internationalen Wissenschaftsgemeinde an Bedeutung gewonnen, ohne traditionelle wissenschaftliche Kontakte und Kooperationen zu vernachlässigen.

1. Die historische Grundlagenforschung, das Erschließen zentraler Quellenbestände, war von Beginn an eine der wichtigsten Aufgaben des Instituts. In den vergangenen Jahren ist es dem römischen DHI gelungen, **elektronische Publikationsformate** zu nutzen und die dafür notwendigen technischen Grundlagen zu schaffen. Besonders digitalisierte und online publizierte Editionen und Repertorien haben zur Schärfung des Institutsprofils beigetragen. Auf diesem zukunftssträchtigen Feld hat das Institut neue Kompetenzen aufgebaut, diese mit seiner traditionellen Kernkompetenz in der Grundlagenforschung verbunden und erfolgreich in eigene Projekte und Kooperationen eingebracht (vgl. Kapitel 3.1).

Digitale Editionen bieten zahlreiche neue Möglichkeiten. Auf der Basis des Open-Access-Prinzips sind die vom DHI publizierten digitalen Editionen weltweit kostenlos, schnell und einfach nutzbar. Dank neuartiger Formen der Vernetzung und Strukturierung von Daten entstehen Wissens Ebenen, die innovative Fragestellungen und wesentliche Erkenntnisgewinne versprechen. In vielen Fällen können Teilmengen von Daten mittels Suchoperationen durch die Nutzer selbst generiert werden. Elektronische Publikationsformate erleichtern die quantitativ-statistische, aber auch die qualitative Auswertung der Quellen und ermöglichen

neue Formen der Vermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse, was der universitären Lehre und damit dem wissenschaftlichen Nachwuchs zugute kommt.

Die Datenbanken des DHI Rom werden nicht nur über die Institutshomepage zugänglich gemacht, sondern in Zukunft auch auf einer gesonderten Plattform „Romana Repertoria (Roman Repertories) online“ (RRO) gebündelt, die 2012 freigeschaltet werden soll. Die Präsentation der Datenbanken auf dem Historikertag 2008 führte zu zahlreichen positiven Rückmeldungen. Über die deutsche Fachwissenschaft hinaus stößt das System auf ein beachtliches Interesse. Bei der Publikation von historischen Online-Datenbanken spielt das DHI Rom inzwischen international eine Vorreiterrolle.

2. Die Kernkompetenz des DHI Rom liegt nach wie vor in der historischen und musikhistorischen Arbeit; diese soll auch weiterhin sein Profil und seine Außenwahrnehmung prägen. Die **interdisziplinäre Zusammenarbeit** ist aber in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgebaut worden, was die Sichtbarkeit des Instituts über die Fachgrenzen hinaus erhöht hat. Das seit der Gründung der Musikgeschichtlichen Abteilung in den 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts bestehende Potenzial wurde noch intensiver genutzt, zum Beispiel bei der Tagung zu „Händel in Rom“ und bei der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung (vgl. Kapitel 6.4). Die Historiker/Innen und Musikhistoriker/Innen des Instituts kooperieren nicht nur mit der Kunst-, Kirchen-, Bau-, Rechts- und Medizingeschichte sowie der Byzantinistik und Arabistik, sondern auch mit Informatikern, Geophysikern, Archäologen, Theaterwissenschaftlern und Sozialpsychologen.

Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit erfolgt auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Nach wie vor hat der Austausch bei **wissenschaftlichen Veranstaltungen** seine Berechtigung. Darüber hinaus fördert das DHI Rom intensivere und kontinuierlichere Formen der Zusammenarbeit, indem es Interdisziplinarität schon bei der Auswahl von Themen berücksichtigt und in neue Projekte von Anfang an verschiedene Fächer einbindet. Da nur in Ausnahmefällen einzelne Personen in verschiedenen Fachrichtungen kompetent arbeiten können, werden **interdisziplinär ausgerichtete Arbeitsgruppen und Forschungsverbände** gebildet. Ziel ist es, Verständnis für Methoden und Fragestellungen der Nachbardisziplinen zu gewinnen, die eigene Disziplin zu reflektieren sowie komplexe Zusammenhänge umfassend und aus verschiedenen Perspektiven zu beschreiben.

Wiederholt hat es sich als sinnvoll erwiesen, über die Mitglieder der Forschungsgruppe hinaus weitere Personen und Institutionen durch Kooperationsvereinbarungen einzubeziehen. Die Forschungsgruppen werden so an Kompetenzzentren der jeweiligen Disziplinen angebunden. Beispielhaft seien die folgenden zurzeit am DHI Rom arbeitenden Arbeitsgruppen und die dahinter stehenden Forschungsverbände genannt (vgl. auch Anlage L2):

- **„Christen und Muslime in der Capitanata (Lucera) im 13. Jahrhundert“:** Die Federführung dieses im Jahr 2006 begonnenen Projektes liegt beim Institutsdirektor Michael Matheus. Kooperationspartner sind das „Dipartimento di Scienze Umane“ der Universität Foggia, das „CNR – Centro di Studi Federiciani di Lagopesole“, das Institut für Geowissenschaften der Christian-Albrechts-Universität Kiel sowie der Exzellenzcluster „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke“ der Universitäten Trier und Mainz. In die Forschungen sind nicht nur Historiker, Baugeschichtler und Archäologen, sondern auch Geophysiker eingebunden.
- **„Zwischen langobardischer und normannischer Einheit. Kreative Zerstörungen Unteritaliens im Spannungsfeld rivalisierender Religionen, Kulturen und politischer Mächte“:** Dieses Anfang 2010 begonnene Vorhaben ist ein eigenständiges, am DHI Rom angesiedeltes DFG-Projekt, das sich konzeptionell an das DFG-Schwerpunktprogramm 1173 „Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter“ anlehnt. Beteiligte Disziplinen sind neben der Geschichtswissenschaft die Byzantinistik und die Arabistik. Kordula Wolf und Marco Di Branco kooperieren in diesem Projekt mit Michael Borgolte von der Humboldt-Universität zu Berlin.
- **„Europäische Musiker in Venedig, Rom und Neapel (1650-1750). Musik, nationale Identität und kultureller Austausch“:** Das im Januar 2010 begonnene Projekt, „Musici“ abgekürzt, wird von der Musikgeschichtlichen Abteilung des DHI Rom und der École Française de Rome getragen. Die DFG und die „Agence Nationale de la Recherche“ fördern es mit einer Laufzeit von drei Jahren. Eine Datenbank wird in Kooperation mit der Informatikabteilung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften erstellt und am DHI Rom gehostet. Die Projektmitglieder berücksichtigen insbesondere die sozial- und kulturgeschichtlichen Bedingungen der Entstehung von Musik. Beteiligt sind zurzeit dreizehn Wissenschaftler/Innen aus Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz.
- **„Referenzrahmen des Krieges.** Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zu Wahrnehmungen und Deutungen von Soldaten der Achsenmächte, 1939-1945“: Im Rahmen dieses von der Gerda Henkel Stiftung finanzierten Vorhabens arbeitete Amedeo Osti Guerazzi für das DHI Rom von 2007 bis 2010 zu italienischen Generälen in britischer Kriegsgefangenschaft. Kooperationspartner des DHI Rom waren die Universität Mainz und das Kulturwissenschaftliche Institut der Universität Essen. In diesem Projekt kooperieren Historiker mit Sozialpsychologen.
- Seit 2009 untersucht das DHI Rom die **Geschichte der pontinischen Ebene**, einer Sumpflandschaft im Süden Roms, epochenübergreifend und interdisziplinär. Das von Michael Matheus initiierte Projekt ist umweltgeschichtlich ausgerichtet, berücksichtigt wer-

den sollen aber auch kunst-, medizin- und musikhistorische Aspekte. Für zunächst zwei Jahre bewilligte die DFG ein Vorhaben, in dem Ricarda Matheus seit April 2011 die Umweltwahrnehmungen und -deutungen für die Zeit von 1500 bis 1800 erforscht. Mittelfristig sollen auch das 19. und 20. Jahrhundert einbezogen werden. Das Projekt wird 2012 von der Universität Mainz weitergeführt, die als Kooperationspartnerin schon jetzt beteiligt ist.

Zahlreiche weitere Projekte der Mitarbeiter/Innen des DHI Rom sind ebenfalls interdisziplinär angelegt. Den meisten ist gemein, dass sie an neuere Entwicklungen der Kulturgeschichte anknüpfen und dabei entsprechende methodische wie theoretische Fragen berücksichtigen. Ergänzend zu den Arbeitsgruppen und Forschungsverbänden bündelt das DHI Rom deswegen seit 2008 unter dem **thematischen Dach „Akkulturation, Kulturtransfer, Kulturvergleich“** Projekte aus verschiedenen Disziplinen. Ziel ist es, den Austausch zwischen den Institutsmitgliedern insbesondere über theoretische und methodische Fragen zu intensivieren. Seit 2008 findet in diesem Kontext jedes Jahr ein institutsinternes, zweitägiges Seminar außerhalb Roms statt, zusätzlich gab es eintägige Workshops. Neben Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats nahmen mehrere Gäste teil, darunter Ute Daniel, eine führende Vertreterin der neuen Kulturgeschichte. Bei dem thematischen Dach handelt es sich um ein Angebot, das die Beschäftigten in erfreulichem Ausmaß annehmen. Weiterhin werden am DHI aber auch Projekte durchgeführt, die hierzu keine Bezüge aufweisen. Das Institut möchte ein hohes Maß an kreativer Vielfalt ermöglichen und das Spektrum exzellenter Einzelprojekte nicht unnötig einschränken.

Zur Interdisziplinarität trägt schließlich auch der „Rom-Monat“ bei, er wird gezielt an Persönlichkeiten vergeben, die nicht oder nicht nur als Geschichtswissenschaftler/Innen arbeiten: Als erste erhielten ihn im Jahr 2010 der Soziologe Wolf Lepenies und 2011 der Historiker, Literaturwissenschaftler und Journalist Gustav Seibt.

3. Die gestiegene Bedeutung der **Internationalität** für das DHI Rom lässt sich auch an der Personalentwicklung ablesen. Blieben – von italienischen Stipendiaten/Innen abgesehen – Deutsche innerhalb der Forschungsprojekte des Instituts lange Zeit weitgehend unter sich, so sind inzwischen mehrere Wissenschaftler/Innen aus Italien, aber auch weiteren Nationen am Institut beschäftigt (vgl. die Anlagen L1 und L2). Die Forschungsprojekte profitieren stark von der Einbindung mehrerer Mitarbeiter/Innen anderer Nationalität. Für die Serviceaufgaben, die auf den unbefristeten und – in geringerem Umfang – auf den Dreijahresstellen geleistet werden, ist die Vertrautheit mit der deutschen Forschungslandschaft jedoch unverzichtbar. Cecilia Cristellon, die über umfangreiche Deutschlanderfahrungen verfügt, ist hier bisher die einzige Italienerin.

Neben den zahlreichen informellen und persönlichen Kontakten zu ausländischen Persönlichkeiten und Einrichtungen sind seit 2004 mehrere Kooperationen auf eine vertragliche Basis gestellt worden (vgl. auch Kapitel 1.4 und 5.2). Das Institut internationalisiert sich aber nicht nur institutionell und personell, sondern auch inhaltlich. Dem thematischen Dach entsprechend, galt die Aufmerksamkeit, gerade auch in der musikgeschichtlichen Forschung, in den vergangenen Jahren verstärkt länderübergreifenden kulturellen Kontakten. Auf Tagungen und in wissenschaftlichen Projekten werden historische Regionen und Großräume in den Blick genommen, die national nicht zu verorten sind: Vergleichende und verflechtungsgeschichtliche Ansätze bieten ebenso Möglichkeiten zum Dialog über die Grenzen der modernen Nationalstaaten hinweg wie die Erforschung vormoderner Regionen mit ihren vielfältigen Kulturen, etwa im östlichen Mittelmeerraum oder im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Beispiele sind das Projekt „Die römischen Kongregationen und die gemischten Ehen in Europa (1563-1798)“ von Cecilia Cristellon, die Forschungen zu Faschismus und Nationalsozialismus, die Studien von Lutz Klinkhammer, dem Referenten für die Neueste Geschichte, zur napoleonischen Herrschaftspolitik in Piemont und im Rheinland sowie das 2009 begonnene Projekt „Antifaschismus in Westeuropa. Politik und Erinnerung deutscher, französischer und italienischer Sozialdemokraten und Sozialisten zwischen politischem Neubeginn und Kaltem Krieg (1945 bis um 1960)“ von Jens Späth (vgl. Anlage L2).

Um international sichtbarer zu sein, hält die Homepage des DHI Rom neben dem italienischen und deutschen auch ein Angebot in englischer Sprache bereit. Seit 2004 publiziert das Institut vermehrt auf Italienisch, unter anderem in einer neu gegründeten Reihe für Werke in ausschliesslich italienischer Sprache. Die Institutszeitschrift enthält seit 2009 Abstracts in englischer Sprache.

4. Schließlich fördert das DHI Rom auch die **epochenübergreifende Arbeit**. Das Thema „Papsttum und Kurie“ bietet sich dazu an, denn es ist für die Erforschung des Mittelalters ebenso von Bedeutung wie für die Neuere und Neueste Geschichte und die Musikgeschichte. Ein wichtiger Baustein für die Institutionalisierung des epochenübergreifenden Austauschs ist das bereits erwähnte thematische Dach „Akkulturation, Kulturtransfer, Kulturvergleich“, unter dem die Mitglieder des Instituts Fragestellungen und Methoden für die gesamte Zeitspanne vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart diskutieren. Epochenübergreifend geforscht wird in den Projekten zu den pontinischen Sümpfen und bei der digitalen Publikation des **Inschriften-Corpus der Kirche Santa Maria dell’Anima**, die Eberhard Nikitsch von 2010 bis 2012 erarbeiten wird (vgl. Anlage L1). Im Juli 2010 hat Kai-Michael Sprenger sein epochenübergreifendes Projekt „**Rezeptionsgeschichte der Staufer in Italien in Historiografie, Literatur und Kunst**“ begonnen (vgl. Anlage L2).

### 1.3 Gründe für die Durchführung der Arbeitsschwerpunkte

Die traditionellen Arbeitsschwerpunkte des DHI Rom sind durch die **einzigartige Archivsituation** in Rom bestimmt. Die „Königlich Preußische Historische Station“ wurde in Reaktion auf die Öffnung des Vatikanischen Geheimarchivs, des Archivio Segreto Vaticano (ASV) gegründet. In den Vatikanischen Archiven ist die bald 2000-jährige Geschichte einer Institution dokumentiert, die nicht nur Zentrale einer Weltreligion ist, sondern auch ein maßgeblicher Akteur der europäischen und weltweiten Diplomatie – für die historische Forschung eine einmalige Chance. Die gewaltigen Aktenbestände durch Repertorien und Editionen zu erschließen, zählte deswegen immer zu den Hauptaufgaben des Instituts. Die Dimensionen der entsprechenden Grundlagenforschungen dürften die Ressourcen der meisten Universitätseinrichtungen weit übersteigen. Vergleichbare Arbeiten werden in Deutschland in der Regel ebenfalls von außeruniversitären Einrichtungen wie den „Monumenta Germaniae Historica“ oder dem Institut für Zeitgeschichte in München und Berlin durchgeführt. Zudem erfordert die Grundlagenforschung – ebenso wie die Serviceleistungen – eine kontinuierliche Präsenz vor Ort. Auch deswegen war und ist ein Deutsches Historisches Institut in Rom unverzichtbar.

Einige große Unternehmungen, die im Wesentlichen auf vatikanischen Archivbeständen basieren, sind besonders hervorzuheben:

- Die päpstlichen Register- und Kameralakten sind die bedeutendsten schriftlichen Hinterlassenschaften der spätmittelalterlichen Kurie. Das **Repertorium Germanicum (RG)** verzeichnet zu allen darin vorkommenden Personen, Kirchen und Orten des Deutschen Reiches die entsprechenden Quellen in Form knapper Regesten. Erfasst wird der Zeitraum vom Großen Schisma bis zur Reformation. Dadurch werden große Quellenbestände erst wirklich benutzbar; andere europäische Länder, zum Beispiel die tschechische Republik, Dänemark und Polen, haben deswegen vergleichbare Vorhaben angestoßen. Das 1897 begonnene RG geht auf den ehemaligen Institutsleiter Ludwig Quidde zurück. 1927 erhielt er wegen seines pazifistischen Engagements den Friedensnobelpreis. Sein 150. Geburtstag war dem DHI Rom Anlass, die Tagung „Friedensnobelpreis und historische Grundlagenforschung. Ludwig Quidde und die Erschließung der kurialen Registerüberlieferung“ auszurichten. Damit zeigte es auch aktuelle Möglichkeiten sowie die internationale Anschlussfähigkeit des RG auf.

Die Mitarbeiter/Innen des RG legten im Berichtszeitraum sechs Text- und Indexbände zum Pontifikat Eugens IV. (1431 bis 1447) vor. Damit ist ein Zeitraum von fast hundert Jahren (1378 bis 1471) durchgehend erfasst. Die Arbeiten zum Pontifikat Sixtus' IV. (1471 bis 1484) sollen 2012 abgeschlossen werden. Der Umfang des durchzusehenden

Register-Materials ist mit der Annäherung an die Neuzeit deutlich angewachsen. Pro Pontifikatsjahr ist inzwischen, auch wegen höherer editorischer Ansprüche, mit mindestens anderthalb Bearbeitungsjahren zu rechnen. Als nächster Planungsschritt steht der Entwurf eines Zeitplans für den Pontifikat Innozenz' VIII. an. Wünschenswert ist es, mit Blick auf das Reformationsjubiläum parallel mit den Erschließungen der unmittelbaren vorreformatorischen Jahre zu beginnen (vgl. Kapitel 1.5) und dafür Geldgeber ausfindig zu machen. Erst die Kenntnis dieser Quellen schafft die Grundlagen, um die Vorgänge an der Kurie in den Jahren vor der Reformation und damit jenen weltgeschichtlich bedeutsamen Prozess der konfessionellen Spaltung der lateinischen Christenheit besser verstehen zu können.

- Das **Repertorium Poenitentiarie Germanicum (RPG)**, an dem Ludwig Schmutge seit 1998 arbeitet, lehnt sich eng an das RG an. Schmutge und sein Team erarbeiten Regesten aus den Supplikenregistern der päpstlichen Pönitentiarie, den Verzeichnissen der Bittschriften an die oberste Bußbehörde, nebst diversen Indices. An die Pönitentiarie wandten sich Menschen aller Stände, die mit dem kanonischen Recht in Konflikt geraten waren, sei es durch Verstoß gegen Fastenvorschriften, sei es durch Mord und Totschlag. Die Quellen besitzen ein großes Potenzial nicht nur für die Religions-, Rechts- und Kriminalitätsgeschichte. Die „Welt“ bezeichnete in einer Besprechung von Arnold Eschs „Wahren Geschichten aus dem Mittelalter“ die Supplikenregister als „Schatztruhe der Alltagsgeschichte“; der „Süddeutschen Zeitung“ zufolge ist Ludwig Schmutges Buch „Ehen vor Gericht“, das auch ins Englische übersetzt wird, ein „großer Wurf“. Nach dem Vorbild des RPG werden inzwischen auch für England, Schweden und die Slowakei Regesten erarbeitet.

Das RPG wurde vom DHI Rom und bis zur Emeritierung Ludwig Schmutges auch aus Mitteln des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft finanziert. Im Berichtszeitraum erschienen, wie geplant, die Bände VI und VII zu den Pontifikaten Sixtus' IV. (1471 bis 1484) und Innozenz' VIII. (1484 bis 1492). Band VIII des RPG mit 6648 deutschen Suppliken aus dem Pontifikat Alexanders VI. (1492 bis 1503) ist im Druck und wird 2011 erscheinen. Damit erfasst das RPG bereits einen Zeitraum von mehr als siebenzig Jahren ab 1431, dem ersten Jahr, aus dem die Supplikenregister erhalten sind. Die Bittschriften des folgenden Pontifikats Julius' II. werden zurzeit für den Druck vorbereitet. In Zusammenarbeit mit Wolfgang Müller prüft das DHI Rom, wie es mit Blick auf das Reformationsjubiläum die systematische Aufarbeitung der Registerüberlieferung aus dem Pontifikat Leos X. (1513 bis 1521) unterstützen kann. Die Daten wurden von Beginn an elektronisch erfasst, ihre Publikation als Online-Datenbank ist für 2012 geplant. Nicht zuletzt um international auf den Wert der Quellen aufmerksam zu machen, publizierten

Ludwig Schmutge und Kirsi Salonen 2009 ausgewählte Quellen für englischsprachige Studierende in dem Band „A Sip from the ‚Well of Grace““.

- Die **Nuntiaturberichte aus Deutschland (NBD)** nebst ergänzenden Aktenstücken stellen dank ihrer chronologischen Geschlossenheit eine einzigartige Quellensammlung zur päpstlichen Diplomatie sowie zur politischen und kirchlichen Entwicklung im deutschen Raum während des 16. und 17. Jahrhunderts dar. Sie werden seit 1892 ediert. Welcher Rang dieser Quellengattung zukommt, zeigt sich schon daran, dass Forschungsinstitute Frankreichs, Italiens, Belgiens und Polens die diplomatischen Korrespondenzen der Nuntien ihrer jeweiligen Region ebenfalls edieren. Arbeitsteilig hatten die Historische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien und das Österreichische Kulturinstitut in Rom die Jahrgänge 1560 bis 1572 übernommen, das römische Institut der Görres-Gesellschaft ediert die Akten der Kölner Nuntiatur von 1583 bis 1648, Wissenschaftler/Innen aus der Tschechischen Republik beziehungsweise der ehemaligen Tschechoslowakei einzelne Jahrgänge der Prager Nuntiatur.

Seitdem in der III. Abteilung 2003 der 9. Band mit Berichten aus den Jahren 1577 bis 1578 erschienen ist, bearbeitet Alexander Koller, Referent für die Neuere Geschichte, das Material aus den Jahren 1578 bis 1581. In der IV. Abteilung beendete Rotraud Becker 2004 den 7. Band zu den Jahren 1634 und 1635 und 2009 den 4. Band zu den Jahren 1630 und 1631. Seitdem beschäftigt sie sich mit den Nuntiatoren von Ciriaco Rocci und Girolamo Grimaldi (1631-1633). In den kommenden Jahren, etwa bis 2020, sollen die noch fehlenden Jahrgänge 1581 bis 1585 der III. Abteilung und die Lücke der Jahrgänge 1631 bis 1634 in der IV. Abteilung bearbeitet werden. Dann wird grundsätzlich zu überlegen sein, ob und in welcher Form dieses Projekt weitergeführt wird und ob die Texte durch eine Online-Edition zugänglich gemacht werden.

- Seit 1984 werden, ergänzend zu den Nuntiaturberichten, die **Instructiones Pontificum Romanorum (IPR)** ediert, die Anweisungen, die den päpstlichen Nuntien und Legaten an den europäischen Fürstenhöfen mit auf den Weg gegeben wurden. Sie stellen eine ausgezeichnete Quelle dar, um die Hauptlinien der Politik des Heiligen Stuhles in vergleichender Perspektive für den gesamten orbis catholicus zu untersuchen, können aber auch unter konfessions-, mentalitäts- oder zeremoniellgeschichtlichen Fragestellungen ausgewertet werden. Die Edition wird daher europaweit mit großem Interesse aufgenommen und hat dem Institut zahlreiche neue wissenschaftliche Kontakte eingebracht. „This volume demonstrates eloquently the range of issues and themes that engagement with the archival traces generated by papal diplomacy can illuminate“, schrieb Simon Ditchfield von der University of York im „Catholic Historical Review“ zum Band einer 2005 veranstalteten Tagung über Paul V. Die Instruktionen dieses Pontifikats waren 2003 er-



schiene. Bis etwa 2015 wird Silvano Giordano auf Werkvertragsbasis den langjährigen Pontifikat Urbans VIII. (1623-1644) bearbeiten. Damit wäre bereits der Quellenbestand von 1592 bis 1644, also für einen Zeitraum von etwas mehr als fünfzig Jahren, vollständig erfasst. Eine weitere zeitliche Ausdehnung des Projekts, auch zurück bis in den Pontifikat Gregors XIII. (1572 bis 1585), ist wünschenswert.

- Auf der Basis des Projekts „Digitale Editionen neuzeitlicher Quellen (DENQ)“ (vgl. Kapitel 3.1) ediert das DHI Rom in Kooperation mit dem ASV und der Kommission für Zeitgeschichte in Bonn die **„Berichte des Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo aus Deutschland 1930 bis 1939“**. Bearbeiter ist Thomas Brechenmacher (Universität Potsdam), der das Projekt 2003/2004 als Gastdozent des DHI Rom begann. Die Berichte Orsenigos bilden eines der wichtigsten Quellenkorpora zum Verhältnis der römisch-katholischen Kirche und des Papsttums zum Nationalsozialismus. Der Jahrgang 1933 liegt seit 2008 online vor. Es ist geplant, über die Online-Edition hinaus eine Auswahl von Nuntiaturreportagen in deutscher Übersetzung als Druckversion innerhalb der Reihe B (Quellen) der Kommission für Zeitgeschichte zu publizieren. Inzwischen sind alle bisher ermittelten Nuntiaturreportagen der Jahre 1930 bis 1939 digitalisiert. Auch die Datenbank der Kurzbiographien wurde wesentlich erweitert. Thomas Brechenmacher hat mit dem Kommentar zum Jahrgang 1934 begonnen, der 2011 abgeschlossen werden soll.
- Seit Anfang 2008 ediert ein Team unter Federführung von Hubert Wolf (Universität Münster) rund 6.500 Nuntiaturreportagen von Orsenigos Vorgänger in dem Projekt **„Eugenio Pacelli. Kritische Online-Edition der Nuntiaturreportagen von 1917 bis 1929“**. Pacelli wurde 1939 zum Papst gewählt und bestimmte als Pius XII. bis zu seinem Tod 1958 die Geschicke der katholischen Weltkirche. Das DHI Rom ist wie das ASV als Kooperationspartner beteiligt. Jörg Hörnschemeyer passt DENQ fortlaufend an die Erfordernisse des Projekts an, betreut zusammen mit dem Münsteraner Team die Homepage [www.pacelli-edition.de](http://www.pacelli-edition.de) und nimmt an den regelmäßigen Besprechungen teil. Die DFG finanziert das auf zwölf Jahre ausgelegte Editionsprojekt als Langfristvorhaben und bewilligte 2011 eine Verlängerung bis Ende 2013 für eine volle sowie drei 65-Prozent-Stellen. Die Berichte des Jahrgangs 1917 sind seit 2010 online, die Jahrgänge 1918 und 1919 folgen 2011.

Bei der Auswahl der zu erschließenden oder zu edierenden Quellenbestände orientierte sich das DHI Rom stets am Fachinteresse der Geschichtswissenschaft. Die Editionen der Nuntiaturreportagen aus der Zwischenkriegszeit lassen neue Erkenntnisse zum Verhältnis von katholischer Kirche und Nationalsozialismus erwarten, zu einem Thema also, über das auch in der Öffentlichkeit Deutschlands wie Italiens und darüber hinaus seit Jahrzehnten mit großer Leidenschaft debattiert wird. Mit den neu hinzugekommenen Editionsprojekten reagierte das

DHI Rom unmittelbar auf die **Öffnung der Bestände des Vatikanischen Geheimarchivs** aus dem Pontifikat Pius' XI. (1922 bis 1939) in den Jahren 2003 und 2006. Die Grundlagenforschung des Instituts umfasst jetzt sämtliche Epochen. Die zu erwartende Dauer der neuen Projekte ist aber geringer als die der laufenden Grundlagenforschungen zum Mittelalter und zur Neuere Geschichte. Zudem übernehmen die Kooperationspartner beziehungsweise die DFG einen Großteil der Finanzierung, der Organisation und der Forschungsarbeiten, sodass die Ressourcen des DHI Rom in einem überschaubaren Rahmen beansprucht werden.

Dass die Erhebung und die Bereitstellung von Forschungsprimärdaten einer gesonderten Aufmerksamkeit und Förderung bedürfen, hat der Wissenschaftsrat jüngst in seinen „Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften“ hervorgehoben. Seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die Grundlagen historischer Arbeit verstärkt unter innovativen, wechselnden Paradigmen reflektiert. Dies hat jedoch nichts daran geändert, dass Schriftquellen weiterhin eine zentrale Grundlage geschichtswissenschaftlicher Arbeit darstellen, deren kritische Aufbereitung zu den unverzichtbaren Aufgaben des Faches zählt. Das DHI Rom ist sich jedoch bewusst, dass seine ressourcenintensive Grundlagenforschung ihre thematische Relevanz durch einschlägige Publikationen und die offene Diskussion ihres Stellenwerts immer wieder aufs Neue beweisen muss, wie es etwa in den Festschriften für Brigide Schwarz und Ludwig Schmutge geschieht, die im Berichtszeitraum erschienen. Dem DHI Rom ist es ein wichtiges Anliegen, auf das oft noch nicht ausreichend zur Kenntnis genommene **Potenzial seiner Grundlagenforschung** aufmerksam zu machen, zum Beispiel bei der erwähnten Tagung zu Ludwig Quidde und auf dem 47. Deutschen Historikertag in Dresden 2008. Dort organisierten das DHI Rom und das Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Universität Münster die Sektion „Bleibt im Vatikanischen Geheimarchiv vieles zu geheim? Historische Grundlagenforschung in Mittelalter und Neuzeit“, die auf große Resonanz stieß. Außerdem erhalten die Teilnehmer der Romkurse eine Einführung in die RG und RPG. Es ist zu erwarten, dass die Quellenerschließungen dadurch mittelfristig noch stärker genutzt werden. Schon jetzt wird aber an mehreren Lehrstühlen in Deutschland und darüber hinaus mit dem RG gearbeitet, so bei Enno Bünz in Leipzig, Claudia Märkl in München, Birgit Studt in Freiburg (Breisgau) und Sigrid Schmitt in Trier. Kerstin Rahn erreichen zum RG jährlich rund 50 wissenschaftliche Anfragen aus aller Welt.

Das DHI Rom achtet sehr darauf, die Freiheit der Forschung zu garantieren und sich in keiner Weise von fremden Interessen instrumentalisieren zu lassen. Es lässt sich aber durchaus von wissenschaftlichen Konjunkturen, methodischen Neuerungen, öffentlichen Debatten und aktuellen Problemstellungen bei seiner Themenwahl anregen. Der **cultural turn** der sich öffnenden und pluraler werdenden Geschichtswissenschaft hat die Arbeit des Instituts im Berichtszeitraum bereichert. Zudem kamen **neue Quellengattungen** wie Bilder

und Filme stärker als zuvor in den Blick. Es hat sich bestätigt, dass die Grundlagenforschung des Instituts eine vortreffliche Ausgangsbasis darstellt, um kultur- und religionsgeschichtliche Fragen zu bearbeiten, und dass die Forschungstraditionen in höchstem Grade anschlussfähig sind. So wurden das RG und die NBD zunächst vor allem aus personen-, orts- und landes- oder diplomatiegeschichtlichem Blickwinkel ausgewertet. Inzwischen hat sich jedoch gezeigt, dass sie darüber hinaus für systematische Untersuchungen vieler anderer historischer Disziplinen wichtiges Material bieten, etwa für solche der modernen Sozial-, Rechts-, Frömmigkeits-, Wirtschafts-, Universitäts-, Bildungs-, Alltags-, Mentalitäts-, Musik-, Kunst-, Medizin- und Bildungsgeschichte. In den vergangenen Jahren profitierten zahlreiche auf diesen Feldern tätige Forscher von den Vorarbeiten des DHI Rom.

Ergänzt werden die großen Projekte der Grundlagenforschung zu den Vatikanischen Archiven durch mehrere weniger umfangreiche und zeitlich befristete **Projekte zur Quellenedition und -erschließung**, die oft mit eigenen Studien der Institutsbeschäftigten verbunden sind (vgl. Anlage L1). Diese Projekte sind über sämtliche Jahrhunderte ab dem Frühen Mittelalter gestreut und entsprechen damit der breiten Aufstellung des Instituts. Seit den 1960er-Jahren arbeiten die Institutsmitglieder dazu verstärkt in staatlichen, kommunalen, kirchlichen und privaten Archiven und Bibliotheken in Rom und Italien. Mit der Datenbank „Die Präsenz deutscher militärischer Verbände in Italien 1943-1945“ reagiert das Institut auf das große gesellschaftliche Interesse an Nationalsozialismus, Faschismus und Zweitem Weltkrieg sowie auf eine Vielzahl von Ermittlungsverfahren und Prozessen gegen ehemalige Angehörige von Wehrmacht und SS. In der musikalischen Denkmälerausgabe *Concentus musicus* erscheinen seit 1973 bedeutende Werke der italienischen Musik, besonders aus der Zeit zwischen 1600 und 1900. Die schon 2001 erschienene Edition von Giovanni Paisellos „Il Barbiere di Siviglia“ diente als Basis für eine Aufführung an der Belgischen Nationaloper in der Saison 2005/2006.

Eine methodisch reflektierte Quellennähe zeichnet nach wie vor auch die meisten **Forschungsprojekte** des Instituts aus (vgl. Anlage L2). Mehrere Mitarbeiterprojekte ergaben sich unmittelbar aus der Arbeit an Regestensammlungen und Editionen, die, wie es der Wissenschaftsrat ausgedrückt hat, als „Inkubatoren“ für neue und innovative wissenschaftliche Fragestellungen dienen. Inhaltlich lassen sich die traditionellen Schwerpunkte ebenso wiederfinden wie Fragestellungen, die unter das thematische Dach des Instituts passen. So nahmen die Mediävisten des DHI Rom die alten, aber teilweise unterbrochenen Traditionen der Toskanaforschung und vor allem der Erforschung Süditaliens wieder auf. Völlig zu Recht erfreut sich diese Region, in der sich verschiedene Religionen und Kulturen begegneten, eines steigenden Interesses. Ihr widmen sich auch die bereits erwähnten neuen Projekte „Christen und Muslime in der Capitanata“ und „Kreative Zerstörungen Unteritaliens“ sowie die Studien zu den griechischen Klöstern Süditaliens des Wissenschaftlichen Bibliothekars

Thomas Hofmann. Anknüpfungspunkte gibt es außerdem zu Kai-Michael Sprengers Projekt zur Rezeptionsgeschichte der Stauer.

Die Arbeiten des DHI Rom, beispielsweise auch die Studien zur Geschichte der Stadt im Mittelalter, sind äußerst ergiebig für Forschungen zum Kulturtransfer und stellen häufig einen Beitrag zur europäischen Kultur- und Sozialgeschichte dar. Wie es der Zielsetzung des DHI Rom entspricht, stehen in den Forschungsprojekten gerade auch der Neueren Geschichte oft die deutsch-italienischen Beziehungen im Fokus. In der Zeitgeschichte wurden politisch und gesellschaftlich besonders drängende Themen aufgegriffen, die für das deutsch-italienische Verhältnis und die nationalen Erinnerungspolitiken von höchster Bedeutung sind. Die Musikgeschichtliche Abteilung legte einen Schwerpunkt ihrer Arbeit im Berichtszeitraum auf Untersuchungen, die dem Genius loci der Stadt Rom verpflichtet sind und die Wechselbeziehungen zwischen Kirche, Musik und Literatur stil- und gattungsgeschichtlich, institutionsgeschichtlich und musiksoziologisch behandeln.

Das DHI Rom bemüht sich also, Synergien zu bündeln, Forschungsverbünde zu stärken und durch sein thematisches Dach die Epochen und Disziplinen zu überspannen. Es legt aber auch großen Wert darauf, sich innerhalb von Geschichts- und Musikwissenschaft nicht auf einige wenige, eng abgegrenzte Themen zu spezialisieren, sondern methodisch wie inhaltlich breit aufgestellt zu sein.

#### **1.4 Nationale und internationale Bedeutung des Instituts innerhalb des wissenschaftlichen Umfelds**

Die Forschungen und Serviceleistungen des DHI Rom genießen über Italien und Deutschland hinaus eine unverändert hohe Anerkennung. Auch angesichts einer durch digitale Technologien erheblich erleichterten und verdichteten grenzüberschreitenden Kommunikation bleibt das Institut eine zentrale Anlaufstelle für den deutsch-italienischen Austausch in der Geschichts- und Musikwissenschaft. Die großen Editionen haben Maßstäbe gesetzt, an denen sich ähnliche Vorhaben orientieren. Die Wertschätzung der wissenschaftlichen Arbeit des DHI Rom in Italien zeigt sich an der regen Teilnahme an Institutsveranstaltungen sowie an den zahlreichen Einladungen zu auswärtigen Veranstaltungen (vgl. Kapitel 6.4), zur Mitgliedschaft in Gremien (vgl. Kapitel 6.5) und zur Mitwirkung an Publikationen. So haben Andreas Rehberg, Referent für das späte Mittelalter, und Alexander Koller am renommierten „Dizionario Bibliografico degli Italiani“ mitgewirkt, einem vom „Istituto Treccani“ herausgegebenen biographischen Nachschlagewerk in italienischer Sprache, das Mittelalter wie Neuzeit umfasst.

Die Einbindung in die italienische Wissenschaftslandschaft wird dem DHI Rom durch zwei Standortvorteile erleichtert: Zum ersten kann das DHI Rom als ältestes der deutschen geis-

teswissenschaftlichen Institute im Ausland auf eine besonders lange Tradition persönlicher wie institutioneller Kontakte zur Geschichtswissenschaft sowie zu kulturellen und politischen Partnern im Gastland aufbauen. Es profitiert von der Wertschätzung, die der deutschen Geschichtswissenschaft im Allgemeinen und der Arbeit des Instituts im Besonderen seit mehr als hundert Jahren entgegengebracht wird. Das DHI Rom ist schon aufgrund dieser Tradition aus der geisteswissenschaftlichen Forschungslandschaft Roms nicht wegzudenken.

Zum zweiten weist Rom eine weltweit einzigartige Fülle geisteswissenschaftlicher Forschungseinrichtungen auf. Institute der Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte haben sich 1946 institutionell zur „Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell'Arte in Roma“, kurz: „Unione“, zusammengeschlossen. Derzeit gehören ihr 36 Einrichtungen an, zehn davon sind italienisch, die restlichen 26 verteilen sich auf 18 weitere Länder (vgl. Anlage L11). Die Unione eröffnet dem DHI Rom vielfältige Chancen internationaler und interdisziplinärer Kooperationen, die durch die Mitgliedschaft dauerhaft auf institutioneller Basis gesichert sind. Das Institut bringt sich sehr engagiert in die Unione ein, es regte zum Beispiel die erste Tagung unter deren Dach an. Seit 2009 sind die Bestände der Historischen Bibliothek im Metakatalog der Unione „URBS plus“ und im „MAI-MetaOPAC Azalai Italiano“ recherchierbar, einem Metakatalog für schwer auffindbare Bücher in italienischen Bibliotheken. Die Verankerung der Bibliotheken der deutschen Institute in Rom hat zudem eine lange Geschichte: Ein Notenwechsel zwischen Alcide De Gasperi und Konrad Adenauer von 1953 verpflichtet Deutschland, die Bibliotheken nicht aus Rom zu entfernen.

Das DHI Rom stellt sich dem wissenschaftlichen Wettbewerb auf internationaler Ebene. Zugleich prägen aber vertrauensvolle Zusammenarbeit und Solidarität sein Verhältnis zu den wissenschaftlichen Einrichtungen Italiens und von Drittländern. So war es für das Institut eine Selbstverständlichkeit, im Jahr 2010 mit einem offenen Brief nachdrücklich gegen die geplanten finanziellen Kürzungen in Wissenschaft und Kultur Italiens zu protestieren. Diese bedrohen einige Einrichtungen existenziell, mit denen das DHI Rom seit mehr als hundert Jahren erfolgreich zusammenarbeitet. Als ein Regierungsdekret im Jahr 2005 die Ablösung der amtierenden Präsidenten der nationalen historischen Institute Italiens verordnete, initiierte das DHI Rom eine Protestwelle, über die die Presse ausführlich berichtete. In der Folge erklärte das oberste italienische Verwaltungsgericht das Dekret für nichtig.

Von grundlegender Bedeutung für die Erforschung aller Epochen sind die Beziehungen zu den vatikanischen, aber auch zu nationalen, kommunalen und privaten **Archiven und Bibliotheken**. Besonderen Wert legt das DHI Rom auf die Kooperation mit den **Universitäten** in Rom und darüber hinaus (vgl. auch Kapitel 5.2). Dazu kommen zahlreiche weitere persönliche Kontakte und Kooperationen mit Forschungseinrichtungen im Rahmen von Forschungsvorhaben und wissenschaftlichen Veranstaltungen. Vertraglich geregelte Kooperationen

stehen neben oft langjährigen persönlichen Beziehungen und Kontakten des Institutsdirektors sowie der Mitarbeiter/Innen, die flexibel und unkompliziert genutzt werden können. Grundsätzlich versucht das DHI Rom, durch Mitgliedschaften und Kooperationen effizient den Kontakt zu möglichst breiten Wissenschaftskreisen zu sichern. Auf dieser Basis können gezielt projektbezogene Schwerpunkte der Zusammenarbeit gesetzt werden, die sehr intensiv und oft vertraglich geregelt, aber nicht unbedingt auf Dauer angelegt sind (vgl. Kapitel 1.2).

Durch vielfältige Kooperationen, aber auch durch Mitgliedschaften in wichtigen Einrichtungen und Foren sowie deren Gremien, sind die Mitarbeiter/Innen des DHI Rom mit der deutschen und italienischen Forschungslandschaft verbunden (vgl. Anlage L9). Im Bereich der Mittelalter- und Renaissanceforschung sind in Italien enge Beziehungen insbesondere zu zwei Institutionen unverzichtbar:

- dem „Istituto Storico Italiano per il Medio Evo“ in Rom, dem zentralen Institut zur Mittelalterforschung in Italien, das international hervorragend vernetzt ist und sich unter anderem durch umfangreiche Quellenerschließungen auszeichnet.
- der „Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo“ in Spoleto, die in der Frühmittelalterforschung international zu den ersten Adressen zählt.

Institutionelle und personelle Verflechtungen bestehen außerdem zu folgenden Einrichtungen und Foren:

- Die „Associazione Roma nel Rinascimento“ bildet einen Kondensationspunkt für Renaissance-Forschungen. Sie zeichnet sich durch ihre vielfältigen Tagungen, Vorträge und das Rezensionsorgan „RR Rivista“ aus.
- Das „Istituto Superiore di Studi Medievali Cecco d'Ascoli“ in Ascoli Piceno vergibt jährlich einen internationalen Preis für Mediävisten, dessen Verleihung von einer Tagung begleitet wird.
- Die „Fondazione Centro Studi sulla Civiltà del Tardo Medioevo“ in San Miniato in der Toskana zeichnet sich nicht nur durch ihre italienweiten Forschungen und wichtigen Tagungen zum Spätmittelalter aus, sondern auch durch ihre Nachwuchsarbeit.
- Das „Centro di Studi per la Storia delle Campagne e del Lavoro Contadino“ in Montalcino ist italienweit führend auf dem Gebiet der mittelalterlichen Agrargeschichte.
- Die Zusammenarbeit mehrerer Institutsmitglieder mit dem „Centro di Studi Normanno-Svevi“ in Bari ist zentral für die Süditalien-Studien des DHI Rom und die darauf aufbauenden aktuellen Projekte.

- Die 1876 gegründete Società Romana di Storia Patria erforscht epochenübergreifend ab dem Frühmittelalter die Geschichte der Stadt Rom und organisiert dazu Tagungen.
- Der Circolo Medievistico in Rom, den Andreas Rehberg mit organisiert, ist eine internationale Plattform, um italienischen und nicht-italienischen Partnern Forschungen zum Mittelalter zu präsentieren.

Epochenübergreifend von Bedeutung ist das „Centro tedesco per i studi veneziani“ mit dem 2009 erstmals eine gemeinsame Tagung veranstaltet wurde. Traditionell enge institutionelle und personelle Bindungen bestehen zur Fondazione Bruno Kessler in Trento beziehungsweise zum „Centro per gli Studi Storici Italo-Germanici“.

Im Bereich der Neueren und Neuesten Geschichte bestehen vielfältige Kontakte zur „École Française de Rome“. Äußerst wichtig für die Zeitgeschichte ist die „Società Italiana per lo Studio della Storia Contemporanea“, der italienische Verband der Zeithistoriker/Innen. Eine Brücke nach Deutschland bedeuten die personellen und institutionellen Verbindungen zur „Arbeitsgemeinschaft für die neueste Geschichte Italiens“ in Saarbrücken. Die AG hat das Ziel, deutschen Forschern/Innen die Arbeit zur neuesten italienischen Geschichte zu erleichtern und arbeitet deswegen sehr eng mit dem DHI Rom zusammen. Am 4. März 2010 konstituierte sich in Neapel eine italienische Historikergruppe zur deutschen Zeitgeschichte unter Beteiligung des DHI. Das DHI Rom ist außerdem in der von den beiden Außenministern Frank-Walter Steinmeier und Franco Frattini einberufenen Deutsch-Italienischen Historikerkommission vertreten, die nach ihrer Konstituierung im März 2009 zwei Arbeitstreffen am DHI Rom veranstaltete.

Ausgezeichnete Verbindungen bestehen außerdem zu folgenden außeruniversitären Einrichtungen im Gastland:

- Das „Istituto Nazionale per la Storia del Movimento di Liberazione“ ist der Dachverband der italienischen Resistenza-Institute. In Rom forscht das „Istituto Romano per la Storia d’Italia dal Fascismo alla Repubblica“ zur Resistenza.
- Die „Fondazione Ex-Campo Fossoli di Carpi“ ist der Erinnerung an den Ausgangspunkt zahlreicher Deportationen aus Italien nach Auschwitz gewidmet. Dem „Centro per lo Studio di Roma“ (CROMA) sind zwei Institutsmitglieder als „corrispondenti scientifici“ der Zeitschrift „Roma moderna e contemporanea“ verbunden.
- Das „Istituto per la Storia del Risorgimento italiano“ ist der Dachverband eines dichten Netzes von Instituten, die sich der Geschichte des 19. Jahrhunderts widmen.

Wichtigster Knotenpunkt der institutionellen wie personellen Vernetzung der Musikgeschichtlichen Abteilung ist die Gesellschaft für Musikforschung (GfM) in Deutschland, auf deren Initiative schon die Gründung der Abteilung zurückgeht. In Italien sind die beiden musikfor-

schenden Gesellschaften, die „Società Italiana di Musicologia“ und „Il Saggiatore musicale“ von entscheidender Bedeutung, in denen die Musikgeschichtliche Abteilung Mitglied ist. Enge Beziehungen bestehen auch zur „Accademia Nazionale di Santa Cecilia“.

Für einen intensiven fachlichen Austausch über die musikgeschichtliche Erforschung römischer Kirchenarchive bürgt seit Jahrzehnten die Person Giancarlo Rostirollas, des Leiters des „Istituto di Bibliografia Musicale“ (IBIMUS) an der italienischen Nationalbibliothek in Rom. Außerdem profitiert die Musikgeschichtliche Abteilung vom engen persönlichen Kontakt zu führenden italienischen Musikwissenschaftlern (vgl. Anlage S5).

Zur Sichtbarkeit des Instituts und damit der deutschen Geschichtswissenschaft in der römischen Öffentlichkeit – nicht nur in der wissenschaftlichen – trugen außerdem zahlreiche Veranstaltungen (vgl. Kapitel 6.4) und die öffentlichen Vorträge bei, die im Berichtszeitraum jeweils 30 bis 150 Besucher hatten. Die etwa zehn Mal jährlich stattfindenden „Mittwochsvorträge“ sind zwar vorrangig an die Beschäftigten des Instituts gerichtet, Gästen aber jederzeit zugänglich. Im Rahmen von Tagungen richtet das DHI Rom seit 2005 auch Konzerte aus, außerdem stellt die Veranstaltungsreihe „Musicologia oggi“ aktuelle Themen einem breiteren Publikum zur Diskussion.

Seine Verankerung im Gastland baute das DHI Rom im Berichtszeitraum schließlich auch aus, indem es eine italienischsprachige Publikationsreihe einrichtete (vgl. Kapitel 6.2), verstärkt den italienischen wissenschaftlichen Nachwuchs förderte (vgl. Kapitel 5.1) sowie das umfangreiche italienische Angebot auf der Website erweiterte.

Auf vielfältige Weise kooperierte das DHI Rom mit den **anderen Instituten und der Geschäftsstelle der Stiftung DGIA**. Michael Matheus ist seit 2007 Sprecher der Direktoren der Institute beziehungsweise der im November 2009 offiziell konstituierten Direktionsversammlung. Sabine Ehrmann-Herfort, die stellvertretende Leiterin der Musikgeschichtlichen Abteilung, war 2006 bis 2010 Vertreterin der Wissenschaftlichen Mitarbeiter/Innen im Stiftungsrat.

Dem **wissenschaftlichen Austausch** unter den Instituten der Stiftung DGIA dienten vor allem gemeinsame Tagungen, von denen im Berichtszeitraum jährlich im Durchschnitt zwei stattfanden (vgl. Anlage S4). Neben international relevanten Themen könnten auch grundlegende theoretische und methodologische Konzepte sowie wissenschaftspolitische Entwicklungen unter Beteiligung mehrerer Institute diskutiert werden.

Möglichkeiten zum **personellen Austausch** innerhalb der Stiftung DGIA nahm das DHI Rom ebenfalls wahr: Guido Braun erhielt 2004 nach seinem Ausscheiden aus dem römischen DHI ein Forschungsstipendium am DHI Paris. 2005/2006 entsandte das DHI Warschau Almut Bues an das DHI Rom, wo sie Archivarbeiten für ihr Projekt über die Aufzeichnungen des Dominikaners Martin Gruneweg durchführte; Mareike König vom DHI Paris absolvierte 2005 ein dreiwöchiges Praktikum im Rahmen ihrer Bibliothekars-Fachausbildung am DHI Rom.



Mehrere Forscher waren dank des Gerald D. Feldman-Reisebeihilfen-Programms der Stiftung DGIA in Rom zu Gast (vgl. Kapitel 5.3). Florian Hartmann, Patrick Bernhard und Julia Becker konnten oder können ihre Studien nach ihrem Ausscheiden aus dem DHI Rom mithilfe eines Forschungsstipendiums der Stiftung DGIA abschließen.

Stiftungsintern stimmte das römische Institut auch die Entwicklung **technischer Grundlagen** ab. Ein gutes Beispiel ist die Entwicklung von DENQ gemeinsam mit dem DHI London (vgl. Kapitel 1.2). Traditionell eng sind die Beziehungen zwischen den EDV-Bereichen der DHI in Rom und Paris. Beide Institute mussten sich bis 2003 einen Systemadministrator teilen, die enge Zusammenarbeit blieb aber auch danach bestehen: Gemeinsam realisierten die EDV-Bereiche beispielsweise Mitarbeiterschulungen, ein Verfahren zur elektronischen Inventarisierung der IT-Ausstattung und ein Konzept zur gegenseitigen Ausfallsicherung für die E-Mail-Server. Bis 2007 hostete das DHI Rom den Pariser Bibliothekskatalog, vorübergehend auch die „Prosopographia Burgundica“. 2007 übernahmen die Römer das Hosting des Bibliothek-Webkatalogs des DHI Moskau und unterstützten dieses auch bei der redaktionellen und technischen Gestaltung der Homepage. Um die technischen Kooperationspotenziale systematisch und zugleich nachhaltig auszuschöpfen, wurde 2008 unter Federführung des römischen und des Pariser Instituts der Arbeitskreis Informationstechnik der DGIA ins Leben gerufen. Als einer der beiden Sprecher wirkt Jan-Peter Grünewälder seitdem in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle verantwortlich am IT-Rahmenkonzept der Stiftung DGIA sowie am praktischen Aufbau eines abgestimmten Sicherheitsmanagements und IT-Verbundes mit. Als beispielhafte gemeinsame Projekte sind der Aufbau eines stiftungsweiten Intranets, eines Videokonferenzsystems und ein Datenschutzvorhaben (serverbasierte Systeme zur stiftungsweiten Mailverschlüsselung) zu nennen. Durch abgestimmte Einkäufe senkten die EDV-Bereiche Beschaffungskosten.

Im Bereich der digitalen Publikationen nutzt das DHI Rom die Möglichkeiten der Online-Plattform [perspectiva.net](http://perspectiva.net) wie auch des Rezensionportals [recensio.net](http://recensio.net), die unter maßgeblicher Beteiligung des DHI Paris entwickelt wurden (vgl. Kapitel 6.2). An den in Rom entwickelten Datenbanken hat derzeit das DHI Moskau Interesse, das ähnliche Vorhaben plant. Außerdem wird innerhalb der Stiftung DGIA diskutiert, [perspectiva.net](http://perspectiva.net) um datenbankbasierte Quelleneditionen zu erweitern. Auch dabei dürfte dem DHI Rom eine Pionierrolle zukommen.

In der **Verwaltung** ist die Zusammenarbeit mit anderen Instituten der Stiftung DGIA und der Geschäftsstelle zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Organisation beziehungsweise Durchführung von gemeinsamen Schulungen wie zu den Themen „Leistungsbewertung und Ziele“ im Jahr 2007 oder „Auslandsbesoldung“ 2009 sind dafür ein Beispiel, ebenso die Einarbeitung und Unterstützung neuer Kollegen anderer Institute. Zweimal jährlich treffen sich die Verwaltungsleiter, abwechselnd in Bonn und an einem der Institute.

Die Zusammenarbeit mit anderen Instituten und der Geschäftsstelle der Stiftung DGIA befindet sich damit auf einem sinnvollen Niveau, und ist weder zum Selbstzweck geworden noch geht sie auf Kosten des Engagements im Gastland.

Zu unbeabsichtigten inhaltlichen Überschneidungen im Arbeitsprogramm mit anderen Einrichtungen ist es im Berichtszeitraum weder mit Instituten der Stiftung DGIA noch mit sonstigen italienischen und deutschen Einrichtungen gekommen. Die Aufgabenbereiche des DHI Rom sind klar abgegrenzt, neue Vorhaben werden breit angekündigt, vor allem auch in den Fachverbänden. Innerhalb der römischen „Unione“ trifft das DHI Rom darüber hinaus gezielte Absprachen. Die Pflege des eng geknüpften Beziehungsnetzes erfordert einerseits einen beträchtlichen zeitlichen Aufwand. Andererseits ist sie aber für die Forschungen des Instituts ebenso unverzichtbar wie für seine Servicefunktion.

### **1.5 Weitere Entwicklung des Instituts; Entwicklungspotential des Forschungsfelds bzw. des Arbeitsgebietes**

Nach den Weichenstellungen im Berichtszeitraum folgt das DHI Rom einer Strategie, die auch langfristig Erfolg verspricht: Das Institut setzt auf eine Mischung von Grundlagenforschung und themenbezogenen Projekten, bildet Forschungsschwerpunkte, deckt aber trotzdem ein breites Spektrum ab. Es gilt, die Grenzen der nationalen Forschungen, der Disziplinen und der Epochen zu überwinden, ohne die traditionellen Aufgaben zu vernachlässigen und das eigene Profil zu verwässern. Das DHI Rom wird sich auch in Zukunft um die gezielte Einwerbung von Drittmitteln bemühen und seine Kompetenzen im elektronischen Publizieren konsequent ausbauen. Damit dürfte es gut gewappnet sein, um auf wissenschaftspolitische Entwicklungen zu reagieren sowie technologische Lösungen kreativ voranzutreiben. Ziel ist es, die Zahl der Veranstaltungen, Projekte und Publikationen in etwa konstant zu halten, eine weitere Steigerung dürfte mit den vorhandenen Ressourcen nicht realistisch sein.

Die Projekte der Grundlagenforschung sind teilweise auf längere Zeiträume angelegt und werden auch in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen. In Rom wie in ganz Italien werden in naher Zukunft weitere wichtige Archivbestände zugänglich, so - voraussichtlich um das Jahr 2015 - die umfangreichen Dokumente zu Pius XII. im Vatikanischen Geheimarchiv. Allerdings sind bei der Auswahl neuer Vorhaben kurz- und mittelfristige Quelleneditionen, möglichst mithilfe elektronischer Datenbanken sowie starker Kooperationspartner, weiteren langfristigen Projekten vorzuziehen.

Im Berichtszeitraum ist der Bekanntheitsgrad der am DHI Rom erarbeiteten Editionen und Hilfsmittel zur Quellenerschließung deutlich gestiegen. Das Rezeptionspotenzial kann noch gesteigert werden, wenn die Datenbank für das RG und das RPG 2012 online verfügbar ist. Im Anschluss daran sind regelmäßige Seminare mit Dozierenden und Studierenden geplant.

Zugleich soll eine Tagung die Möglichkeiten der Arbeit mit der Datenbank demonstrieren. Zwei Veranstaltungen mit Mitarbeitern/Innen des Repertorium Academicum Germanicum und der Germania Sacra auf Einladung des DHI Rom haben neue Möglichkeiten der Kooperation aufgezeigt, die künftig institutionalisiert werden sollen.

Wie groß das Entwicklungspotenzial der Forschungen am DHI Rom ist, machen **neue Projekte** deutlich, die ab 2011 in Angriff genommen werden (vgl. Kapitel 4.2). An Ideen für weitere Vorhaben mangelt es aktuell nicht, alle Abteilungen arbeiten an neuen Anträgen. So soll das Projekt zu den pontinischen Sümpfen weiter ausgebaut werden. Zu prüfen sind auch die Möglichkeiten eines Drittmittelprojektes und von Kooperationen, um die frühneuzeitliche Gelehrtenkorrespondenz am Beispiel des zum Katholizismus konvertierten Humanisten Lucas Holstenius (1596-1661) zu untersuchen. Für die Zeitgeschichte sondiert das DHI Rom Möglichkeiten, im Rahmen eines EU-Projekts die Sozialpolitik von Diktaturen und Demokratien des 20. Jahrhunderts oder das Thema „Staatsgewalt und kultureller Wandel“ zu untersuchen. In der Musikgeschichte hat das Musici-Projekt neue Dimensionen europäischer Vernetzungsmöglichkeiten aufgezeigt. Zurzeit wird überlegt, ob ähnliche Projekte die Wechselwirkungen zwischen Musikermigration und Kompositionsgeschichte, das musikalische Handwerk („Mestiere“), den Gesang („Canto“), die Musikkunst („Artificio“) oder die nichtschriftliche Musiküberlieferung jeweils in ihren europäischen Zusammenhängen behandeln könnten. Dabei sollen insbesondere Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Instituten der Stiftung DGIA geprüft werden. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn auch an anderen Instituten musikgeschichtliche Projekte realisiert werden könnten; die von der Direktionsversammlung empfohlene Öffnung der Stipendienprogramme für Musikwissenschaftler/Innen wäre dazu ein erster Schritt.

Inhaltlich bietet es sich für das DHI Rom an, das Reformationsjubiläum 2017 zum Anlass für neue Forschungsprojekte und Veranstaltungsformen zu nehmen. Um die kuriale Politik im Konflikt mit der Reformation zu analysieren, läge es nahe, die diplomatischen Kontakte sowie die Wahrnehmungsschemata, Entscheidungsprozesse und Handlungsmuster der Kurie im Pontifikat Leos X. gesamteuropäisch zu betrachten, wobei das DHI Rom als Plattform für die internationale Forschung dienen könnte. Die Tagung „Martin Luther in Rom. Die Ewige Stadt als kosmopolitisches Zentrum und ihre Wahrnehmung“ vom 16. bis 20. Februar 2011 hat dazu Perspektiven aufgezeigt und Anstöße gegeben.

Grundsätzlich kommt der **Bedeutungszuwachs der Kultur- und insbesondere der Religionsgeschichte** dem Profil des DHI Rom sehr entgegen. Hier ist keine Trendwende abzusehen. Italien prägen sein antikes Substrat und die darauf basierenden vielfältigen politischen Gebilde und mit ihnen verbundene kulturelle Einflüsse. Das Land bietet daher ausgezeichnete Möglichkeiten, die Begegnung verschiedener Kulturen und Religionen zu erforschen.

Im Rahmen seiner Möglichkeiten vermittelt das DHI Rom die italienische Geschichtswissenschaft nach Deutschland. Ein wichtiger Schritt war die Gründung des Netzwerks für italienische Forscher im Bereich der neuesten Geschichte (vgl. Kapitel 1.4), wobei die Zusammenarbeit mit solchen Arbeitsgemeinschaften in Zukunft weiter verstärkt werden soll. Erste Erfolge konnten auch durch die spezifischen Kooperationsmöglichkeiten mit der Universität Mainz (vgl. Kapitel 5.2) verzeichnet werden: So übernahm Maria Pia Alberzoni 2006 eine Gastprofessur in Mainz, die ehemalige Institutsstipendiatin Sabina Brevaglieri wird dank eines Marie-Curie-Stipendiums ab 2011 ebendort forschen.

Erfolg verspricht auch, neben Schriftquellen noch stärker Bilder und Filme zu untersuchen. Das Projekt von Kai-Michael Sprenger zur Instrumentalisierung der Staufer-Bilder in Film und Politik weist in diese Richtung. Die Stipendiaten Massimo Perinelli, Antje Dechert und Valentina Leonhard widmeten sich dem italienischen Film zwischen 1930 und 1965 als historischer Quelle mit Blick auf Genderkonstruktionen und faschistische Konsensstrategien. Mittwochsvorträge gab es zudem zur bildlichen Verarbeitung von verstörenden Ereignissen der jüngeren Vergangenheit: Petra Terhoeven sprach zum Linksterrorismus, Lutz Klinkhammer zum Zweiten Weltkrieg. Außerdem nutzte er das umfangreiche Fotoarchiv des „Istituto Luce“ in Rom für eine Veröffentlichung von Bildquellen zu den deutsch-italienischen Beziehungen von 1933 bis 1945. Die Musikwissenschaftliche Abteilung veranstaltet zum Thema „Musikgeschichte als Film“ 2011 mehrere Podiumsdiskussionen mit Regisseuren und anderen Filmschaffenden im Rahmen der Reihe „Musicologia oggi“. Diese interdisziplinären mediengeschichtlichen Forschungen am DHI Rom sollen intensiviert werden. Dafür gibt es günstige Voraussetzungen, aber auch Bedarf für die Einrichtung einer **mediengeschichtlichen Arbeitsstelle**.

Deutlich auszubauen sind zudem die Aktivitäten in der **Wissenschaftskommunikation**. Im Rahmen einer stringenten PR-Strategie sind das Profil des Instituts einschließlich der Nachwuchsförderung und der neuen Publikationstechniken noch deutlicher zu vermitteln. Durch Pressemappen, eine Presseseite im Internet und häufigere Pressemitteilungen könnten Veranstaltungen und wichtige Forschungsergebnisse stärker bekannt gemacht werden als bisher. Um die italienische Öffentlichkeit noch stärker zu erreichen sowie Forscher als Autoren von Gastbeiträgen oder Interviewpartner zu vermitteln, sind Kontakte zu Journalisten vor Ort entscheidend. Zudem könnten Informationen über das DHI Rom in größerem Umfang auf fremden Homepages eingestellt und besser verlinkt werden.

Alles in allem übersteigt eine professionelle Wissenschaftskommunikation einschließlich einer Medienbeobachtung die derzeitigen personellen und finanziellen Möglichkeiten. Deswegen benötigt das DHI Rom Verstärkung in diesem Bereich und bei den redaktionellen Tätigkeiten. Kordula Wolf, die in erster Linie für diesen Bereich verantwortlich ist, kann sich zurzeit nur in sehr begrenztem Umfang um den Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit kümmern,

da sie neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit die Kontakte zu den Verlagen pflegt, zwei Reihen des Instituts redaktionell betreut und sich um die Online-Publikationen, die Homepage sowie den Newsletter kümmert.

Optimal wäre es, zumindest eine halbe Stelle mit einer weiteren Mitarbeiterin oder einem weiteren Mitarbeiter zu besetzen, der über praktische Erfahrungen in Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit verfügt. Würden zudem noch gute Englischkenntnisse eingebracht, könnten die mehrsprachigen Angebote ausgebaut und vor allem fortlaufend gepflegt werden.

## 2. Strukturmerkmale des Instituts

### 2.1 Struktur des Instituts

Das Institut gliedert sich gemäß Organigramm (vgl. Anlage S1) in die Direktion und die Abteilungen Historische Forschung, Historische Bibliothek, Musikgeschichtliche Abteilung mit Musikgeschichtlicher Bibliothek, Verwaltung und die bei der Direktion geführte Stabsstelle EDV. Maßgeblich für die Aufbau- und Ablauforganisation des Instituts sind neben der Satzung und der Haushalts- und Verfahrensordnung der Stiftung DGIA die 2010 eingeführten Geschäfts- und Beschaffungsordnungen des DHI Rom. Diese Regelwerke legen die Grundsätze der Institutsleitung sowie die Verteilung von Aufgaben und Kompetenzen nach dem Prinzip der Delegation in den Abteilungen fest. Der **Direktor** vertritt das DHI Rom nach außen und in Angelegenheiten des Instituts auch die Stiftung DGIA. Er stellt den Teilwirtschaftsplan auf, vollzieht ihn und schließt ihn ab.

Am Institut existiert in Ergänzung zum Tarifvertrag für das Leistungsentgelt der Beschäftigten des Bundes und die Rahmendienstvereinbarung der Stiftung eine Dienstvereinbarung über leistungsorientierte Bezahlungen. Eine Dienstvereinbarung zur Benutzung der elektronischen Infrastruktur steht kurz vor dem Abschluss. Damit wurde auch Empfehlungen Rechnung getragen, die sich aus der Prüfung des BMBF im Jahr 2008 ergaben. 2007 trat die neue Allgemeine Benutzungsordnung der Historischen Bibliothek in Kraft.

Der institutsinternen **Kommunikation und der Arbeitsplanung** dienen folgende regelmäßige Treffen:

- Die Mitglieder der Institutsleitung – der Direktor, sein Stellvertreter und die Verwaltungsleiterin – besprechen sich wöchentlich.
- Einmal im Monat treffen sich Institutsleitung und Vertreter des Personalrats.
- Vor den Mittwochsvorträgen, also in der Regel einmal im Monat, kommen die Direktion und die wissenschaftlichen Beschäftigten des Instituts zusammen. Diese Veranstaltung hat einen sehr informativen Charakter und wird für Diskussionen genutzt. Bei wichtigen

Anlässen werden zudem außerplanmäßige Versammlungen einberufen. Auch diese Selbstdarstellung wurde im Rahmen einer solchen Runde diskutiert.

- Sehr beliebt sind die seit 2008 etwa zehn Mal jährlich stattfindenden Verandagespräche, bei denen Nachwuchswissenschaftler/Innen ihre Projekte in zwangloser Atmosphäre zur Diskussion stellen.
- Regelmäßig besprechen sich die Institutsleitung und die Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter/Innen.
- Nach Bedarf treffen sich die Institutsleitung sowie der Leiter der Musikgeschichtlichen Abteilung und seine Stellvertreterin.
- Zweimal jährlich findet die Personalversammlung der Mitarbeiter/Innen mit Arbeitsverträgen nach deutschem Arbeitsrecht statt. Dabei ist auch eine Vertrauensperson der Ortskräfte mit Verträgen nach italienischem Arbeitsrecht eingeladen.
- In regelmäßigen Abständen finden überdies Versammlungen des Personals mit Verträgen nach italienischem Arbeitsrecht unter Beteiligung der Institutsleitung statt.

Als erstes Institut der Stiftung erarbeitete das DHI Rom in Zusammenarbeit mit seinem Beirat einen Stellenstrukturplan, den der Stiftungsrat 2009 für fünf Jahre bestätigte. Gekennzeichnet ist er dadurch, dass er ein **ausgewogenes Verhältnis von Dauerstellen und zeitlich befristeten Stellen** im Forschungsbereich aufweist und damit sowohl der notwendigen Kontinuität als auch der Offenheit für neue wissenschaftliche Impulse Rechnung trägt. Ohne Dauerstellen wäre es in einem Land, dessen wissenschaftliches Netzwerk immer noch stark von Immediatbeziehungen geprägt ist, nicht möglich, das für den Service des Instituts unverzichtbare Beziehungsnetz aufrecht zu erhalten. Nicht selten ist es der Klang der in Italien schon länger bekannten Namen der Institutsmitarbeiter/Innen, durch den sich die Türen zu Bibliotheken und Archiven öffnen. Die Inhaber der Dauerstellen sind für einen Großteil des Services am Institut zuständig. Sie entlasten damit ihre Kollegen auf befristeten Stellen, sodass sich diese überwiegend ihren Forschungsprojekten widmen können. Durch den regelmäßigen Wechsel auf den befristeten Stellen gewinnt das Institut dennoch ständig neue wissenschaftliche Impulse und neue Kontakte. Wie bei den Stipendien und Praktika ist es auch hier Ziel des DHI Rom, durch die Befristung auf nur drei Jahre möglichst viele Nachwuchswissenschaftler/Innen zu fördern.

Zum Stichtag 31. Dezember 2010 hatte das DHI Rom insgesamt 53 Beschäftigte, darunter 25 Frauen, was einem Anteil von 47 Prozent entspricht (vgl. Anlagen Q1 und S1).

Im wissenschaftlichen Bereich des Stellenplans sind inklusive der Direktion und der Leiter der Historischen Bibliothek und der Musikgeschichtlichen Abteilung zehn Männer und fünf Frauen tätig. Neben den sieben Dauerstellen gibt es acht befristete: die Direktorenstelle, die

Gastdozentur, die Projektstelle im RG und fünf Dreijahresstellen in Forschungsprojekten. Erstmals in der Geschichte des Instituts erhielten zwei Frauen unbefristete wissenschaftliche Stellen: Gritje Hartmann 2004 und Sabine Ehrmann-Herfort 2005.

Die bis 2003 zur Hälfte am DHI Paris angesiedelte Administratorenstelle in der EDV stand dem DHI Rom ab 2004 gänzlich zur Verfügung. In der Musikgeschichtlichen Abteilung konnte 2005 eine halbe Stelle für Sekretariat und Bibliothek etatisiert werden. Infolge einer Umschichtung aus dem Verwaltungsbereich konnten 2007 eine halbe Kustodenstelle in der musikgeschichtlichen Bibliothek und eine weitere halbe Stelle in der EDV geschaffen werden. Eine weitere in diesem Bereich 2011 freiwerdende Stelle soll zur Verstärkung der Stellen im EDV-Bereich genutzt werden. Solche Umschichtungen waren unter anderem notwendig, da personelle Zuwächse bei den bestehenden Instituten wegen der grundsätzlich erfreulichen Entwicklung innerhalb der Stiftung DGIA mit der Gründung von drei neuen Instituten kaum möglich waren.

Die Institutsleitung konnte seit 2004 alle wissenschaftlichen Mitarbeiter/Innen auf unbefristeten Stellen halten, nur Gritje Hartmann wechselte aus persönlichen Gründen zur Mercator-Stiftung. Gesa zur Nieden wechselte als einzige Inhaberin einer Dreijahresstelle vorzeitig, und zwar auf eine Juniorprofessur.

Der wissenschaftliche **Beirat** berät, der Satzung der Stiftung DGIA entsprechend, das Institut in wissenschaftlichen Fragen und trägt auf diese Art und Weise zur Profilbildung bei. Die Mitglieder des Beirates sind gutachterlich für das DHI tätig. Sie beraten ferner den Stiftungsrat in Angelegenheiten des Instituts. Der Beiratsvorsitzende ist Mitglied der Versammlung der Beiratsvorsitzenden der Stiftung DGIA.

Bei den jährlichen Sitzungen des Beirats in Rom (vgl. Anlage S3) präsentieren Mitglieder des Instituts ihre Arbeit, sie erhalten konstruktiv-kritische Rückmeldungen. Darüber hinaus pflegen sie oft informelle Kontakte zu Mitgliedern des Beirats.

Dem wissenschaftlichen Beirat des DHI in Rom gehören aktuell neun Mitglieder an (vgl. Anlage S2), darunter ein Kirchenhistoriker und ein Wirtschafts- und Sozialhistoriker. Die Mitglieder repräsentieren das Spektrum der Institutsarbeit und vertreten alle Epochen. Mit Silke Leopold ist seit 2003 erstmals die Musikwissenschaft vertreten. Hubert Houben (Universität Lecce) und Volker Reinhardt (Universität Fribourg) bringen die Perspektiven der Länder ein, in denen sie forschen und lehren. Der Beirat wählte 2008 Stefan Weinfurter als Nachfolger von Ludwig Schmugge zu seinem Vorsitzenden und Hubert Wolf zu dessen Stellvertreter. Für die Neubesetzung von Plätzen legte er dem Stiftungsrat jeweils gewichtete Vorschläge zur Entscheidung vor, beteiligt wurden auch die einschlägigen Fachgesellschaften, der Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands sowie die Gesellschaft für Musikforschung.

Der wissenschaftliche Beirat votierte 2006 einstimmig für eine zweite Amtszeit von Michael Matheus, der dieses Amt am 1. Oktober 2002 übernommen hatte und am 1. Oktober 2007 um fünf weitere Jahre verlängerte. Die Verhandlungen mit der Universität Mainz machten deutlich, wie problematisch die Beurlaubung für eine Dauer von zehn Jahren für die „abgebende“ Universität in einer immer mehr von wissenschaftlichem Wettbewerb gekennzeichneten Landschaft ist.

Viele **Ehemalige** sind dem DHI Rom immer noch eng verbunden. Im November 2009 gründeten sieben Wissenschaftler/Innen den „Verein der Förderer, Freunde und Ehemaligen des DHI in Rom“, der das Institut ideell und finanziell unterstützt. Erster Vorsitzender ist Ludwig Schmutge, seine Stellvertreterin die italienische Wissenschaftlerin Sara Menzinger di Preussenthal.

## 2.2 Forschung und Serviceleistungen

Als **Service** gilt im Institut, wenn die Mitarbeiter/Innen auf Anfrage von außen hin wissenschaftliche Auskünfte erteilen, Beratungsgespräche führen, Kontakte vermitteln, in Archive und Bibliotheken einführen. Die Erarbeitung eigener Publikationen ist eindeutig dem Bereich der **Forschung** zuzurechnen.

Weitere zeitintensive wissenschaftliche Dienstleistungen sind die Betreuung der Stipendiaten/Innen und Praktikanten/Innen sowie die Redaktion fremder Publikationen, aber auch der eigenen Online-Publikationen und Reihen sowie der Institutszeitschrift. Ein Servicecharakter besteht auch bei der Veranstaltung von Tagungen, der Durchführung von Ausstellungen, in der Lehre und Vortragstätigkeit und bei der Mitarbeit in Gremien.

Dienstleistungselemente stecken selbst in der Grundlagenforschung. Durch diese wird die Basis für weiter reichende Forschungen geschaffen und bereitgestellt. Die am Institut entstandenen Hilfsmittel haben Generationen von Wissenschaftlern/Innen die Arbeit in den Vatikanischen Archiven erleichtert oder diese erst möglich gemacht. Im Fokus standen und stehen dabei vor allem Quellen mit Bezügen zu Deutschland, für deren Erschließung sich Institutionen aus Italien oder Drittländern als nicht zuständig betrachten.

Wegen dieser Übergangsbereiche lassen sich die Anteile von Service und Forschung nicht exakt bestimmen. Grundsätzlich konzentriert sich der Service auf die Dauerstellen, während die Dreijahresstellen überwiegend der eigenen Forschung gewidmet sind (vgl. Kapitel 2.1).



### **2.3 Arbeitsplanung**

Eine Projektskizze mit Arbeitsplan wird schon bei den Bewerbungen auf Dreijahresstellen erwartet. Die Auswahl der Arbeitsthemen hängt daher eng mit der Rekrutierung neuer Mitarbeiter/Innen zusammen (vgl. Kapitel 4.1). Grundsätzlich entscheidet der Institutsleiter in enger Abstimmung mit den Wissenschaftlern/Innen des Instituts und dem Wissenschaftlichen Beirat. So wurde das thematische Dach in umfassenden institutsinternen Diskussionen entwickelt. Grundsätzlich sind die Arbeitsthemen der Zeitstelleninhaber/Innen selbst gewählt, sie können über das vorhandene Themenspektrum des Instituts hinausgehen und sollen es in einem gewissen Umfang auch.

Bei der Gestaltung des konkreten Arbeitsprogramms lässt die Institutsleitung den einzelnen Mitarbeitern/Innen und Teams viele Freiräume, was sich in Verbindung mit den Maßnahmen des Qualitätsmanagements (vgl. Kapitel 2.4) bewährt hat. Sehr strukturiert verlaufen zum Beispiel die Planungen an der Arbeit zum RG: Seit 2005 sind die jährlichen Workshops der gegenwärtigen und ehemaligen Mitarbeiter/Innen zu einer festen Einrichtung geworden. An ihnen nimmt auch der Präsident des Niedersächsischen Landesarchivs Bernd Kappelhoff teil. Darüber hinaus dienen auch interne Arbeitsgespräche der Koordination und Planung. In Zukunft werden eine Dokumentensammlung, allgemeine Hilfsmittel sowie weitere Materialien und Informationen auf einem Teamspace-Server bereitgestellt. Grundsätzliche Entscheidungen werden in Rücksprache mit der Institutsleitung getroffen. Der Direktor beobachtet den Fortgang der Projekte und fordert gegebenenfalls strukturierte Arbeitspläne ein. Die Institutsleitung wägt jedoch stets sorgfältig zwischen der Freiheit der Wissenschaft und der Notwendigkeit von Koordinierungen und Qualitätssicherung ab.

Das Arbeitsprogramm profitiert auch vom informellen Dialog der Mitglieder des DHI Rom untereinander. Hilfreich hierfür sind beispielsweise gemeinsame Abendessen nach den Mittwochsvorträgen, ganztägige Exkursionen, die Workshops, Sommerfeste und vorweihnachtliche Feiern.

### **2.4 Qualitätsmanagement**

Um die Qualität der Forschungen am DHI Rom zu sichern, sind die Beschäftigten wie auch die Stipendiaten/Innen angehalten, ihre Vorhaben den Kollegen zu präsentieren, zum Beispiel im Rahmen der Beiratssitzungen, der Mittwochsvorträge oder der Verandagespräche. Diese Veranstaltungen bieten eine günstige Atmosphäre, um mögliche Fehlentwicklungen durch kollegiale Kritik rechtzeitig anzusprechen. Für den Jahresbericht geben die Mitarbeiter/Innen schriftlich Auskunft über den Stand ihrer Arbeit.

Institutionalisiert wurde das Qualitätsmanagement durch die Zielvereinbarungsgespräche, die der Direktor mit jedem Wissenschaftlichen Mitarbeiter/In des Instituts unter vier Augen führt. Mit Einführung einer Dienstvereinbarung über das Leistungsentgelt für die Beschäftigten des Bundes (Leistungs-Tarifvertrag Bund) finden seit 2008 auch für alle übrigen Mitarbeiter/Innen Zielvereinbarungsgespräche mit ihrem direkten Vorgesetzten statt. 2010 gelang es in Zusammenarbeit mit dem DHI Paris erstmalig auch, die Leistungsbesoldung für die zugewiesenen Bundesbeamten umzusetzen.

Der Qualifizierung der Beschäftigten dienen regelmäßige interne und externe Fortbildungen.

### **3. Mittelausstattung und – verwendung**

#### **3.1 Räumliche Ausstattung, Bibliothek, EDV**

Das DHI Rom ist seit 1974 in einem ehemaligen Konventsgebäude westlich des Stadtzentrums untergebracht, das zu Beginn des Berichtszeitraums den Bedürfnissen in mancher Hinsicht nicht mehr genügte. Seitdem kam es zu weitreichenden **Umbauten**, die für alle Beschäftigten zeitweise erschwerte Arbeitsbedingungen mit sich brachten. Nach Abschluss der Arbeiten ist die Größe und Ausstattung des Gebäudes insgesamt zufriedenstellend. Der akute Platzmangel in den Magazinen der Bibliotheken ist behoben, das Institut verfügt jetzt über neue Magazine für beide Bibliotheken, neun Gäste-Appartements, einen neuen Serverraum sowie neue Büroräume für die Drittmittelbeschäftigten, Stipendiaten/Innen und Praktikanten/Innen.

2003 befürwortete das BMBF ein Konzept, demzufolge das DHI die beiden unteren Stockwerke und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien (ELKI) sowie das Centro Melantone die beiden oberen Etagen von Haus D nutzen sollte.

Von August 2005 bis in den Sommer 2007 wurde das gesamte Institutsgelände zu einer großen Baustelle. Zum Umbau von Haus D kamen umfangreiche Arbeiten der weiteren Häuser A bis C. So wurden vier Bibliotheksmagazine entsprechend den brandschutztechnischen Vorgaben umgebaut, weiterer Magazinraum für die Bibliothek der Musikgeschichtlichen Abteilung geschaffen, das Flachdach und die Fassade des Hauptgebäudes saniert und die völlig veraltete Telefonanlage ersetzt. Das BMBF bewilligte projektbezogene Zuwendungen in Höhe von insgesamt 3,8 Millionen Euro. Darüber hinaus brachte die Stiftung DGIA im Berichtszeitraum weitere 2,6 Millionen Euro aus ihrem Haushalt auf, um die Baumaßnahmen abzusichern.

Schon im September 2006 bezogen die ersten Gäste die neuen Appartements im Haus D. 2007 wurde nach mehreren Einbrüchen beziehungsweise Einbruchversuchen ein umfassendes Sicherheitskonzept umgesetzt.

In der Folgezeit standen noch vergleichsweise kleine Umbauten an: 2008 wurde die Dienstwohnung für den Pförtner zugunsten neuer Büroräume verkleinert. Von Ende 2009 bis ins Frühjahr 2010 wurde das Bibliotheksmagazin im Haus A erweitert, ein weiteres kam hinzu. So entstand Raum für den Zuwachs der Historischen Bibliothek bis 2030 und für die zeitgeschichtlichen Sonderbestände. Außerdem wurde das Klimatisierungssystem verbessert. 2010 erhielt das DHI Rom nach einigen weiteren Umbauten die brandschutztechnische Betriebsgenehmigung für alle vier Dienstgebäude. In Zukunft sollen das Foyer und der Lesesaal der Historischen Bibliothek neu gestaltet und ein Medienraum eingerichtet werden.

Die beiden **Bibliotheken** des DHI Rom dienen zunächst der Literaturversorgung der Wissenschaftler/Innen und Gäste des Instituts, stehen aber auch allen anderen Interessierten über 18 Jahren zur Verfügung. Sie sind montags bis donnerstags von 9.00 bis 17.00 Uhr, freitags von 9.00 bis 15.30 Uhr geöffnet, die Historische Bibliothek zusätzlich am Mittwoch von 17.00 bis 19.00 Uhr.

Alle Besucher der Bibliotheken erhalten eine persönliche Einführung in die Benutzungsmodalitäten, das Katalogsystem und die Bestände der Bibliothek. Der Bestand der **Historischen Bibliothek** deckt den Zeitraum vom Frühmittelalter bis zur Zeitgeschichte ab. Schwerpunkte sind die italienische und die deutsche Geschichte, außerdem, dem Standort Rom entsprechend, die Kirchengeschichte. Besonders gut vertreten sind das Spätmittelalter und die Renaissance, das 16. und 17. Jahrhundert sowie die italienische Regional- und Lokalgeschichte, auch durch einen umfangreichen historischen Altbestand und 123 frühneuzeitliche Handschriften. Der wertvolle Handschriftenbestand aus dem Nachlass des kurialen Diplomaten, Deutschlandkenners und Staatssekretärs Minuccio Minucci (1551-1604) wurde 2007 und 2008 umfassend neu verzeichnet (vgl. Anlage L1).

Gerade die Bestände zur italienischen Geschichte werden stark von Besuchern aus dem Gastland nachgefragt. Hinzu kommen Schwerpunkte für das 19. und 20. Jahrhundert, zum Beispiel zur Nationalstaatsbildung, zum Kulturkampf, zu Faschismus und Nationalsozialismus und zur deutschen Besatzung. Der zeitgeschichtliche Sonderbestand setzt sich im Wesentlichen aus drei Spezialbibliotheken zusammen, die den zeitgeschichtlichen Hauptbestand aus einer dezidiert faschistischen oder sozialistischen Perspektive ergänzen: die Sammlungen Duilio Susmels (1919-1984), des Herausgebers des Gesamtwerks Mussolinis, des faschistischen Korporations- und Erziehungsministers Giuseppe Bottai (1895-1959), sowie Gastone Manacordas (1916-2001), eines marxistischen Zeithistorikers. Diese zwischen 1976 und 2007 erworbenen Bibliotheken umfassen insgesamt mehr als 26.000 Medien, darunter auch ein hoher Anteil an seltener und grauer Literatur. Geplant ist, die weitere Erschließung der Sammlungen von Manacorda und Susmel in den Jahren 2012 bis 2015 mithilfe von Drittmitteln zu bewältigen.

Im Berichtszeitraum wuchs trotz steigender Buchpreise und bei einem konstanten Etat von etwa 100.000 Euro der Bestand um jährlich rund 2000 Einheiten von 157.445 auf 169.054 Medien (vgl. Anlage Q6). Die Zahl der laufenden Zeitschriften stieg um 19 auf 665, darunter 346 italienische. Aufgrund des hochspezialisierten Bestands wird eine Aussonderung nur bei Dubletten durchgeführt.

Der Lesesaal der Historischen Bibliothek bietet 24 Arbeitsplätze, außerdem vier Rechercheplätze mit OPAC und Internet sowie einen mit Intranet-Zugang. Die Zahl der Leser bewegte sich im Berichtszeitraum zwischen 1700 und 2200 im Jahr. Die Bibliothek wird von deutschen und italienischen Forschern in etwa zu gleichen Anteilen benutzt, Besucher aus anderen Ländern machen rund zehn Prozent aus.

Im Zuge der sehr aufwändigen Baumaßnahmen wurde der gesamte Magazinbestand der Historischen Bibliothek, etwa 120.000 Bände, neu aufgestellt. Die Schließungszeit konnte auf sechs Monate begrenzt werden. Die Bestände blieben dank detaillierter Vorplanung während der gesamten Bauphase für die Institutsangehörigen frei zugänglich.

Nach Abschluss der Modifizierung des Bibliotheksprogramms und Erstellung einer Katalogisierungsanleitung wurde ab 2004 das Projekt der Retrokonversion des Katalogs der Historischen Bibliothek auf der Basis von Werkverträgen intensiv und unter Berücksichtigung hoher Qualitätsstandards vorangetrieben. Bisher sind etwa 75 Prozent des Altbestands erfasst. Die Retrokonversion wird 2013 abgeschlossen werden.

Im Rahmen der Neugestaltung der Institutshomepage wurde die Suchoberfläche des Web-Katalogs verbessert, sie ist dreisprachig angelegt und bietet neue Recherche-Funktionen. Auf der Bibliotheksseite wird allen Benutzern eine umfangreiche, speziell auf die Bedürfnisse der Forscher vor Ort zugeschnittene und regelmäßig aktualisierte Linksammlung angeboten. Den Mitarbeitern/Innen des Hauses steht außerdem im Rahmen der DFG-geförderten Nationallizenzen ein breites Angebot an Datenbanken, Nachschlagewerken und elektronischen Zeitschriften zur Verfügung. Im OPAC die Katalogisate mit frei zugänglichen digitalen Medien zu verlinken, Aufsätze zu erschließen oder im Rahmen der Bestandserhaltung zum Beispiel die Zeitungen im Susmelbestand zu digitalisieren, ist wünschenswert, aber bisher aus personellen und finanziellen Gründen nicht möglich.

Schwerpunktthemen der **Musikgeschichtlichen Bibliothek** sind das Musiktheater, die Musikstädte und -regionen sowie die Musiktheorie. Aus den Altbeständen ist besonders eine Sammlung von mehr als 1500 seltenen Librettodrucken (Opern, Oratorien, Kantaten) zu erwähnen. Diese wurden ab Dezember 2008 im Hause digitalisiert und sind seit 2010 frei im Netz zugänglich. Nach Abschluss des Projektes von Roland Pfeiffer wird die Bibliothek außerdem über digitale Kopien von etwa 150 vollständigen Opernpartituren des 18. und 19. Jahrhunderts aus den Privatbibliotheken römischer Fürstenhäuser verfügen (vgl. Anlage L1).

Das jährliche Budget für Erwerbungen und Buchbinderarbeiten beträgt etwa 55.000 Euro. Der Bestand wuchs von 48.342 im Jahr 2003 auf 56.131 Einheiten im Jahr 2010, die Zahl der laufenden Zeitschriften beträgt 196. Die Retrokatalogisierung des Bestandes der Musikgeschichtlichen Bibliothek wurde 2006 abgeschlossen.

Die Besucher der Musikgeschichtlichen Bibliothek stammen überwiegend aus Italien. Die hauptsächlich durch Geschenke entstandenen Dubletten werden in regelmäßigen Abständen Partnerinstituten des Gastlandes überlassen, im Jahr 2010 wurde hier das Musikkonservatorium der durch ein schweres Erdbeben getroffenen Stadt L'Aquila besonders bedacht.

Als Präsenzbibliotheken sind die Bibliotheken des DHI Rom nicht an den internationalen Fernleihverkehr angeschlossen. Artikel und teilweise auch Monografien werden jedoch über den Dokumentenlieferdienst „subito“ besorgt. Über die Bayerische Staatsbibliothek München bestellt die Historische Bibliothek außerdem Monografien für die Institutsangehörigen kostenlos per Fernleihe, ferner nutzt sie den Dokumentenlieferdienst der MGH.

Die Bibliothek der Musikgeschichtlichen Abteilung ist seit 1959 Mitglied der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken (AIBM). Zur Fortbildung besuchen die Fachkräfte beider Bibliotheken den jährlich stattfindenden Deutschen Bibliothekartag. Die beiden Bibliotheksleiter nehmen abwechselnd am „Arbeitskreis Bibliotheken“ der Stiftung DGIA teil. Die Bibliothekarin der Musikgeschichtlichen Bibliothek besuchte außerdem die Jahrestagungen der Gruppe „Bundesrepublik Deutschland“ der AIBM.

Die Entwicklung des **EDV-Bereichs** zählt zu den Erfolgsgeschichten des DHI Rom. Anstelle einer halben Stelle im Jahr 2003 sind dort derzeit anderthalb Stellen etatisiert, eine weitere halbe Stelle wird aus Drittmitteln bestritten, eine dritte aus projektgebundenen Mitteln des BMBF. Dank der zusätzlichen Kapazitäten konnten im Berichtszeitraum Altlasten abgearbeitet und zukunftssträchtige neue Aufgaben übernommen werden. An erster Stelle sind dabei die Online-Editionen zu nennen (vgl. Kapitel 1.2 und 6.2).

Die technischen Grundlagen für Online-Datenbanken entwickelt das DHI Rom seit 2003. Da die Institute in London und Rom gleichzeitig Bedarf an einer Softwarelösung für digitale Editionsprojekte hatten, entstand das Gemeinschaftsprojekt „Digitale Editionen neuzeitlicher Quellen“ (DENQ). Mit Jörg Hörnschemeyer von der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Informationsverarbeitung der Universität Köln (HKI) wurde ein kompetenter Softwareentwickler aus dem Bereich der geisteswissenschaftlichen Fachinformatik gewonnen. Das System DENQ basiert ausschließlich auf Open-Source-Komponenten, unter anderem, um nicht von kommerziellen Anbietern abhängig zu sein. Es wurde von Historikern für Historiker entwickelt; die Benutzer benötigen nur wenige technische Kenntnisse. Durch seinen prototypischen Charakter lässt sich DENQ als Basis für zahlreiche datenbankgestützte Editionsprojekte nutzen, was im Rahmen von institutseigenen Projekten und Kooperationsvorhaben

auch bereits geschieht: Veröffentlicht sind die ersten Jahrgänge der Nuntiaturberichte Cesare Orsenigos und Eugenio Pacellis, Synergieeffekte ergaben sich außerdem für die vom DHI Rom durchgeführten Datenbankprojekte des RG und des RPG (vgl. Kapitel 1.3). Viele Elemente der Programmarchitektur haben sich bei weiteren Editionen und Publikationen mittelalterlicher, frühneuzeitlicher und epochenübergreifender Quellenbestände bewährt. DENQ wird fortlaufend weiterentwickelt und an die technischen und wissenschaftlichen Erfordernisse der einzelnen Projekte angepasst.

Die verwendeten Formate und Techniken sind langzeitstabil, in Fragen der digitalen Archivierung hat das DHI in der Bayerischen Staatsbibliothek einen kompetenten Kooperationspartner gefunden. Aus den Projekten zu digitalen Editionen entwickelte sich das an der HKI angesiedelte Dissertationsvorhaben Jörg Hörnschemeyers.

Im Berichtszeitraum stieg der Bedarf an Informationstechnik zur Erfüllung der Institutsaufgaben in Forschung und Service deutlich an. Der EDV-Bereich betreut inzwischen mehr als 80 PC-Arbeitsplätze, zahlreiche fachspezifische Anwendungen und (Drittmittel-)Projekte. Die Hausvernetzung inklusive der Funknetze für Institutsgäste wurde im Rahmen der Baumaßnahmen entscheidend erweitert. Ein neuer, den aktuellen Grundschutznormen entsprechender Serverraum bietet die Grundlage, um serverbasierte Dienste sicher zu betreiben. Das DHI Rom ist inzwischen über eine Standleitung zur Universität La Sapienza an das italienische Wissenschaftsnetz angeschlossen. Außerdem wurde die Instituts-Homepage grundlegend überarbeitet und inhaltlich erweitert, ein Newsletter konzipiert und ein Intranetangebot mit dem Zugang zu Fachinformationssystemen und elektronischen Zeitschriften aufgebaut. Bei der Einführung des Content Management Systems (TYPO3) für die neue Homepage arbeitete das DHI Rom mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz zusammen.

2010 wurde ein umfassendes Konzept erstellt, wie der wachsende Bedarf an IT-Ressourcen langfristig und systematisch befriedigt werden kann. Unbedingt notwendig ist es, Server-Virtualisierung einzusetzen, Techniken, durch die verschiedene Betriebssysteme und Anwendungen parallel auf einer einzigen Hard- und Softwareplattform statt auf einer Vielzahl konventioneller Server betrieben werden können. Das führt zu niedrigeren Betriebskosten, einer besseren Administrierbarkeit sowie einer deutlich höheren Betriebssicherheit. Nach einer ersten Probephase ging eine solche Virtualisierungsplattform im September 2010 in Betrieb. Dieses System wird zukünftig auch die sechs bislang getrennt betriebenen TYPO3-Internetpräsenzen des DHI Rom und seiner Projektpartner bereitstellen. Weil Windows zu wenig technische Unterstützung und Betriebssicherheit bietet, werden die CMS-Webdienste auf Linux-Systeme umgestellt.

Sein lokales Betriebskonzept stimmt das Institut über den DGIA-Arbeitskreis Informationstechnik eng mit den anderen Einrichtungen der Stiftung ab (vgl. Kapitel 1.4). Ziel der gemeinsamen IT-Konzeption ist ein wirtschaftlicher, nachhaltiger, sicherer und gesetzeskonformer IT-Betrieb auf der Basis gemeinsam definierter Standards. Außerhalb der Stiftung hat das DHI Rom kompetente Partner und Dienstleister für die technische Umsetzung von Wissenschaftsprojekten gefunden, die sich im Alleingang nicht oder nur unzureichend bewältigen lassen. Dazu zählen das „Consortio Interuniversitario Supercalcolo Roma“ (CASPUR), die Bayerische Staatsbibliothek in München, das Institut der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Informationsbearbeitung der Universität Köln, die Digitale Akademie Mainz, die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften und das Rechenzentrum der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Nicht zuletzt ist das DHI Rom Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Geschichte und EDV e.V., die ein Forum bietet, um Erfahrungen informell auszutauschen.

### **3.2 Beurteilung der Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln**

Bei Dienstantritt des Institutsleiters war die Haushaltslage des DHI Rom vor allem bei den Personalausgaben sehr angespannt. Zu Beginn des Berichtszeitraums waren die Finanzen aber bereits konsolidiert. Von 2004 bis 2010 stieg der Haushalt von 3.991.000 auf 4.514.000 Euro. Zusätzlich wurden 2004 Drittmittel in Höhe von 114.000 Euro eingeworben, 2010 waren es mehr als 800.000 EUR. Die Summe der tatsächlich vereinnahmten Drittmittel stieg im Jahr 2010 auf 687.176 EUR an (vgl. Anlagen Q3 und L3).

Der bei weitem größte Teil der Drittmittel, rund 75 Prozent, stammt von der DFG, es folgt die Gerda Henkel Stiftung mit rund 10 Prozent. Die Bedeutung der DFG hat seit 2004 noch zugenommen, was vor allem an der erfolgreichen Einwerbung von Großprojekten liegt. Für solche Unternehmungen bewährte es sich, starke Kooperationspartner mit an Bord zu nehmen. Nach wie vor bietet es sich aber auch an, für kleinere Projekte und Veranstaltungen selbständig Drittmittelanträge oder Spendengesuche an andere Stellen zu richten. Grundsätzlich ist eine weitere Diversifizierung der Drittmittelquellen anzustreben. Die Inhaber der Dreijahresstellen profitieren dabei von dem Know-how, welches das Institut anbieten kann, sie bringen aber auch immer wieder neue Impulse und Ideen von ihren Universitäten mit. Der Institutsleiter wirkt darauf hin, dass die Beschäftigten grundsätzlich prüfen, ob bei der Planung neuer Projekte und Veranstaltungen Drittmittel beantragt werden können.

Für 2011 wurden über das bereits erwähnte Projekt zur Umweltgeschichte der Pontina hinaus vier neue Drittmittelprojekte eingeworben:

- **„Zeitzeugenschaft und Konjunkturen der Erinnerung** an Internierung und Deportation in Italien und Frankreich 1940–2010“ ist ein Projekt im Rahmen der „Aktion 4 - Aktive europäische Erinnerung“ des Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ (Europe for Citizens programme) der Europäischen Union. Lutz Klinkhammer warb es in Kooperation mit der „École Normale Supérieure de Cachan“ ein. Das Projekt hat eine Laufzeit von einem Jahr. Neben der Auswertung von audiovisuellen Zeitzeugenberichten sind drei Tagungen und eine elektronische Publikation in Vorbereitung.
- **„Der mittelalterliche Zweikampf** als agonale Praktik zwischen Recht, Ritual und Leibesübung“ ist ein von der DFG für den Zeitraum vom 1. Januar 2011 bis zum 31. Dezember 2012 bewilligtes Projekt. Es ist an der Technischen Universität in Dresden verankert, wird aber in Zusammenarbeit mit dem DHI Rom durchgeführt. Epochenübergreifend sollen die europaweit zu beobachtenden Wandlungen des Zweikampfes vom frühmittelalterlichen Gerichtskampf bis zur Entstehung des neuzeitlichen Duells untersucht werden.
- **„Jüdinnen in der frühen italienischen Frauenbewegung (1861-1922)**. Biografien, Diskurse und transnationale Vernetzungen“ ist ein Projekt, das am DHI Rom sowie an der Ludwig-Maximilians-Universität München angesiedelt wird. Ruth Nattermann finanziert damit ihre eigene Stelle von 2011 bis 2014.
- Gastdozent Oliver Janz warb das Projekt **„1914-1918-online**. International Encyclopedia of the First World War“ ein. Kooperationspartner sind die „Bibliothek für Zeitgeschichte“ in Stuttgart, das „Centre for First World War Studies“ der University of Birmingham, das Militärgeschichtliche Forschungsamt in Potsdam sowie die Deutschen Historischen Institute in London, Moskau, Paris, Rom und Warschau.
- Erfreulich ist schließlich auch, dass die Arbeit des DHI nicht nur Drittmittelprojekte am Institut selbst zur Folge hat. So war der Studientag „Römische Zentrale und kirchliche Peripherie. Das universale Papsttum als Bezugspunkt der Kirchen von den Reformpäpsten bis zu Innozenz III.“ am 20. Januar 2006 Ausgangspunkt für das seit 2007 von der DFG geförderte internationale Netzwerk „Das universale Papsttum und die europäischen Regionen im Hochmittelalter“. Mehrere Mitarbeiter/Innen auf den Dreijahresstellen konnten ihre Erfahrungen am DHI Rom nutzen, um anschließend selbst erfolgreiche Drittmittelprojekte zu initiieren.

Das DHI Rom plant, der internationalen Ausrichtung seiner Forschungen entsprechend, noch häufiger **EU-Fördermittel** zu beantragen oder mit Kooperationspartnern zusammenzuarbeiten, die von anderen Staaten finanziert werden. Richtungsweisend ist das Musici-Projekt, das auch von der Agence National gefördert wird (vgl. Kapitel 1.5).



Während die gesamte Stellenanzahl nahezu konstant blieb und in der Verwaltung sogar abnahm, kamen auf das Stammpersonal des Institutes seit 2004 zahlreiche neue Aufgaben zu, insbesondere durch die Einwerbung von Drittmitteln. Zudem nehmen die sehr unterschiedlichen Beschäftigungsverhältnisse am Institut aufgrund der sich ständig wandelnden EU-Verordnungen an Komplexität zu. Darüber hinaus bindet die eigenverantwortliche Bewirtschaftung des zwei Hektar großen Grundstücks und der vier Institutsgebäude, die sich im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland befinden, erhebliche Personal- und Sachmittelressourcen. Entlastung ist vor allem auch in der Wissenschaftskommunikation notwendig (vgl. Kapitel 1.5 und 4.2). Vorschläge zu einer adäquaten Personalausstattung der Bibliotheken könnten auch auf der Basis einer speziellen Fachevaluierung erarbeitet werden und zusätzliche Personalanforderungen begründen.

## **4. Personal**

### **4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals**

Die Ausschreibungen für Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter/Innen werden in der Regel auf den Homepages der Stiftung DGIA und des DHI Rom veröffentlicht. Außerdem laufen sie über die Mailingliste des in den vergangenen Jahren sehr wichtig gewordenen Online-Informationsforums H-Soz-u-Kult. Mit der Bitte, den Ausschreibungstext zu verbreiten, informiert es auch die Beiratsmitglieder, die deutschen Institutionen vor Ort und die Mitgliedsinstitute der Unione, bei Ausschreibungen der Musikgeschichtlichen Abteilung auch die Musikwissenschaftlichen Institute der deutschen Universitäten und Hochschulen. Die Kommission für Auslandsstudien der Gesellschaft für Musikforschung wird bei Personalentscheidungen der Musikgeschichtlichen Abteilung umfassend einbezogen. Die Fachreferenten der jeweiligen Epochen beziehungsweise der Leiter der Musikgeschichtlichen Abteilung erarbeiten eine Synopse zur Bewerberlage. Sie dient als Grundlage für die Auswahl der Kandidaten, die zu Bewerbungsgesprächen eingeladen werden.

An ihnen nehmen der Institutsleiter, sein Stellvertreter, die zwei Vertreter/Innen der wissenschaftlichen Mitarbeiter/Innen, ein/e Vertreter/in der jeweiligen Epoche sowie der/die Verwaltungsleiter/In teil, wenn es um Stellen der Musikgeschichtlichen Abteilung geht, auch deren Leiter und dessen Stellvertreterin. Der Personalrat und die Vertrauensfrau stehen für Rückfragen zur Verfügung. Nach den Gesprächen berät sich die versammelte Runde, bis ein Konsens erzielt wird. Anschließend werden die Beiratsmitglieder umfassend informiert und um ihre Voten gebeten. Bei Stellenbesetzungen in der Musikgeschichtlichen Abteilung nimmt außerdem die Kommission für Auslandsstudien Stellung.

Die Stipendienanträge sind an den Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom zu richten, der sie mit den Vertretern der jeweiligen Epoche beziehungsweise der Musikge-

schichtlichen Abteilung bespricht. Bei der Vergabe der Stipendien für die Musikgeschichte wird der Direktor von der „Kommission für Auslandsstudien“ der Gesellschaft für Musikforschung beraten.

Im wissenschaftlichen Bereich arbeiten neben den Forschern in Drittmittelprojekten vor allem entsandte Kräfte, die einzige Ausnahme ist derzeit Kordula Wolf (vgl. Kapitel 1.2). Gelegentlich notwendige Aushilfstätigkeiten sowie kurzfristige Beschäftigungen im Drittmittelbereich wurden, wie bei der Tagung der „Gesellschaft für Musikforschung“ 2010, in der Regel mit Ortskräften durchgeführt.

Die Personalrekrutierung am DHI Rom stellte bisher kein Problem dar (vgl. Kapitel 2.1). Die intensive Nachwuchsförderung hat sich als großes Glück für das Institut selbst erwiesen: Zahlreiche Mitarbeiter/Innen lernten das DHI Rom bereits durch Praktika, Stipendien oder Romkurse kennen. Außerdem profitiert das Institut von einer Kooperation mit der niedersächsischen Archivverwaltung. Diese ordnet seit 1965 Mitarbeiter/Innen in der Regel für drei Jahre an das DHI ab, um dort am RG mitzuarbeiten. Das DHI Rom trägt zwar die Kosten, profitiert aber von motivierten Kräften mit breiten Archiv- und Paläographiekenntnissen.

#### **4.2 Entwicklung des Personalbestandes**

Aufgrund der Altersstruktur der Beschäftigten und der bisherigen Kontinuität auf den unbefristeten Stellen sind größere personelle Umbrüche bis zum Ende der Amtszeit des Direktors nicht zu erwarten. Der aktuelle Stellenplan wurde bis 2014 vom Stiftungsrat befürwortet. Im für die Institutsarbeit zentralen EDV-Bereich ist die Verstetigung der bisherigen Personalausstattung und ihre Etablierung (bisher halbe Stelle aus Drittmitteln sowie eine Stelle aus projektgebundenen Mitteln) dringend erforderlich, um die zusätzlichen Aufgaben, gerade auch im Drittmittelbereich, bewältigen zu können. Zusätzlicher Personalbedarf besteht (auch mit Blick auf das 125jährige Institutsjubiläum im Jahre 2013) im Bereich der Wissenschaftskommunikation. Wünschenswert sind ferner eine Mediengeschichtliche Forschungsstelle (vgl. Kapitel 1.5), eine halbe Stelle im Sekretariat der Musikgeschichtlichen Abteilung sowie eine Mitarbeiterstelle in der Historischen Bibliothek (vgl. Kapitel 3.2).

#### **4.3 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut**

Aus datenschutzrechtlichen Gründen wird dieser Abschnitt nicht publiziert.

## 5. Nachwuchsförderung und Kooperation

### 5.1 Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung betrachtet das DHI Rom als eine seiner wichtigsten Aufgaben und Stärken. Die Mitarbeiter/Innen auf Dreijahresstellen sind angehalten, mindestens eine Tagung zu organisieren, zumeist in Form einer Giornata, um Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen in der Forschungsorganisation zu sammeln. Außerdem habilitierten sich mehrere Mitarbeiter/Innen auf den Dreijahresstellen auf der Basis ihres Forschungsprojekts (vgl. Kapitel 4.3), Gesa zur Nieden wechselte direkt auf eine Juniorprofessur. Die Dauerstellen wurden ebenfalls zur Habilitation genutzt: Alexander Koller schloss sein Habilitationsverfahren an der Universität Wien 2010 erfolgreich ab; Lutz Klinkhammer wird seine Habilitationsschrift 2011 an der Universität Mainz einreichen. Die Mitarbeiter/Innen sammelten außerdem mit Unterstützung der Institutsleitung zahlreiche Erfahrungen in der Lehre (vgl. Anlage Kapitel 5.2 und Anlage L8).

Die jeweils für ein Jahr vergebene **Gastdozentur** richtet sich an habilitierte Wissenschaftler/Innen aus Deutschland, 2007 konnte das DHI mit Petra Terhoeven erstmals eine Juniorprofessorin für diese Stelle gewinnen. Aus den Gastdozenturen ergaben sich für das Institut zahlreiche wertvolle und dauerhafte Kontakte in die deutsche Forschungslandschaft.

Wichtige Mittel zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind Stipendien, Praktika und die Gastdozenturen. Die **Stipendien** werden, je nach Forschungsvorhaben, für einen Zeitraum von einem Monat bis sechs Monaten, in der Musikgeschichtlichen Abteilung auch für ein ganzes Jahr vergeben und richten sich vor allem an Doktoranden. Die Zahl der vergebenen Stipendien schwankte im Berichtszeitraum zwischen 16 und 21, die der Stipendienmonate zwischen 60,5 und 75,5, mit den jeweils niedrigsten Werten im Jahr 2007, aber keiner erkennbaren Tendenz (vgl. Anlage Q4). Die Stipendiaten/Innen stammten aus 30 deutschen, 12 italienischen und zwei schweizerischen Universitätsstädten sowie aus Brügge und Paris – ein Beleg dafür, dass das Angebot des DHI Rom an den entsprechenden Fakultäten bekannt ist. 81 Stipendiaten standen 51 Stipendiatinnen gegenüber. Der Bereich Neuere und Neueste Geschichte einerseits und Mittelalter andererseits sind in etwa gleich stark vertreten, allerdings nahm das Gewicht der Neueren und Neuesten Geschichte etwas zu. In der Musikgeschichte wurden jährlich in der Regel 12 Stipendienmonate vergeben. Jedes Jahr gehen zwei je sechsmonatige Stipendien an Postgraduierte aus Italien. Die Förderung für Postgraduierte soll ab 2012 durch spezifische Stipendiensätze noch attraktiver werden. Nachdem die Bewerberzahlen zuvor eine leicht sinkende Tendenz gezeigt hatten, stiegen sie für 2011 deutlich an.

Die flexible Stipendiendauer hat sich bewährt, oft benötigen die Promovenden nur Unterstützung für kürzere Archiv- und Bibliotheksaufenthalte. Bei der Vergabe entscheidet das Institut

je nach Bewerberlage. Es möchte die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses an den Universitäten sinnvoll ergänzen, aber nicht ersetzen, da eine enge Einbindung in die deutsche Universitätslandschaft für die Karrierechancen der Promovenden sehr wichtig ist. Umgekehrt stärkt der vergleichsweise rasche Wechsel auf den Stipendienstellen die Vernetzung des Instituts mit der deutschen Universitätslandschaft. Das DHI Rom prüft derzeit die Möglichkeiten, sich an Graduiertenkollegien zu beteiligen.

Die Stipendiaten/Innen sind verpflichtet, an den Arbeitersitzungen und, in begrenztem Umfang, an Veranstaltungen des Instituts teilzunehmen. Bei den Verandagesprächen und Mittwochsvorträgen stellen sie ihre Arbeit vor und diskutieren diese mit den Institutsmitgliedern. Sie berichten dem Direktor mündlich über den Fortgang ihrer Arbeiten und reichen spätestens zwei Monate nach Ablauf der Stipendiumszeit einen Schlussbericht über ihre Forschungsarbeit ein.

Seit 2003 vergibt das DHI Rom sechswöchige **Praktika** an fortgeschrittene Studierende der Geschichte und Musikgeschichte. Wichtig war dem DHI Rom von Beginn an, dass für Studierende unabhängig von ihrem Einkommen ein Praktikum möglich sein sollte. Bis zur Fertigstellung der Gäste-Appartements wurde deswegen mit Unterstützung der Peters-Beer-Stiftung eine Praktikantenwohnung angemietet und ausgestattet.

Von 2004 bis 2010 lag die Gesamtzahl der Bewerbungen zwischen 22 und 35, mit einem Höchstwert im Jahr 2008. Die Zahl der Praktikanten/Innen in der Historischen Abteilung schwankte pro Jahr zwischen neun und 15 (vgl. Anlage Q5). Die Forschungsthemen von 40 Praktikanten/Innen waren im Mittelalter zu verorten, 16 in der Frühneuzeit und 26 in der Zeitgeschichte. Die Praktikanten/Innen stammten aus 32 Universitätsstädten. Die Musikgeschichtliche Abteilung vergab zwischen zwei und drei Praktika jährlich. Berücksichtigt wurden Studierende von neun deutschen Universitäten, aus Bern und Wien. Außerdem absolvierten im Berichtszeitraum fünf Studierende ein Praktikum in der Historischen Bibliothek, die Verwaltung hatte einen Praktikanten. Im Zeitraum Dezember 2010 bis März 2011 wurde erstmals ein Praktikumsplatz im Archiv vergeben. Insgesamt 60 Praktikantinnen standen 46 Praktikanten gegenüber. Die Praktikanten/Innen erhalten gegen eine geringe Unkostenpauschale ein Gäste-Appartement. Sie können außerdem eine Teilfinanzierung über den Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) beantragen.

Die tägliche Arbeitszeit beträgt für Praktikanten/Innen im wissenschaftlichen Bereich vier Stunden, die verbleibende Zeit ist eigenen Forschungen zu widmen. Die Praktikanten/Innen werden im Institut fachlich durch den Direktor, einem/r der wissenschaftlichen Mitarbeiter/Innen oder dem für die Ausbildung zuständigen Bibliothekspersonal angeleitet.

Die jährlich durchgeführten zehntägigen **Romkurse** wenden sich an fortgeschrittene Studierende und Promovierende des Faches Geschichte. Ihnen wird ein Studienkurs geboten, der

anhand ausgewählter Themen Einblick in die Geschichte Roms gibt. Die Teilnehmer verbringen jeweils einen halben Tag mit Referaten im Institut. Die andere Hälfte des Tages wird für Gänge durch historische Stadtviertel, Besichtigungen von Monumenten und Besuche von Einrichtungen genutzt. Die Studienkurse werden im Frühjahr vornehmlich an den Historischen Seminaren deutscher Universitäten ausgeschrieben. Die Zahl der Bewerber für die 16 Plätze des Romkurses schwankte zwischen 24 und 45, wobei in den vergangenen Jahren ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen ist. Die Teilnehmer stammten aus 37 deutschen Universitätsstädten, das Angebot ist bundesweit bekannt.

Nachwuchsförderung betreiben die Beschäftigten des DHI Rom schließlich, indem sie sich in Zusammenarbeit mit den Universitäten beziehungsweise Schulen in **Graduiertenkollegs** und **Seminare** einbringen sowie **Exkursionen** mitbetreuen.

## 5.2 Nationale und internationale Kooperationen

Die wichtigen nationalen und internationalen Forschungsverbünde, Netzwerke und Kooperationen des Instituts sind bereits in den Kapiteln 1.2 und 1.4 dargestellt. Einen Überblick über die Kooperationspartner bei Veranstaltungen bietet Anlage L6. Herauszuheben sind die Kooperationen auf europäischer Ebene, zum Beispiel in den Projekten „Musici“, „Erinnerung an Internierung und Deportation“ und „1914-1918-online“ (vgl. Kapitel 1.2 und 3.2).

Die Institutsleitung ermuntert die Mitarbeiter/Innen außerdem erfolgreich dazu, sich in der Lehre zu engagieren (vgl. Anlage L8). Die Verbindung zu deutschen und italienischen Universitäten wurde im Berichtszeitraum verstärkt. Die Mitarbeiter/Innen des Instituts führten zudem mehrere Tagungen in Kooperation mit Hochschulen durch und hielten dort zahlreiche Vorträge. Besonders hervorzuheben sind die folgenden Kooperationen mit Universitäten in Deutschland, Italien und darüber hinaus:

- Die Musikgeschichtliche Abteilung vereinbarte 2009 mit den Leitern musikgeschichtlicher und musikwissenschaftlicher Studiengänge der Universitäten Rom La Sapienza, Tor Vergata und Roma Tre, dass die Teilnahme von Studierenden an Veranstaltungen der Musikgeschichtlichen Abteilung als Studienleistung anerkannt wird und sich die Mitarbeiter/Innen der Musikgeschichtlichen Abteilung in die Lehre einbringen.
- Alexander Koller ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Projekts „La corte de Felipe IV.“ der „Universidad Autonoma de Madrid“.
- Lutz Klinkhammer war 2010 an der Universität Mainz in der Lehre tätig. Außerdem ist er Mitglied im Dozentenkollegium eines Graduiertenkollegs der Università di Cassino. 2006 hatte er einen Lehrauftrag an der Universität in Bologna.

- Oliver Janz ist Mitglied des Internationalen Graduiertenkollegs „Entre Espacios. Movimientos, Actores y Representaciones de la Globalización" an der Humboldt-Universität Berlin.
- Sabine Meine und Christine Siegert (Universität der Künste Berlin) haben zur Förderung italienbezogener Studien einen „Italienkurs Musikwissenschaft" unter dem Dach der Gesellschaft für Musikforschung initiiert, der ein Pendant zum Romkurs des DHI darstellt. Der erste Kurs wird 2012 unter Leitung von Sabine Ehrmann-Herfort und dem Beiratsmitglied Silke Leopold in Rom stattfinden.

Besonders enge Beziehungen bestanden im Berichtszeitraum zur Universität Mainz, die im Bereich der geisteswissenschaftlichen Italienstudien unterdessen ein sehr ausgeprägtes Profil aufweist. Seit 2003 besteht mit dieser Universität ein Kooperationsvertrag, für den sie auch Mittel zur Verfügung stellt. Die Zusammenarbeit umfasste die Teilnahme von Studierenden an Romkursen, Hilfe für die Mobilität von Studierenden, die Teilnahme von Wissenschaftlern/Innen der Universität Mainz an Veranstaltungen des DHI Rom und gemeinsame Forschungsprojekte. Michael Matheus blieb Mitglied im Universitätsfonds und wirkte in einzelnen Berufungskommissionen mit. Überdies ist er Partnerschaftsbeauftragter der Universität Mainz für das Collegio Ghislieri und das Collegio Nuovo in Pavia.

### 5.3 Gastaufenthalte am Institut

Dank der exzellenten Infrastruktur, über die das DHI Rom inzwischen verfügt, ist die Zahl der untergebrachten Gäste seit Abschluss der Bauarbeiten 2007 sehr hoch, die neun Gäste-Appartements sind fast immer ausgebucht. Unter den Gästen sind oft hochrangige Persönlichkeiten der deutschen und italienischen Geschichtswissenschaft. Die Attraktivität des DHI Rom zeigt sich auch an der qualifizierten Besetzung der Gastdozenten sowie den renommierten Preisträgern für den „Rom-Monat“.

Seit Januar 2011 arbeitet Markus Schürer am DHI Rom, welches mit der „Università degli studi della Basilicata“ damit erstmals Gastgeber für einen **Feodor-Lynen-Stipendiaten** der Alexander von Humboldt-Stiftung ist. Im Rahmen des **Gerald D. Feldman-Reisebeihilfen-**Programms der Stiftung DGIA hielten sich 2010 Henning Sievert, 2009 Martina Grempler und Joachim Berger sowie 2008 Maren Möhring und Christine Ungruh am Institut auf.

## 6. Arbeitsergebnisse – Forschung, Entwicklung, Service

### 6.1 Generierung und Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen für externe Nutzer/innen

Das **Archiv** des DHI Rom enthält fast 200 laufende Meter an Materialien, die bis auf die Gründungszeit des Instituts zurückgehen. Es dient primär dazu, die Geschichte des Instituts zu dokumentieren. Die Nachlässe im Archiv gewinnen aber im Zuge des gestiegenen Interesses an der Geschichte der Geschichtsschreibung an Bedeutung. Außerdem umfasst das Archiv inzwischen Bestände, die allgemein für die Geschichte der deutsch-italienischen Beziehungen relevant sind. Die Zahl der Anfragen an das Archiv liegt bei etwa fünfzig im Jahr, mit leicht steigender Tendenz.

2005 strukturierten zwei Beschäftigte auf Werkvertragsbasis das Archiv grundlegend um, gliederten die Bestände neu und ordneten und verzeichneten sie nach archivwissenschaftlichen Kriterien. Die Erschließung mithilfe der Archivsoftware MidosaXML folgte den aktuellen Standards. Für die neu erschlossenen Bestände können moderne online-Findbücher über das Internet aufgerufen werden. Soweit ältere Findmittel geeignet waren, wurden sie nach entsprechender Überarbeitung als Pdf-Datei formatiert und sind ebenso online abrufbar. Die Zuständigkeit für das Archiv übernahm 2008 Andreas Rehberg von Gritje Hartmann.

2009 wurde auf Werkvertragsbasis die Alt-Registratur der Musikgeschichtlichen Abteilung ins Institutsarchiv übernommen. Die Bestände seit 1958 sind jetzt in drei Findbüchern verzeichnet und online recherchierbar.

Im Berichtszeitraum konnte das Archiv vorhandene Bestände gezielt erschließen und darüber hinaus einige wertvolle Bestände erwerben:

- 2004 übernahm das Archiv die wissenschaftliche Sammlung und die Presseauschnittsammlung des ehemaligen stellvertretenden Institutsdirektors Jens Petersen.
- 2004 wurde der Teil des wissenschaftlichen Nachlasses von Georg Lutz nach Rom gebracht, der die Nuntiaturen betrifft.
- 2005 erwarb das DHI Rom einen Teil des Nachlasses von Walther Holtzmann, Direktor des DHI von 1953 bis 1961.
- 2006 wurde der wissenschaftliche Nachlass des langjährigen Institutsmitarbeiters Wilhelm Kurze im Archiv deponiert.
- 2009 überließ Wolfgang Reinhard dem Archiv seine Arbeitsunterlagen zu seiner Monografie über Paul V.
- 2010 wurde der journalistische Nachlass des Rom- und Italienkorrespondenten Erich Kusch ins Archiv überführt.
- Mit den Monumenta Germaniae Historica vereinbarte das DHI Rom 2010, dass der Teilnachlass Eduard Sthamer, der nach der Wende von 1989 entdeckt und dem DHI in Rom zur Verfügung gestellt wurde, als Dauerleihgabe im Archiv des Instituts verbleibt.

Das DHI Rom wird sich bemühen, in Zukunft weitere Nachlässe von Wissenschaftlern/Innen und Journalisten/Innen zu erwerben, die wertvolle Quellen zur Erforschung der deutsch-italienischen Beziehungen darstellen. So gibt es eine mündliche Zusage, dass der journalistische Nachlass Josef Schmitz van Vorsts, des langjährigen Rom-Korrespondenten der FAZ, ins DHI Rom überführt wird.

Die Online-Publikationen des DHI Rom haben im Berichtszeitraum signifikant zugenommen (vgl. Kapitel 1.2 und 1.3), der Umfang der Printpublikationen blieb dennoch konstant. Bereits über das Internet konsultierbar sind die Datenbanken der Bibliographischen Informationen zur neueren Geschichte Italiens, zu den Nuntiaturberichten Cesare Orsenigos und Eugenio Pacellis und zur Präsenz deutscher militärischer Verbände in Italien. 2011 und 2012 werden die Datenbanken zu den Deutschsprachigen Rompilgern in der Goethezeit, den Inschriften der Anima sowie von RG und RPG und zum Musici-Projekt folgen.

## 6.2 Publikationen

Die Beschäftigten des Instituts publizierten 2004 bis 2010 zwischen 53 und 104 Monografien, Sammelbände und unselbstständige Beiträge jährlich (vgl. Anlagen Q2 und L4). Fast die Hälfte der Publikationen sind Beiträge in Herausgeberbänden, auch Beiträge in Zeitschriften haben einen großen Anteil. Die Zahl der elektronischen Publikationen steigt beständig an.

Die Mitarbeiter/Innen des Instituts veröffentlichen durchweg in renommierten Reihen und Zeitschriften. Die deutschsprachigen Publikationen der Historischen Abteilung erschienen im Verlag Max Niemeyer, der im Berichtszeitraum vom Verlag Walter de Gruyter übernommen wurde. Um Diskussionen anzuregen und neue Blickwinkel aufzuzeigen, stehen dem DHI Rom die folgenden Zeitschriften und Reihen zur Verfügung, die sich vor allem an ein deutsches, aber zunehmend auch italienisches sowie internationales Fachpublikum wenden und in ihrem jeweiligen Bereich konkurrenzlos sind:

- Als Zeitschrift des Instituts erscheinen seit 1898 die „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken (**QFIAB**)“. Sie behandeln Themen zu den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und zur italienischen Geschichte vom Frühmittelalter bis zur Zeitgeschichte. Sie enthalten weiter den Jahresbericht des Direktors, Berichte zu Tagungen des Instituts und seit der Nachkriegszeit einen großen Rezensionsteil. Seit 2010 werden die eingereichten Artikel und Miszellen neben der internen Prüfung auch einem externen **Peer Review** unterzogen. Publikationssprachen sind Deutsch und Italienisch. Zu den Aufsätzen gibt es neben einem italienischen oder deutschen auch einen englischen Abstract. Die Jahrgänge 2007 und 2008 sowie die Resümees der Beiträge des Jahres 2009 der QFIAB sind außerdem inzwischen kostenlos online zugänglich auf [perspectivia.net](http://perspectivia.net). Geplant und in Arbeit ist die Retrodigitalisierung



bis zum Jahrgang 1953. Die neuen Jahrgänge werden nach einer mit dem Verlag vereinbarten Frist von einem Jahr online gestellt. Der vollständige Rezensionsteil der QFIAB ist ab dem Jahrgang 2008 nach Ablauf einer einjährigen Wartezeit unter [www.recensio.net](http://www.recensio.net) abzurufen. Diese europaweit ausgerichtete, mehrsprachige Plattform für Rezensionen geschichtswissenschaftlicher Literatur ist ein von der DFG gefördertes Projekt des DHI Paris, der Bayerischen Staatsbibliothek und des Instituts für Europäische Geschichte in Mainz.

- **Bibliographische Informationen** zur neuesten Geschichte Italiens: Dieses Hilfsmittel erscheint drei Mal jährlich in Zusammenarbeit mit der „Arbeitsgemeinschaft für die neueste Geschichte Italiens“, die den Vertrieb übernimmt. Die „Bibliographischen Informationen“ stellen eine Dienstleistung für die deutsche wie die internationale Fachwissenschaft dar, indem sie Neuerscheinungen zur Geschichte des 19., 20. und 21. Jahrhunderts erfassen, die in italienischen Verlagen erschienen sind. Seit 1974 sind hier über 75.000 geschichtswissenschaftliche Neuerscheinungen vorgestellt worden, seit 2006 werden die „Bibliographischen Informationen“ in einer jährlich um etwa 2.500 Monografie-Titel wachsenden Datenbank erfasst, die alle Einträge für die Jahre ab 1999 enthält und auf der Homepage des Instituts zugänglich ist. Die Titelaufnahmen der Jahre 1990 bis 1999 können als Pdf-Datei heruntergeladen werden.
- In der 1905 gestarteten Reihe „Die **Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom**“ erscheinen wissenschaftliche Monografien und Aufsatzbände zur italienischen und deutschen Geschichte vom frühen Mittelalter bis zur Zeitgeschichte. Seit 2004 erschienen 17 neue Bände sowie vier italienische Übersetzungen. Damit konnte die ebenfalls sehr hohe Publikationsfrequenz der sieben vorangegangenen Jahre noch einmal gesteigert werden.
- **Ricerche dell'Istituto Storico Germanico di Roma**: Um die Forschungsarbeiten des Instituts auch einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit in Italien bekanntzumachen, wurde 2005 mit dem römischen Verlag Viella diese Reihe für Editionen und Studien in italienischer Sprache gegründet. Inzwischen sind fünf Bände erschienen, zwei weitere sind in Vorbereitung oder im Druck.
- **Analecta musicologica**: In der Schriftenreihe der Musikgeschichtlichen Abteilung erscheinen seit 1963 Aufsatzsammlungen, Akten der von der Abteilung organisierten Kongresse sowie Monografien. Im Berichtszeitraum erschienen 13 Bände. Seit 2010 erscheint die Reihe nicht mehr im Laaber-, sondern im Bärenreiter-Verlag.
- In der Reihe **Concentus musicus** (vgl. Kapitel 1.3) erschienen im Berichtszeitraum zwei Bände, der „Attilio Regolo“ von Niccolò Jommelli sowie Festmusiken an Santa Maria dell'Anima. In Zukunft ist eine Fortführung der Serie durch digitale Publikation denkbar.

Neue Institutionspublikationen in den Verlagen Viella und de Gruyter sind seit 2010 sofort nach Erscheinen als E-Books im Intranet einsehbar. Die eigene Homepage nutzt das DHI Rom auch zur Veröffentlichung von Editionen auf der Basis von Datenbanken oder Pdf-Dateien sowie von Newslettern, Tagungsberichten und Jahresberichten. Dadurch werden das Angebot und die Arbeit des Instituts für einen sehr viel breiteren Kreis von Interessierten transparent. Eine Stellungnahme in italienischer Sprache zum Charakter des Lagers Kahla in Thüringen, die Lutz Klinkhammer nach einer Aufforderung durch den „Corte dei Conti per la Regione Toscana“ erstellte, ist ebenso in der neuen Reihe „**Online-Publikationen des Deutschen Historischen Instituts in Rom**“ zu finden wie die Beiträge zur Sektion des DHI Rom auf dem Historikertag 2008. Außerdem können durch die Kombination herkömmlicher Print- mit Online-Publikationen umfangreiche Anhänge zu vertretbaren Kosten publiziert werden. Diese Möglichkeit wurde für statistische Anhänge der „Bibliothek des DHI“ sowie für ergänzende Dokumente und Noten zu einem Band der „Analecta musicologica“ genutzt.

### 6.3 Wissenstransfer, Beratung

Die Mitarbeiter/Innen des DHI Rom werden regelmäßig als **Sachverständige** angefragt. So erstellte Alexander Koller 2005 Gutachten für ein Publikationsvorhaben der „École Française de Rome“. Außerdem war er als Gutachter für den Österreichischen Nationalfonds aktiv. Lutz Klinkhammer war 2005 Mitglied des Evaluierungskomitees für das „Dipartimento di Politica, Istituzioni, Storia“ der Universität Bologna, Facoltà di Scienze Politiche. Michael Matheus war mehrfach als Gutachter für die DFG tätig.

Die Mitarbeiter/Innen des DHI Rom erreichten darüber hinaus Anfragen aus der **Politik**. So boten sie 2004 und 2007 Seminare zur Einführung in die italienische Geschichte für das Personal der deutschen Botschaften in Rom an. 2007 war der Besuch der deutsch-italienischen Parlamentariergruppe im Bundestag Anlass dieses Seminars. 2011 gab es eine Neuauflage des Seminars für die Diplomaten. Wiederholt suchten Botschaftsangehörige offiziell wie informell Rat am DHI Rom.

Die Zeitgeschichte wurde auch von der **Justiz** um Auskünfte gebeten, zum Beispiel von Richter Thomas Will von der „Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen“, der zu einer Quellensondierung in das DHI Rom kam. Die italienischen Finanzgerichte (Corte dei Conti) ersuchten um Stellungnahmen zum Charakter bestimmter nationalsozialistischer Lager.

Welche gesellschaftliche und politische Bedeutung der Erforschung der italienisch-deutschen Zeitgeschichte allgemein zukommt, zeigt schon die Tatsache, dass die beiden damaligen Außenminister Frank-Walter Steinmeier und Franco Frattini eine Deutsch-Italienische Historikerkommission einberiefen, die sich 2009 konstituierte. Die deutschen Mitglieder der Kom-

mission Lutz Klinkhammer, Gabriele Hammermann, Thomas Schlemmer, Hans Woller und Wolfgang Schieder haben alle als Mitarbeiter oder Stipendiaten/In am Institut geforscht.

Vor dem Hintergrund eines großen gesellschaftlichen Interesses an den Ereignissen der Besatzungszeit und einer Vielzahl von Ermittlungsverfahren und Prozessen gegen Angehörige von Wehrmacht und SS wurde auch die Datenbank „Die Präsenz deutscher militärischer Verbände in Italien 1943-1945“ geschaffen, die seit 2004 online ist (vgl. Anlage L1). Sie soll sowohl Wissenschaftlern/Innen als auch Privatleuten als Rechercheinstrument und Orientierungshilfe für die militärische wie politische Geschichte des Zweiten Weltkriegs dienen. Carlo Gentile hatte die Daten im Auftrag des DHI Rom zusammengestellt. Zurzeit arbeitet das DHI Rom daran, sie mit ergänzendem Datenbankmaterial zu verknüpfen.

Lutz Klinkhammer gehörte von 2004 bis zum Ende der Legislaturperiode 2006 als beratender Sachverständiger der Untersuchungskommission des italienischen Parlaments und Senats an, welche die Gründe für die Niederschlagung von Ermittlungsverfahren wegen Kriegsverbrechen nach 1945 erforschte. Von 2006 bis 2008 war er wissenschaftlich beratendes Mitglied der Kommission zur Aufklärung des Schicksals der 1943 entwendeten Bibliothek der jüdischen Gemeinde Roms, die bei der „Presidenza del Consiglio dei Ministri“ eingerichtet wurde. Außerdem war er 2006 bis 2008 Mitglied des „Comitato Nazionale per le Celebrazioni del Bicentenario del Decennio Francese“.

Das DHI Rom schuf auch Foren, um die politische Bedeutung von Zeitgeschichte zu analysieren, so 2006 im Rahmen der Tagung „Faschismus und Nationalsozialismus in Italien und Deutschland. Geschichtspolitische Debatten und Inszenierungen seit den Achtziger Jahren“ am „Istituto Italiano di Studi Germanici“ in Rom. Anlässlich einer Podiumsdiskussion zur „Achse Berlin-Rom im Zweiten Weltkrieg in der Nachkriegserinnerung beider Staaten“ besuchte 2005 der ehemalige Präsident Italiens Oscar Luigi Scalfaro das DHI Rom und leitete diese Diskussionsrunde.

Zahlreiche einflussreiche Politiker zählten im Berichtszeitraum zu den Gästen des Instituts, darunter Bundestagsabgeordnete und mehrere Staatssekretäre. Am 21. Mai 2007 besuchte die Bundesministerin für Bildung und Forschung Annette Schavan das Institut, besichtigte die neuen Bauten und informierte sich über die wissenschaftliche Arbeit. Anlässlich der Internationalen Tagung der Gesellschaft für Musikforschung und des 50-jährigen Bestehens der Musikgeschichtlichen Abteilung kam 2010 Bundestagspräsident Norbert Lammert nach Rom. Als Mitglied im Comitato Scientifico des Mailänder „Istituto Nazionale per la storia del movimento di Liberazione in Italia“ hatte Lutz Klinkhammer am 19. April 2004 eine Audienz bei Staatspräsident Carlo Azeglio Ciampi.

Darüber hinaus legt das DHI Rom großen Wert darauf, das Gespräch mit der breiten **Öffentlichkeit** zu suchen. Es unterstützt die Ziele des vom BMBF geförderten Projekts „Geistes-

wissenschaft im Dialog“, das die Stiftung DGIA gemeinsam mit der Leibniz-Gemeinschaft und der Akademieunion durchführt. Mit Markus Engelhardt, dem Leiter der Musikgeschichtlichen Abteilung, nahm am 16. Dezember 2010 zum ersten Mal ein Mitarbeiter eines Stiftungsinstituts an einer Podiumsdiskussion des Projekts teil. Das Thema lautete „Die Macht der Musik. Zum weltweiten Erfolg klassischer europäischer Musik“.

Obwohl der Bereich der Wissenschaftskommunikation des DHI Rom bei entsprechenden personellen Kapazitäten noch ausgebaut werden könnte (vgl. Kapitel 1.5), gab es im Berichtszeitraum doch etliche Aktivitäten auf diesem Gebiet. Die Internetpräsenz wurde erheblich ausgebaut, und bei Veranstaltungen präsentiert sich das Institut inzwischen regelmäßig mit einem eigenen Stand. 2008 führte das DHI Rom einen Newsletter ein, der mindestens vier Mal jährlich erscheint; für die Förderer, Freunde und Ehemaligen des Instituts ist ein eigener Newsletter in Planung. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle werden Pressemitteilungen versendet. Im Oktober 2011 wird das DHI Rom erstmals fünf öffentliche „Herbstführungen“ zu ausgewählten Themen an verschiedenen Orten Roms ausrichten, die das beliebte Angebot der „Frühjahrsführungen“ von DAI und Bibliotheca Hertziana für die deutschsprachige Gemeinde Roms ergänzen.

Wichtige Ansprechpartner für den Dialog mit der Öffentlichkeit sind die **Schulen**. Im Rahmen von Romreisen besuchten mehrfach Klassen das Institut. Unter dem Motto „Schule trifft Forschungsinstitut“ veranstaltete beispielsweise das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Trier im Februar 2010 eine Romwoche in Zusammenarbeit mit dem Institut. 2006 führte Sabine Meine vom DHI in Rom aus mit acht Schulen aus der Region Hannover und mehreren Kooperationspartnern das Projekt „Cosimos Hochzeit: Liebe Macht Musik im Florenz der Medici 1539“ durch, um die florentinische Renaissancemusikkultur an Schulen zu vermitteln.

Im Rahmen des Möglichen brachte sich das DHI Rom auch in **Ausstellungen** ein:

- Eine Ausstellung im „Museo del Territorio“ in Foggia zeigte 2010 eine Auswahl der Fotos, die Mitarbeiter des Instituts 1905 bis 1914 zusammentrugen. Das Kunsthistorische Institut der Universität Kiel hat begonnen, die mehr als 3.200 Aufnahmen zur Architektur und Skulptur, zur Malerei und Schatzkunst Süditaliens zu erschließen. Die Ausstellung organisierte das Projekt „Christen und Muslime in der Capitanata im 13. Jahrhundert“ zusammen mit italienischen Kooperationspartnern. Es handelte sich um die erste Ausstellung, die das DHI Rom außerhalb der Institutsgebäude durchführte.
- Auf ein großes Interesse stieß die Ausstellung „Die Staufer und Italien. Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa“, die im September 2009 in Mannheim eröffnet wurde. Das DHI Rom ist mit seinem Direktor Michael Matheus, dem Beiratsvorsitzenden Stefan Weinfurter und Beiratsmitglied Hubert Houben gleich dreifach im wissenschaftlichen

Kuratorium vertreten, mehrere Mitarbeiter/Innen des Instituts verfassten Beiträge für den Katalog.

- Das Institut beteiligte sich schließlich auch an der Ausstellung im Wissenschaftszentrum Bonn, die im Frühjahr 2007 über die Arbeit der Institute sowie der Stiftung DGIA informierte.

Die Musikgeschichtliche Abteilung pflegt mit dem Zyklus „Musicologia oggi“ eine Plattform zur Präsentation aktueller musikgeschichtlicher Forschungsprojekte und Publikationen, in die auch das Musici-Projekt integriert ist. Diese Veranstaltungsreihe dient nicht nur dem fachlichen Dialog und der institutionellen Zusammenarbeit, sondern auch der Vermittlung der Ziele, Methoden und Erfolge zeitgemäßer musikgeschichtlicher Forschung an eine breitere Öffentlichkeit. Zwischen 30 und 100 Besucher nehmen an den Veranstaltungen teil, die etwa zu gleichen Teilen aus Italien und Deutschland kommen.

Entscheidend für eine breite öffentliche Wahrnehmung und Diskussion der Forschungen am DHI Rom ist der Kontakt zu Vertretern der **Medien**, den die Mitarbeiter/Innen immer wieder suchen (vgl. Anlage S7). Um nur ein paar Beispiele zu nennen:

- Die Solidaritätsaktionen für die italienischen Institute 2005 und 2010 fanden ein breites Echo in den deutschen und italienischen Medien, unter anderem in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ) und „La Repubblica“.
- Lutz Klinkhammer kam wiederholt als Experte in deutschen und italienischen Medien zu Wort, zum Beispiel im „Corriere della Sera“, der „La Repubblica“, im „Avvenire“, der „Süddeutschen Zeitung“ (SZ) und der „Berliner Zeitung“. Außerdem wirkte er an mehreren Dokumentarfilmen mit, darunter „La guerra sporca di Mussolini“ unter der Regie von Giovanni Donfrancesco und „Liberate il Duce“ von Fabio Toncelli. Für Livesendungen war er wiederholt in Radio- und Fernsehstudios. Auch die deutschen Medien berichteten über die zeitgeschichtlichen Forschungen des Instituts, neben der FAZ und der SZ etwa „Die Welt“.
- Wie schon bei der Öffnung der Vatikanischen Archive 2003 und 2006 sorgte Hubert Wolf bei der Tagung „Eugenio Pacelli als Nuntius in Deutschland“ 2010 in Münster für eine breite Berichterstattung, zum Beispiel im „Corriere della Sera“, in der „Jerusalem Post“ und im Westdeutschen Rundfunk. Zuvor waren unter anderem in der FAZ, der „Frankfurter Rundschau“ und in „Le Figaro“ Berichte erschienen, außerdem wirkte Hubert Wolf an einer Arte-Dokumentation mit. Auch Thomas Brechenmacher schrieb wiederholt zum Thema „Kirche und Nationalsozialismus“, etwa in der FAZ.

- Das Projekt „Christen und Muslime in der Capitanata (Lucera) im 13. Jahrhundert“ stieß auf viel öffentliches Interesse, das apulische Regionalfernsehen stellte es 2009 ausführlich in seinen Tagesnachrichten vor.
- Zur Einweihung des Hauses D erschienen 2007 Artikel in der FAZ, der SZ und im „Corriere della Sera“.
- Über die Tagung „Händel in Rom“, ebenfalls 2007, berichtete „Il Tempo“, der Bayerische Rundfunk und der Südwestrundfunk. 2006 stand Sabine Ehrmann-Herfort als wissenschaftliche Beraterin wie mit Serviceleistungen dem Film von Olaf Brühl „Händel in Rom“ zur Verfügung, einer Produktion im Auftrag von ZDF und 3-Sat.
- Über die Anima-Tagung 2006 berichteten unter anderem die FAZ und der „Osservatore Romano“.

Zahlreiche Kulturschaffende und Medienvertreter zählten zu den Gästen des Instituts, zum Beispiel die Italien-Korrespondentin des deutschen Nachrichten-Magazins „Der Spiegel“ Fiona Ehlers, der SWR-Fernsehausschuss Baden-Baden, Thomas Migge vom Deutschlandfunk und der Chefredakteur der deutschsprachigen Ausgabe des Osservatore Romano Ernst Schlögel.

Besonderen Wert legt das DHI Rom schließlich darauf, historische Wissenschaft, moderne **künstlerische Ausdrucksformen** und multimediale Vermittlungsmöglichkeiten zusammenzuführen. Zum Abschluss der Feierlichkeiten im Rahmen der Eröffnung des Hauses D am 18. September 2007 wurde beispielsweise das Video „Transito“ des Künstlers Christoph Brech gezeigt, das der Stipendiat der Deutschen Akademie Rom „Villa Massimo“ eigens aus diesem Anlass geschaffen hatte. Nach Möglichkeit werden außerdem wissenschaftliche Tagungen und Kongresse mit musikalischen Darbietungen verbunden, die sich an ein breites Publikum wenden, aber auch einen Bezug zum jeweiligen Veranstaltungsthema aufweisen. Seit 2005 veranstaltet das DHI Rom jedes Jahr mindestens ein Konzert mit hochkarätiger Besetzung.

#### **6.4 Veranstaltungen**

Das Institut führte allein oder in Kooperation im Berichtszeitraum fast 140 **Tagungen, Symposien und Kolloquien** durch, in der überwiegenden Mehrzahl waren sie international besetzt. Die Zahl der Veranstaltungen nahm deutlich zu, von 18 im Jahr 2004 auf 25 im Jahr 2010, mit einem Minimum von 16 im Jahr 2007, das auf die Baumaßnahmen und die Einweihungsfeier zurückzuführen ist (vgl. Anlage L5). Besonders deutlich stieg mit der Zahl der Veranstaltungen auch die der Kooperationen (vgl. Anlage L6).

Im Jahr 2010 bewältigte das DHI Rom den **größten Kongress seiner Geschichte**: Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Musikgeschichtlichen Abteilung hatte die „Gesellschaft für Musikforschung“ die Einladung angenommen, ihre Jahrestagung erstmals außerhalb Deutschlands am DHI Rom durchzuführen. Symposien, Tagungen von Fachgruppen, Freie Referate und Round-Table-Gespräche zum Generalthema „Mobilität und Musikalischer Wandel: Musik und Musikforschung im internationalen Kontext“ sowie ein umfangreiches Rahmenprogramm lockten vom 2. bis 6. November rund 400 Teilnehmer nach Rom. Viele äußerten den Wunsch, musikgeschichtliche Forschungen auch an anderen Instituten der Stiftung DGIA durchzuführen. Bundestagspräsident Norbert Lammert unterstrich die Rolle von Wissenschaft und Kultur in den auswärtigen Beziehungen und sprach sich gegen Kürzungen in diesem Bereich aus. Den Festvortrag hielt Wolf Lepenies zum Thema „Das Zeitalter der Mobilität und die Übersetzbarkeit der Kulturen“. Zum Rahmenprogramm gehörten ein Konzert in der Kirche Santa Maria dell’Anima und ein Portraitkonzert der Komponisten Anno Schreier und Philipp Maintz.

Einen weiteren Höhepunkt bildete die **Einweihungsfeier für Haus D am 18. September 2007**, die das DHI Rom gemeinsam mit der ELKI ausrichtete. Der Festakt fand in der Aula Magna der benachbarten Deutschen Schule statt. Hochkarätig besetzt war eine Podiumsdiskussion, die der Leiter des ARD-Studios in Rom, Bernhard Wabnitz, moderierte: Über das Thema „Glaube und Geschichte“ debattierten der Minister für soziale Solidarität Paolo Ferrero, der Deutsche Botschafter in Italien Michael Steiner, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Karl Kardinal Lehmann, der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern Johannes Friedrich und die italienische Historikerin und Präsidentin der „Società Italiana per la Storia dell’Età Moderna“ Maria Antonietta Visceglia.

Zentrale Foren für den Dialog mit der deutschen Geschichtswissenschaft sind die **Historikertage**, in die sich das DHI Rom engagiert einbringt. Schon 2004 nahmen vier Mitglieder des Instituts am Historikertag in Kiel teil. 2006 in Konstanz richtete das DHI Rom eine eigene Sektion aus, die den Titel „Eigenbild im Konflikt - Zur Selbstdeutung von Päpsten in Mittelalter und Neuzeit“ trug. 2008 in Dresden veranstaltete das Institut gemeinsam mit dem Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte in Münster die Sektion „Bleibt im Vatikanischen Geheimarchiv vieles zu geheim? Historische Grundlagenforschung in Mittelalter und Neuzeit“.

Mehrere vom DHI Rom durchgeführte Tagungen umfassten Beiträge zu verschiedenen Epochen, so berücksichtigte das bereits erwähnte Symposium „Migration und Identität“ Wanderbewegungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Die Tagung **„Das politische System Genuas. Beziehungen, Konflikte und Vermittlungen in den Außenbeziehungen und bei der Kontrolle des Territoriums“** nahm sowohl Mittelalter als auch Frühe Neuzeit in den Blick. Es war die erste Tagung, die das DHI Rom – mit italienischen und deutschen Kooperations-

partnern – in Genua durchführte. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart beleuchteten die Beiträge eines Symposiums vom 29. bis 30. Mai 2006 die Geschichte der „deutschen“ Stiftung **Santa Maria dell’Anima**. Anlass war das 600-jährige Jubiläum der kanonischen Errichtung der „Anima“, Kooperationspartner das „Pontificio Istituto Teutonico“.

Anlass für internationale Veranstaltungen zu Themen des **Mittelalters und der Renaissance** boten unter anderem neue Erkenntnisse zu Papsttum und Kurie. Hervorzuheben sind die Tagung „Die Kardinäle des Mittelalters und der frühen Renaissance. Integration, Kommunikation, Habitus“, die am 1. und 2. Juli 2009 in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Netzwerk der DFG „Glieder des Papstleibes oder Nachfolger der Apostel? Die Kardinäle des Mittelalters“ stattfand, und die Tagung „Das Papsttum und das vielgestaltige Italien - Integration und Desintegration im frühen und hohen Mittelalter. Hundert Jahre Italia Pontificia“ in Zusammenarbeit mit der Pius-Stiftung für Papsturkundenforschung vom 25. bis 28. Oktober 2006. Der Blick der Mediävisten am Institut ging weit über Rom und Italien hinaus. Ein Beispiel ist die internationale Tagung „Das östliche Mittelmeer vom 11. bis zum 13. Jahrhundert zwischen christlichem Europa und islamischem Orient“, die das Orient-Institut Beirut/Istanbul gemeinsam mit den DHI Rom, Paris und London vom 17. bis 20. Mai 2007 veranstaltete.

Darüber hinaus boten die Veranstaltungen des DHI Rom Mediävisten auch Raum zur grundsätzlichen Reflexion über ihr Fach. Der Sitzung des wissenschaftlichen Beirates war am 19. und 20. Februar 2004 eine mit dem „Istituto Storico Italiano per il Medio Evo“ organisierte Tagung unter dem Titel „Forschungsstand und Perspektiven der deutschen Mediävistik“ vorgeschaltet. Führende Vertreter des Faches erläuterten aktuelle Methoden und Fragestellungen und skizzierten Möglichkeiten künftiger Forschungsschwerpunkte in komparatistischer Perspektive.

Im Bereich der **Neueren Geschichte** reagierte das DHI Rom mit seinen Veranstaltungen auf neue historisch-anthropologische, kulturelle und mentalitätsgeschichtliche Fragestellungen. Ein Beispiel ist die internationale Tagung „Konversionsszenarien in Rom in der Frühen Neuzeit“, die das Institut am 27. und 28. Mai 2010 organisierte, in Zusammenarbeit mit der Universität Mainz und gefördert von der Gerda Henkel Stiftung. Das Kolloquium nahm einerseits Prozesse des Religions- und Kulturkontaktes in der Frühen Neuzeit in den Blick, andererseits beleuchtete es Bewältigungsstrategien für dieses Aufeinandertreffen aus einer fokussierten, romzentrierten Nah-Perspektive. Vom 2. bis 4. Juni 2010 organisierten das DHI Rom und das Deutsche Studienzentrum in Venedig in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Gemeinde Venedig und dem Institut für Europäische Geschichte Mainz die internationale Tagung „Protestanten zwischen Venedig und Rom in der Frühen Neuzeit“. Das internationale Kolloquium „Die Außenbeziehungen der römischen Kurie unter Paul V. (1605-1621)“



vom 18. bis 20. Mai 2005 bot auch Gelegenheit, das Potenzial der frühneuzeitlichen Quelleneditionen des DHI Rom für die europäische Forschung deutlich zu machen.

Auf ein besonders großes öffentliches Interesse stießen die internationalen Tagungen zur **Neuesten Geschichte** und vor allem zur Zeitgeschichte, etwa die Tagung „Der ‚Neue Mensch‘ im italienischen Faschismus. Planung und Umsetzung eines Gesellschaftskonzepts 1922-1943“ am 14. und 15. April 2010 oder die Tagung „Die ‚Achse‘ im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung 1939 bis 1945“, die das DHI Rom vom 13. bis 15. April 2005 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München/Berlin und dem „Istituto nazionale per la storia del movimento di liberazione in Italia“ in Mailand veranstaltete. Daran konnte am 1. und 2. April 2009 die Tagung „Abgehört – Intercettazioni. Krieg und Nachkrieg des faschistischen Achsenbündnisses im Lichte neuer Quellen“ anknüpfen. Dieses Mal arbeitete das DHI Rom mit der Universität Mainz und dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen zusammen. Der Studientag „Das Ende des politischen Katholizismus in Deutschland und der Heilige Stuhl. Ermächtigungsgesetz, Reichskonkordat und Auflösung der Zentrums- partei. Neue Quellen und Forschungsperspektiven, 25 Jahre nach der Scholder-Repgen-Kontroverse“ am 17. Juni 2004 griff die brisante Frage nach dem Verhältnis von katholischer Kirche und Nationalsozialismus auf.

Das 19. Jahrhundert wurde nicht vernachlässigt. Hervorzuheben ist die internationale Tagung „Rombilder im deutschsprachigen Protestantismus. Begegnungen mit der Stadt im ‚langen 19. Jahrhundert““, die das DHI Rom in Zusammenarbeit mit der Universität Marburg und dem Centro Filippo Melantone vom 18. bis 21. Juni 2009 durchführte. Die Tagung „Napoleonische Expansionspolitik: Okkupation oder Integration?“, die vom 28. bis 30. März 2007 stattfand, ist ein gutes Beispiel für sinnvolle Kooperationen zwischen verschiedenen Instituten der Stiftung DGIA, in diesem Fall den DHI Rom und Paris.

Welche weltweit einzigartigen Möglichkeiten internationaler Kooperation darüber hinaus in Rom selbst bestehen, verdeutlichte die vom DHI initiierte Tagung „X Congresso Internazionale di Scienze Storiche, Roma, settembre 1955. Un bilancio storiografico“. Die Tagung vom 21. bis 24. September 2005 fand unter dem Dach der „Unione“ statt, neben dem federführenden DHI Rom waren zahlreiche weitere Institute an Konzeption und Organisation beteiligt.

Die Veranstaltungen der Musikgeschichtlichen Abteilung gingen oft von rombezogenen Themen aus, um daran anknüpfend allgemeinere, international und oft auch interdisziplinär diskutierte Fragen in den Blick zu nehmen. Besonders hervorzuheben sind, neben dem Kongress im Jubiläumsjahr, die in Zusammenarbeit mit dem Historischen Seminar der Universität Mainz vom 17. bis 20. Oktober 2007 veranstaltete internationale Tagung „Georg Friedrich Händel in Rom“ und die Tagung „Päpstliches Liturgieverständnis im Wandel der Jahrhunderte“ in Kooperation mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich

vom 29. November bis 1. Dezember 2006. Einen Überblick über einen großen Bereich der eigenen Forschungen verschaffte sich die Musikgeschichtliche Abteilung mit der Tagung „Rom – die Ewige Stadt im Brennpunkt der aktuellen musikwissenschaftlichen Forschung: Epochen, Gattungen, Institutionen“ vom 28. bis 30. September 2004.

Die Zahl der **Vorträge und Seminare** der Beschäftigten des DHI Rom schwankte zwischen rund 80 im Jahr 2006 und rund 140 im Jahr 2010, seit fünf Jahren ist ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen (vgl. Anlage L7). Die meisten Vorträge dienten dazu, die Forschungen des Instituts einem Fachpublikum in Italien oder im deutschsprachigen Raum zu präsentieren, mehrere Vorträge fanden zudem in Frankreich statt, etliche aber auch in weiteren Ländern: Alexander Koller sprach in Madrid und Český Krumlov, Gesa zur Nieden in Gent und Istanbul, Roland Pfeiffer in Moskau und in Cádiz, Michael Matheus in Krakau, Markus Engelhardt wie Florian Hartmann in Budapest, Stefan Bauer in Cambridge und Thomas Brechenmacher in London. Besonders die zeitgeschichtlichen Forschungen stießen im angelsächsischen Raum auf großes Interesse. Patrick Bernhard berichtete über sie in London, an der University of Hertfordshire, in Birmingham, in Washington und in Murfreesboro (Tennessee). Lutz Klinkhammer sprach in Yale (New Haven), London und Jerusalem.

Michael Matheus hielt zudem die Laudationen bei der Verleihung der Ehrenbürgerwürde Otrantos an Hubert Houben 2010 und bei der Verleihung des „Premio Internazionale Ascoli Piceno“ 2005 und 2009.

### **6.5 Bedeutende Ämter und Funktionen einzelner Institutsangehöriger**

Zahlreiche Mitgliedschaften der Mitarbeiter/Innen des DHI Rom in deutschen und italienischen Forschungseinrichtungen und an Universitäten wurden bereits in den vorangegangenen Kapiteln (vor allem 1.5 und 5.2) erwähnt. Einen ausführlichen Überblick bietet der Anlage L9. Besonders hervorzuheben ist noch die Mitwirkung an wichtigen Fachzeitschriften: Michael Matheus ist seit 2007 Mitglied der Herausbergremien des „Journal of Medieval History“ und der „Monographien zur Geschichte des Mittelalters“. Lutz Klinkhammer gehört zum Wissenschaftlichen Beirat der Zeitschriften „Journal of Modern Italian Studies“, „Mondo Contemporaneo“, „Roma moderna e contemporanea“, „I sentieri della ricerca. Rivista di Storia contemporanea“, „Il capitale culturale. Studies on the value of cultural heritage“ und „Studi e ricerche. Rivista del Dipartimento di studi storici, geografici e artistici dell'Università di Cagliari“. Alexander Koller ist Mitglied der Redaktion der „Mélanges de l'École Française de Rome (Italie et Méditerranée)“ und des Wissenschaftlichen Beirats der „Roma moderna e contemporanea“. Oliver Janz ist Mitglied in den Beiräten des „Mondo Contemporaneo“ und des „Mondo Contemporaneo. Rivista di Storia“.

Erwähnenswert ist außerdem, dass Institutsmitglieder zahlreichen Auswahlgremien für historische Preise angehören: Lutz Klinkhammer ist in den Jurys für den „Premio Gallerano“ des „Istituto Romano per la storia d'Italia dal Fascismo alla Resistenza“, für den „Premio Mittner“ des DAAD und für den „Premio Brentano“. Michael Matheus entscheidet mit über den Geschichtspreis „Herzog von Arenberg“ und „Das historische Buch“ von H-Soz-u-Kult. Außerdem ist er seit 2005 Vertrauensdozent der Studienstiftung des Deutschen Volkes.

## **6.6 Preise, Auszeichnungen und Ehrungen**

Mehrere Beschäftigte des DHI Rom wurden im Berichtszeitraum für ihre Dissertation ausgezeichnet. Britta Kägler, derzeit Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Musici-Projekt, erhielt 2010 den Forschungspreis des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, der jährlich für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit aus dem Bereich der deutschen Landesgeschichte verliehen wird. Julia Becker gewann mit ihrer Dissertation „Graf Roger I. von Sizilien. Wegbereiter des normannischen Königreichs“ den Wissenschaftlichen Förderpreis 2010 der Stauferstiftung Göppingen. Kai-Michael Sprenger erhielt 2008 den Preis der Johannes-Gutenberg Universität Mainz für seine Dissertation. Michael Matheus wurde 2007 von den Fondazioni Federico II. in Jesi und Palermo sowie der Gesellschaft für staufische Geschichte e.V. Göppingen der X Premio Internazionale Federichino 2007 verliehen. Für seine Verdienste um die Erforschung der Geschichte der Stadt Rom wird Andreas Rehberg im Mai 2011 mit dem Premio Daria Borghese ausgezeichnet.

## **6.7 Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung (sofern relevant)**

In den Empfehlungen, die der Wissenschaftsrat 1999 und damit vor Errichtung der Stiftung DGIA 2002 für die deutschen Auslandsinstitute erarbeitete, wird der Vorbildcharakter der römischen „Unione“, der Gastdozentenstelle für gerade Habilitierte und die Kooperation mit der niedersächsischen Archivverwaltung in Rom ausdrücklich hervorgehoben. Nur in begründeten Ausnahmefällen setzte das DHI Rom die Empfehlungen nicht um: Weil Online-Plattformen seit 1999 extrem an Bedeutung gewonnen haben, werden Stipendien nicht mehr, wie empfohlen, in der überregionalen Presse ausgeschrieben. Am DHI Rom werden jedes Jahr zwei Stipendien an junge promovierte italienische Wissenschaftler/Innen vergeben, diese Zahl wurde im Berichtszeitraum allerdings nicht wie angeregt erhöht, weil es das DHI Rom als zukunftssträchtigere Fördermaßnahme erachtet, stattdessen hochqualifizierte Wissenschaftler/Innen aus dem Gastland in laufende Drittmittelprojekte einzubinden.

Den folgenden Empfehlungen, die der Wissenschaftsrat allgemein an die Auslandsinstitute richtete, ist das DHI Rom nachgekommen:

- Es baute Kooperationsverbände mit Instituten anderer Nationen aus.
- Es behielt seine disziplinäre Fokussierung bei, öffnete sich aber verstärkt für interdisziplinäre Fragestellungen und Forschungsansätze.
- Neuere, Neueste und Zeitgeschichte wurden ebenso berücksichtigt wie das Mittelalter und die Renaissance.
- Zahl und Umfang der Daueraufgaben wurden nicht vermehrt.
- Die Langfristprojekte definieren Arbeitsschritte und Zwischenziele.
- Das DHI Rom hat sein Forschungsprofil geschärft, zum Beispiel durch das thematische Dach, aber zugleich seine thematische Flexibilität beibehalten.
- Es wurden vermehrt Drittmittel eingeworben und, auch zu diesem Zweck, mehr formelle Forschungsk Kooperationen eingegangen.
- Die Zahl der wissenschaftlichen Tagungen ist deutlich angestiegen.
- Es wurde verstärkt in italienischer Sprache publiziert, die QFIAB enthalten jetzt auch englische Abstracts.
- Bei der Besetzung befristeter Stellen wurde, wann immer möglich, mit deutschen Universitäten über anschließende Beschäftigungsmöglichkeiten verhandelt; den Mitgliedern des Instituts wurden auch Berufsmöglichkeiten in ausländischen wissenschaftlichen Einrichtungen oder außerhalb der Wissenschaft aufgezeigt.
- Der Direktor sprach mit den Mitarbeitern/Innen regelmäßig über ihre Karrierechancen und ermunterte sie, Erfahrungen in der Lehre zu sammeln, Drittmittelprojekte zu initiieren und Kontakte, zum Beispiel zu Stiftungen, auszubauen. Realistische Berufspläne sind ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl von Bewerbern.
- Der Austausch mit den deutschen und italienischen Universitäten wurde intensiviert.
- Die themenbezogene Zusammenarbeit der Auslandsinstitute untereinander und des DHI Rom mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland führte zu zahlreichen Synergieeffekten.
- Neben Stipendien vergibt das DHI Rom auch Praktika und führt Kurzseminare durch (Romkurs).
- Der Beirat hat aktuell neun Mitglieder, die für maximal zwei mal vier Jahre gewählt werden. Vertreten sind Wissenschaftler/Innen nicht-deutscher Universitäten und die Disziplinen in einem der Institutsarbeit entsprechenden Verhältnis. Die ordentlichen Sitzungen finden in Rom statt, um den Kontakt zu den Mitarbeitern/Innen zu intensivieren.

- Für die Besetzung der Beiratsstellen werden stets mehrere Kandidaten/Innen vorgeschlagen, die Fachgesellschaften werden gehört.
- Das DHI Rom stellt sicher, dass seine Servicefunktionen nicht zulasten der Forschung gehen. Vor allem die Mitarbeiter/Innen auf den Dreijahresstellen können sich weitgehend auf ihre Projekte konzentrieren.
- Die zeitlich befristete Besetzung des Direktorenpostens ist im Stiftungserichtungsgesetz vorgegeben.
- Die Frauenquote bei den wissenschaftlichen Stellen wurde erhöht, die beiden im Berichtszeitraum entfristeten Stellen gingen an Frauen.

Außerdem sprach der Wissenschaftsrat zahlreiche Empfehlungen direkt an die Adresse des DHI Rom aus. Dazu gehörte die Fortführung der Periodika. Während die QFIAB und die „Bibliographischen Informationen“ nach wie vor erscheinen und durch Online-Angebote deutlich leichter zugänglich sind, wurde der Pressespiegel „Storia e Critica“ angesichts wesentlich effizienterer Online-Angebote nicht fortgeführt. Folgenden Empfehlungen kam das Institut nach:

- Das DHI Rom reagierte schnell und flexibel auf neu zugängliche Archivalien, zum Beispiel bei der Öffnung weiterer Bestände im Vatikanischen Geheimarchiv 2003 und 2006. Zudem konnten einige wertvolle Nachlässe für das eigene Archiv gesichert werden.
- Neue Vorhaben sind kurz- bis mittelfristig angelegt.
- Das DHI Rom schärfte sein Profil, indem es vermehrt kulturwissenschaftliche Fragestellungen berücksichtigte und seine Kompetenzen bei der Publikation elektronischer Datenbanken ausbaute. Es betrachtet es als seine kontinuierliche Aufgabe, die Strukturierung des Forschungsprogrammes auch nach außen erkennbar zu demonstrieren.
- Die Retrokonversion der Zettelkataloge der Musikgeschichtlichen Bibliothek wurde 2006 abgeschlossen, in der Historischen Abteilung wird sie 2013 beendet sein.
- Mit dem Netzwerk der italienischen Forscher zur deutschen Zeitgeschichte wurde ein Pendant zur „Arbeitsgemeinschaft für die neueste Geschichte Italiens“ gegründet.
- Das wissenschaftliche Personal wird vermehrt in die Pflege von Kontakten nach außen eingebunden.
- Durch das thematische Dach wurde das kulturwissenschaftliche Potenzial des Instituts gebündelt. Darüber hinaus richtete das DHI Rom auf bestimmte Themen fokussierte Forschungsverbände ein.

- Als interne Diskussionsforen haben sich neben den Mittwochstreffen die Verandagesprache etabliert.
- Die Leitung der Musikgeschichtlichen Abteilung wird im Rahmen regelmäßiger Treffen in die Leitungsstruktur integriert. Im nichtwissenschaftlichen Bereich wurde im Berichtszeitraum eine halbe Stelle etatisiert, die zurzeit für Sekretariats- und Bibliotheksaufgaben der Musikgeschichtlichen Abteilung genutzt wird.
- Wissenschaftler/Innen von nicht-deutschen Universitäten wurden in den Beirat aufgenommen.
- Die Referentenstelle für das 19. und 20. Jahrhundert ist nicht mehr mit den Aufgaben eines/r stellvertretenden Direktors/In gekoppelt, zudem ist ihr eine halbe Sekretariatsstelle zugeordnet.
- Verwaltungsaufgaben werden auch für die Musikgeschichtliche Abteilung zentral wahrgenommen.
- Die Nutzung von Haus D als gemeinsames wissenschaftliches Zentrum von DHI, Bibliotheca Hertziana und DAI erwies sich als nicht sinnvoll. Hingegen konnte die damals akute Raumnot der Bibliotheken behoben werden.
- Gäste-Appartements und Arbeitsbereiche wurden getrennt und entsprechen damit den Sicherheitsbestimmungen.

## 7. Abkürzungsverzeichnis

AIBM	Association Internationale des Bibliothèques, Archives et Centres de Documentation Musicaux
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
ASV	Archivio Segreto Vaticano
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CASPUR	Consorzio Interuniversitario Supercalcolo Roma
CROMA	Centro per lo Studio di Roma
DAAD	Deutscher Akademischer Austausch Dienst
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DENQ	Digitale Editionen neuzeitlicher Quellen
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGIA	Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
DHI	Deutsches Historisches Institut
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
ELKI	Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
GfM	Gesellschaft für Musikforschung
IBIMUS	Istituto di Bibliografia Musicale
IPR	Instructiones Pontificum Romanorum
IT	Informationstechnologie
MGH	Monumenta Germaniae Historica
NBD	Nuntiaturberichte aus Deutschland
OPAC	Online public access catalogue
QFIAB	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
RG	Repertorium Germanicum
RPG	Repertorium Poenitentiarie Germanicum
RRO	Romana Repertoria (Roman Repertories) Online
SWR	Südwestrundfunk
SZ	Süddeutsche Zeitung
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

## 8. Verzeichnis der Anlagen

### Quantitative Übersichten:

- Q1: Beschäftigungsverhältnisse des Instituts zum 31.12.2010
- Q2: Publikationen des Instituts pro Jahr seit 2004
- Q3: Drittmittel-Einnahmen pro Jahr seit 2004
- Q4: Übersicht über die Stipendien
- Q5: Übersicht über die Praktika
- Q6: Übersicht über die Entwicklung der Bibliotheken

### Ausführliche Listen:

- L1: Projekte zur Quellenedition und -erschließung
- L2: Forschungsprojekte
- L3: Liste beantragter Drittmittelprojekte
- L4: Veröffentlichungen des Instituts und der Institutsmitglieder (2004-2010)
- L5: Veranstaltungen
- L6: Kooperationspartner bei Veranstaltungen
- L7: Vorträge und Seminare
- L8: Lehrtätigkeiten und Hochschulkooperationen
- L9: Mitgliedschaften und sonstige Kooperationen
- L10: Werdegänge der Mitarbeiter/Innen auf Dreijahresstellen und Inhaber/Innen von Gastdozenturen
- L11: Mitgliedsinstitutionen der „Unione“

### Sonstige Anlagen:

- S1: Organigramm
- S2: aktuelle Mitgliederliste des Beirats
- S3: Sitzungen des Beirats seit 2004
- S4: Veranstaltungen mit der Geschäftsstelle und den Instituten der Stiftung DGIA



- S5: Wichtigste Kontaktpersonen der Musikgeschichtlichen Abteilung
- S6: Zusammenstellung der Beiratsprotokolle
- S7: Kopien ausgewählter Presseberichte



## **Anlage B: Bewertungsbericht DHI Rom**

# INHALT

1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service .....	3
Programmatische Schwerpunktsetzung .....	3
Theoretische und methodische Fundierung der Forschung, Bewertung der Forschungsergebnisse und ihre internationale Anschlussfähigkeit .....	4
Service und Forumsfunktion .....	5
Drittmitteleinwerbung .....	6
2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts .....	6
Reputation im wissenschaftlichen Umfeld Deutschlands, des Gastlandes und international, Vernetzung mit deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen .....	6
Einbindung in nationale und internationale Netzwerke, auch solche vor Ort .....	7
Politische, gesellschaftliche und kulturelle Relevanz .....	7
Nachwuchsförderung und Attraktivität des Instituts für den Nachwuchs .....	8
3. Struktur und Organisation .....	9
Effizienz der Organisation und des Ressourceneinsatzes .....	9
Leistungsfähigkeit der Infrastruktur .....	10
Personalentwicklung .....	10
Interne Qualitätsförderung .....	11
Beirat .....	11
4. Gesamteindruck – Fazit .....	12
Empfehlungen .....	13
Anhang .....	16
Mitglieder und Gäste der Evaluierungskommission .....	16

# 1. WISSENSCHAFTLICHE QUALITÄT VON FORSCHUNG UND SERVICE

## PROGRAMMATISCHE SCHWERPUNKTSETZUNG

Das Deutsche Historische Institut in Rom (DHI Rom) hat laut Satzung der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) den Auftrag, die Geschichte und die Musikgeschichte Italiens und seiner Beziehungen zu Deutschland im internationalen Zusammenhang und unter politischen, wirtschaftlichen wie kulturellen Aspekten zu erforschen und die deutsche Geschichtswissenschaft im Gastland sowie die des Gastlandes in Deutschland zu vermitteln. Bearbeitet werden dabei alle Epochen vom frühen Mittelalter bis zur Zeitgeschichte.

Seit seiner von der Öffnung des Vatikanischen Geheimarchivs motivierten Gründung 1888 gehört das Erschließen zentraler Quellenbestände zur wichtigsten Aufgabe des Instituts. Die editorischen Langzeitvorhaben, wie z. B. das *Repertorium Germanicum* (RG) oder die Nuntiaturreporter aus Deutschland (NBD), bilden ein Alleinstellungsmerkmal des römischen Instituts, das weltweit Anerkennung findet. Diese Form der qualitativ hochwertigen primärquellenorientierten Grundlagenforschung ist nur vor Ort und von einem außeruniversitären Institut zu leisten. Daher hat der Wissenschaftsrat in seiner Stellungnahme zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten dem Institut bereits 1999 empfohlen, die längerfristigen Vorhaben im Bereich der Quellenedition weiterzuführen und zu gegebener Zeit abzuschließen. Darüber hinaus hat er die Aufnahme neuer, stärker als bisher mittelfristig angelegter Vorhaben und Projekte angeregt. Vor diesem Hintergrund ist es zu begrüßen, dass sowohl die bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert begonnenen Vorhaben im Berichtszeitraum erfolgreich weitergetrieben werden konnten als auch neue Quelleneditionsprojekte, wie z. B. die Berichte der Apostolischen Nuntien Cesare Orsenigo und Eugenio Pacelli, des späteren Papstes Pius XII., oder im Bereich der Musikgeschichte die Digitalisierung der Opernbestände römischer Fürstenthümer, initiiert werden konnten. Die neuen Vorhaben führen die Aufarbeitung der Quellenbestände der Vatikanischen Archive am Institut für das 20. Jahrhundert weiter. Positiv hervorzuheben ist, dass die Arbeit in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und Drittmittelgebern in Deutschland sowie mit Hilfe innovativer und zukunftsweisender elektronischer Publikationsformate, die am Institut selbst entwickelt wurden, durchgeführt wird. Die Erschließung von Quellen und die Konzeption passgenauer Arbeitsinstrumente zur digitalen Edition historischer Quellen sind neben der international vergleichenden Faschismusforschung, den Forschungen zur kulturellen und religiösen Diversität in Süditalien im Mittelalter sowie den musikhistorischen Arbeiten zur frühen Neuzeit eine Stärke des DHI Rom. Diese Forschungsschwerpunkte sollten im Hinblick auf ihre nationale und internationale Sichtbarkeit zukünftig ausgebaut und durch weitere Forschungsaktivitäten zur frühen Neuzeit und zum 19. Jahrhundert ergänzt werden.

Im Berichtszeitraum ist es dem DHI Rom in bemerkenswerter Weise gelungen, nicht nur traditionelle Arbeitsschwerpunkte erfolgreich fortzusetzen, sondern sein Forschungsprofil darüber hinaus durch vier Akzentsetzungen zu schärfen. Hierzu zählen nicht nur die digitalisierten und online publizierten Editionen und Repertorien, sondern auch der konsequente Ausbau interdisziplinärer, international vergleichender und epochenübergreifender Forschungen. Er macht deutlich, dass die Erforschung der italienischen Geschichte auch weiterhin zukunftsweisendes Potential hat.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den wissenschaftlichen Beschäftigten der Historischen und der Musikhistorischen Abteilung sollte, unter Beibehaltung des jeweiligen wissenschaftlichen Profils, weiter intensiviert und in Form von Projekten ausgebaut werden. Die Arbeit in Projekten, die darüber hinaus andere Fächer von Anfang an einbinden, sollte ebenfalls beibehalten werden. Insbesondere wird empfohlen, neue methodische und theoretische Entwicklungen der internationalen Forschung in den Nachbarwissenschaften stärker zu berücksichtigen. Rom weist mit der *Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell'Arte in Roma* eine einzigartige Dichte internationaler geisteswissenschaftlicher Institute auf, die stärker, als dies bislang der Fall war, für interdisziplinäre und internationale Kooperationsprojekte genutzt werden sollte. Dabei wird empfohlen, auch weiterhin auf epochenübergreifend und vergleichend angelegte Vorhaben zu setzen.

Zur Verbesserung der Kohärenz seiner Forschungen hat das DHI Rom seinen wissenschaftlichen Projekten im Berichtszeitraum mit dem Thema „Akkulturation, Kulturtransfer, Kulturvergleich“ einen Rahmen gegeben, der es erlaubt, Projekte aus verschiedenen Disziplinen zu bündeln und den Austausch über theoretische und methodische Fragen zu intensivieren. Dieser methodisch-theoretische Zugriff ist gerade auch im Hinblick auf die Auswertung der am Institut geleisteten Grundlagenforschung unter neuen originellen Fragestellungen ein wichtiges Instrument und sollte als Angebot weitergeführt werden.

#### THEORETISCHE UND METHODISCHE FUNDIERUNG DER FORSCHUNG, BEWERTUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE UND IHRE INTERNATIONALE ANSCHLUSSFÄHIGKEIT

Die Anzahl der historischen und musikhistorischen Veröffentlichungen des DHI Rom ist sehr hoch. Es wird positiv bewertet, dass es im Berichtszeitraum gelungen ist, die Publikationstätigkeit, die bereits auf einem hohen Niveau war, noch einmal deutlich zu steigern. Die Veröffentlichungen werden sowohl in Deutschland als auch in Italien sehr gut rezipiert, da die wissenschaftlichen Beschäftigten des Instituts auf Deutsch und auf Italienisch publizieren. Zu begrüßen ist, dass mit den *Ricerche dell'Istituto Storico Germanico di Roma* im Berichtszeitraum eine Reihe für Editionen und Studien in italienischer Sprache ins Leben getreten ist.

Die seit 1898 erscheinende Institutszeitschrift „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken“ (QFIAB) ist eine internationale Publikation mit guter Sichtbarkeit in den Forschungsgebieten, die sie abdeckt. Die Publikationssprachen sind Deutsch und Italienisch, zu den Aufsätzen erscheinen darüber hinaus englische Zusammenfassungen. Seit 2010 werden die Beiträge nicht nur von den Expertinnen und Experten des Instituts begutachtet, sondern zusätzlich an Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats zur Begutachtung weitergegeben. Es wird empfohlen, diese Entwicklung nach internationalem Maßstab auszubauen und eine Begutachtung durch mindestens zwei externe Gutachter im *Blind-Review*-Verfahren zu institutionalisieren. Weiterhin empfiehlt die Kommission das Format der Zeitschrift grundlegend zu überarbeiten und weiterzuentwickeln. Vorgeschlagen wird, die Zeitschrift schlanker sowie weniger quellen- und stärker forschungsorientiert zu präsentieren. Insbesondere sollte die Ausgliederung des Jahresberichts und der „Anzeigen und Besprechungen“ – z. B. als Onlinepublikation – in Erwägung gezogen werden. Themenhefte könnten darüber hinaus zu einer besseren Sichtbarkeit der Forschungsthemen des Instituts beitragen.

Anzumerken ist, dass die wissenschaftlichen Beschäftigten des DHI Rom – wie in der deutschen Geschichtswissenschaft allgemein üblich – sehr viel in Sammelbänden publizieren. Es wird empfohlen, verstärkt Beiträge in internationalen referierten Zeitschriften zu platzieren, um dadurch besser in der angloamerikanischen Wissenschaft wahrgenommen zu werden.

Im Bereich der elektronischen Publikationsformate wurde im Berichtszeitraum mit dem Projekt „Digitale Editionen neuzeitlicher Quellen“ (DENQ), das gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Institut London begonnen wurde, am DHI Rom eine Software entwickelt, die in der Editionstechnik Maßstäbe setzt. Durch ihren prototypischen Charakter hat sie das Potential in dieser oder in anderer Form für zahlreiche datenbankgestützte Editionsprojekte genutzt zu werden. Im Sinne der vom Wissenschaftsrat hinsichtlich der Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften 2011 empfohlenen Standardisierung und Vernetzung bei der digitalen wissenschaftlichen Informationsversorgung, sollte die Stiftung DGIA in die Lage versetzt werden, diese Infrastruktur für alle ihre Institute zentral bereitzustellen und vor Ort weiter zu fördern.

Das DHI Rom stellt seine Forschungsergebnisse regelmäßig in Form von wissenschaftlichen Tagungen, Symposien und Kolloquien zur Diskussion. Es ist positiv hervorzuheben, dass die Anzahl dieser Veranstaltungen im Berichtszeitraum deutlich gesteigert werden konnte und dass diese nahezu durchgängig internationales Niveau hatten. Besonders große Resonanz fanden die zahlreichen internationalen Tagungen zur Zeitgeschichte, insbesondere die Tagung „Die ‚Achse‘ im Krieg“ oder „Der ‚neue Mensch‘ im italienischen Faschismus“, die das DHI Rom an der Spitze der international vergleichenden Faschismusforschung positionierten.

## SERVICE UND FORUMSFUNKTION

Das DHI Rom erfüllt für die historischen Wissenschaften in Deutschland und in Italien eine bedeutende Service- und Forumsfunktion. Sie umfasst nicht nur die Bereitstellung der beiden wichtigen Fachbibliotheken, sondern auch Beratungs- und Vermittlungsaufgaben, die die Dauerstelleninhaber mit großem Engagement wahrnehmen. Im Berichtszeitraum ist es dem Institut gelungen, seine Funktionen in diesem Bereich in der Art weiterzuentwickeln, dass man von einer Markenbildung sprechen kann. Der Name „DHI Rom“ öffnet in ganz Italien Türen zu Institutionen, privaten Archiven und *Soprintendenze*, vor allem aber ist das DHI der Schlüssel deutscher Universitäten zu den Vatikanischen Archiven. Die Kontakte und das Fachwissen der entfristeten beschäftigten Forschenden am DHI Rom ermöglichten externen Kolleginnen und Kollegen in vielen Fällen den Zugang zu zentralen Quellenbeständen.

Die beiden Bibliotheken des DHI Rom dienen zunächst der Literaturversorgung der wissenschaftlichen Beschäftigten des Instituts, sie sind aber darüber hinaus öffentlich zugänglich. Im Lesesaal stehen 29 Arbeitsplätze zur Verfügung, von denen fünf mit Rechnern ausgestattet sind. Es ist erfreulich, dass beide Bibliotheken sich zu zentralen Foren der wissenschaftlichen Kommunikation zwischen Deutschland und Italien entwickelt haben. Besonders die Musikgeschichtliche Bibliothek sucht in Italien ihresgleichen. Im Berichtszeitraum wurde die Suchoberfläche des *Online Public Access Catalogue* (OPAC) verbessert, und seit 2009 sind die Bestände der Historischen Bibliothek im Metakatalog *Unione Romana Biblioteche Scientifiche* (URBS plus) recherchierbar, der die Buchbestände fast aller in Rom ansässigen internationalen geisteswissenschaftlichen Institute erschließt. Die Kommission geht davon aus, dass die bereits 1999 vom Wissenschaftsrat angemahnte Retrokonversion des alten Zettel-

katalogs der Historischen Bibliothek bis 2013 abgeschlossen sein wird. Um den Stellenwert der Bibliotheken für ihre Nutzer weiter zu erhöhen, sollte innerhalb der Stiftung DGIA eine Lösung hinsichtlich der Nutzung von Nationallizenzen durch externe Leser gefunden werden.

## DRITTMITTELEINWERBUNG

Der Wissenschaftsrat hat dem DHI Rom in seiner Stellungnahme zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten 1999 empfohlen, vermehrt Drittmittel für Forschungsprojekte einzuwerben. Dabei sollte insbesondere die Zusammenarbeit mit Universitäten zur Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte stärker als bisher wahrgenommen werden. Dieser Empfehlung ist das Institut in beeindruckender Weise gefolgt. Im Berichtszeitraum konnten die Drittmiteleinahmen kontinuierlich gesteigert und im letzten Berichtsjahr sogar verdreifacht werden. Besonders erfreulich ist, dass der weitaus größte Teil dieser Drittmittel bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeworben wurde. Im Jahr 2004 lagen die von der DFG eingeworbenen Mittel bei 60.000 Euro. 2008 war bereits eine Steigerung auf 165.000 Euro erfolgt. 2010 konnten 650.000 Euro von der DFG eingeworben werden. Erfolgreich war hier auch die Musikgeschichtliche Abteilung des Instituts, die darüber hinaus eine zukunftsweisende Kooperation mit der *Ecole nationale de Rome* gemeinsam von DFG und der französischen *Agence Nationale de la Recherche* (ANR) fördern lässt. Darüber hinaus sind am DHI Rom wichtige Projekte angesiedelt, deren Verwaltung bei den Projektpartnern liegt und die daher nicht im Haushalt des Instituts angezeigt werden. Die Zahl der Drittmittelprojekte am DHI Rom hat ein gutes Niveau erreicht, das die Kapazitäten seiner Verwaltung ausschöpft.

## 2. NATIONALE UND INTERNATIONALE BEDEUTUNG DES INSTITUTS

### REPUTATION IM WISSENSCHAFTLICHEN UMFELD DEUTSCHLANDS, DES GASTLANDES UND INTERNATIONAL, VERNETZUNG MIT DEUTSCHEN HOCHSCHULEN UND AUßERUNIVERSITÄREN EINRICHTUNGEN

Das DHI Rom ist mit der deutschen universitären und außeruniversitären Geschichtswissenschaft auf unterschiedlichen Ebenen sehr gut vernetzt. Dazu trägt nicht nur die engagierte Arbeit des Wissenschaftlichen Beirats bei, sondern auch die Förderprogramme für den deutschen universitären Nachwuchs, die neben Stipendien und Praktika, spezifisch römische Formate wie z. B. die Gastdozentur und die Rom-Kurse umfassen. Die Reputation des DHI Rom im wissenschaftlichen Umfeld Deutschlands ist so gut, dass die Angebote des Instituts breit angenommen werden. Zusammen mit der „Arbeitsgemeinschaft für die Neueste Geschichte Italiens“ in Saarbrücken gibt das Institut die „Bibliographischen Informationen zur neuesten Geschichte Italiens“ heraus. Eine langjährige Kooperation besteht mit dem niedersächsischen Landesarchiv, das seit 1965 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Regel für drei Jahre an das DHI Rom abordnet, um dort am *Repertorium Germanicum* (RG) mitzuarbeiten. Es wird empfohlen, diese Kooperation fortzusetzen und gegebenenfalls die Zahl der Abordnungsjahre zu erhöhen. Im Berichtszeitraum konnte die Musikgeschichtliche Abteilung des DHI Rom ihre zentrale Bedeutung für die Musikgeschichte in Deutschland dadurch eindrucksvoll unter Beweis stellen, dass die Gesellschaft für Musikforschung (GfM) ihre Jahrestagung erstmals außerhalb Deutschlands am DHI Rom durchführte. Anlass war das 50jährige Jubiläum der Abteilung, deren Gründung auf die Initiative der GfM zurückgeht.



Darüber hinaus kooperiert das DHI Rom in seinen zahlreichen Drittmittelprojekten mit universitären und außeruniversitären Partnern in Deutschland. Ein Kooperationsvertrag besteht mit der Universität Mainz.

Bemerkenswert sind die langjährigen, engen und ertragreichen Beziehungen des DHI Rom zu außeruniversitären italienischen Einrichtungen in Rom und in ganz Italien. Demgegenüber sind kaum Kooperationen mit römischen Hochschulen zu verzeichnen. Eine Ausnahme ist die im Berichtszeitraum geschlossene Vereinbarung der Musikgeschichtlichen Abteilung mit Studiengängen an den römischen Universitäten Rom *La Sapienza*, *Tor Vergata* und *Roma Tre*. In diesem Zusammenhang wird die Gründung der *Società italiana per la storia contemporanea dell'area di lingua tedesca*, die als ein Pendant zu der „Arbeitsgemeinschaft für die Neueste Geschichte Italiens“ an der Universität des Saarlandes gesehen werden kann, begrüßt. Die Kooperation mit italienischen Partnern im Rahmen von Drittmittelprojekten wird durch die mangelnde finanzielle Flexibilität im italienischen Wissenschaftssystem erschwert, ist aber doch anzuraten. In Rom und insbesondere im Kreis der 36 Mitgliedsinstitute der *Unione*, deren erste gemeinsame Tagung es im Berichtszeitraum initiierte, genießt das DHI Rom einen sehr guten Ruf. Vor diesem Hintergrund empfiehlt die Kommission, längerfristige formalisierte Kooperationen mit italienischen Hochschulen und den internationalen Mitgliedern der *Unione*, z. B. im Bereich der Nachwuchsförderung, in Erwägung zu ziehen.

## EINBINDUNG IN NATIONALE UND INTERNATIONALE NETZWERKE, AUCH SOLCHE VOR ORT

Die wissenschaftlichen Beschäftigten des DHI Rom sind über ihre Mitgliedschaften in vielen wichtigen italienischen Gremien vor Ort sehr gut vernetzt. Sie werden regelmäßig als Sachverständige und Gutachter angefragt. Besonders gefragt war die Expertise des DHI Rom auch in juristischen und politischen Zusammenhängen bei der Aufarbeitung von Kriegsverbrechen nach 1945. Die deutschen Mitglieder der von dem damaligen deutschen Außenminister Frank-Walter Steinmeier und seinem italienischen Kollegen Franco Frattini 2009 einberufenen deutsch-italienischen Historikerkommission an der Villa Vigoni, die seitdem zwei Arbeitstreffen am DHI Rom durchführte, haben fast alle für längere Zeit am Institut geforscht.

Neben der Teilnahme an internationalen Tagungen wurden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DHI Rom im Berichtszeitraum zu zahlreichen internationalen Vorträgen eingeladen. Im Jahr 2010 konnten rund 140 dieser Einladungen wahrgenommen werden. Einzelne Institutsmitglieder haben darüber hinaus wichtige Positionen in den Herausgeberbeiräten internationaler Fachpublikationen und Auswahlgremien für historische Preise.

Wünschenswert wäre eine noch stärkere Beteiligung des Instituts und seiner Beschäftigten an europäischen Netzwerken im Rahmen von Kooperationen auf europäischer Ebene, z. B. mit den in der Stiftung DGIA zusammengefassten Deutschen Historischen Instituten im Ausland.

## POLITISCHE, GESELLSCHAFTLICHE UND KULTURELLE RELEVANZ

Mit Erfolg wendet sich das DHI Rom in vielfältigen Veranstaltungen auch an die außerwissenschaftliche römische Öffentlichkeit. Die monatlichen Mittwochsvorträge richten sich zwar in erster Linie an die Beschäftigten des Instituts, werden aber auch von externen Besuchern frequentiert. Die Musikgeschichtliche Abteilung stellt in der Veranstaltungsreihe *Musicologia oggi* aktuelle Themen der musikgeschichtlichen Forschung einem breiteren Publikum zur

Diskussion. Seinem kulturellen Vermittlungsauftrag kommt das DHI Rom auch insofern nach, als es den Dialog über historische und musikhistorische Themen mit Schulen in Deutschland sucht. Im Berichtszeitraum wurden darüber hinaus mit den thematischen Herbstführungen, die die wissenschaftlichen Beschäftigten in Rom anbieten, und dem Rom-Monat, den das Institut an international renommierte Persönlichkeiten vergibt, neue Formate des Wissenstransfers entwickelt, die in Zukunft fortgesetzt werden sollten.

Die Forschungsergebnisse des DHI Rom finden in italienischen und deutschen Medien eine bemerkenswerte Resonanz. Im Berichtszeitraum erschienen zahlreiche Artikel in deutschen und italienischen Zeitungen. Besonders gefragte Interviewpartner waren der Direktor und die Experten für Zeit- und Musikgeschichte des Instituts, die auch in Rundfunk- und Fernseh-sendungen zu Wort kamen.

Öffentlichkeitsarbeit betreibt das DHI Rom zurzeit hauptsächlich über seine Homepage und den im Berichtszeitraum entwickelten, viermal im Jahr erscheinenden Newsletter sowie Pressemitteilungen. Eine Verstärkung der Aktivitäten des Instituts wäre wünschenswert, erscheint aber unter den gegebenen Umständen nur durch eine Entlastung der dafür zuständigen Dauerstelleninhaberin in anderen Bereichen möglich. Um diese zu erreichen, sollte eine Umverteilung der Serviceaufgaben erwogen werden, die nicht zu Lasten derjenigen Dauerstelleninhaber geht, deren Projekte zu den Kernstärken des Instituts zählen.

## NACHWUCHSFÖRDERUNG UND ATTRAKTIVITÄT DES INSTITUTS FÜR DEN NACHWUCHS

Eine Stärke des DHI Rom ist seine erfolgreiche Nachwuchsförderung. Befristet eingestellte, wissenschaftliche Beschäftigte erhalten in der Regel einen Vertrag über drei Jahre und sind von Zusatz- und Serviceaufgaben des Instituts weitreichend entlastet. So können sie die relativ kurze Zeit am Institut, die ihnen den Zugang zu wichtigen Quellenbeständen vor Ort und den wissenschaftlichen Austausch am Institut ermöglicht, effektiv nutzen. Im Berichtszeitraum haben die Inhaber der Dreijahresstellen des Instituts in der Regel ihre Habilitation vorangetrieben. Es ist äußerst positiv zu bewerten, dass alle nach ihrem Ausscheiden eine Weiterbeschäftigung an einer deutschen Hochschule gefunden haben. Die Inhaber der Dauerstellen übernehmen Aufgaben, wie z. B. die Redaktion der Publikationen oder die Erstellung des Newsletter des Instituts. Darüber hinaus beantworten sie externe Anfragen und vermitteln Kontakte.

Der Wissenschaftsrat hat dem DHI Rom in seiner Stellungnahme zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten 1999 empfohlen, das Engagement seiner wissenschaftlichen Beschäftigten in der universitären Lehre nachdrücklicher zu unterstützen. Im Berichtszeitraum haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelegentlich Lehrtätigkeiten wahrgenommen. Um ihnen zukünftig weitere Möglichkeiten in der Lehre zu sichern, wird empfohlen, den Abschluss von Kooperationsabkommen mit einzelnen deutschen und italienischen Universitäten in Angriff zu nehmen. Die Musikgeschichtliche Abteilung praktiziert dies bereits erfolgreich mit den Universitäten Rom *La Sapienza*, *Tor Vergata* und *Roma Tre*, deren Studierenden die Teilnahme an Veranstaltungen der Musikgeschichtlichen Abteilung als Studienleistung anerkannt wird. Im Gegenzug bringen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort in die Lehre ein.

Das DHI Rom vergibt seit vielen Jahren Gastdozenturen an habilitierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, die einen wichtigen Karrierebaustein für Forschende bilden und das DHI Rom in die Netzwerke der deutschen universitären Geschichtswissenschaft wirkungsvoll einbinden. Es wird empfohlen, diese Gastdozentenstelle deutschlandweit auszuschreiben und ein transparentes Vergabeverfahren zu garantieren.

Erfreulich sind auch die Erfolge des DHI Rom bei der Förderung von Stipendiaten und Praktikanten. Im Berichtszeitraum konnten insgesamt 132 Stipendien (495 Stipendienmonate) und 106 Praktika vergeben werden. Stipendien werden mehrheitlich an deutsche, aber auch italienische und internationale Promovierende flexibel für die Dauer von einem Monat bis zu sechs Monaten vergeben, in der Musikgeschichtlichen Abteilung bis zu einem Jahr. Es wird begrüßt, dass jedes Jahr zwei je sechsmonatige Stipendien an Postgraduierte aus Italien vergeben werden. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten profitieren von der offenen und freundlichen Arbeitsatmosphäre des Instituts. Ihre Betreuung ist sehr gut. Sie nehmen an Mitarbeitersitzungen und Veranstaltungen des Instituts teil und stellen im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Verandagespräche und Mittwochsvorträge ihre Arbeiten vor. Darüber hinaus berichten sie dem Direktor regelmäßig über den Fortschritt ihrer Arbeiten und nutzen die vielfältige Kompetenz der wissenschaftlichen Beschäftigten am Institut. Durch die Fertigstellung des institutseigenen Gästehauses, das gemeinsam mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien und dem *Centro Melantone* genutzt wird, stehen neun Gästezimmer zur Verfügung, in denen Stipendiatinnen und Stipendiaten kostengünstig und institutsnah untergebracht werden können. Um die Bildung einer „deutschen Insel“ in Rom zu verhindern, wird empfohlen, den Stipendiaten des DHI Rom, z. B. über ein Tandemprogramm, den regelmäßigen institutionalisierten Kontakt mit Doktorandinnen und Doktoranden italienischer Universitäten zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang werden auch die Überlegungen des DHI Rom, sich an Graduiertenkollegs zu beteiligen, begrüßt.

Die jährlichen zehntägigen Rom-Kurse, mit denen sich das DHI Rom an fortgeschrittene Studierende und Promovierende des Faches Geschichte wendet, können der frühzeitigen Rekrutierung von exzellentem Nachwuchs dienen und bieten den wissenschaftlichen Beschäftigten des Instituts die Möglichkeit, Lehrerfahrung zu sammeln. Sie tragen darüber hinaus zu einer stärkeren Vernetzung mit deutschen Universitäten auf Graduiertenlevel bei und sollten daher fortgeführt werden.

### 3. STRUKTUR UND ORGANISATION

#### EFFIZIENZ DER ORGANISATION UND DES RESSOURCENEINSATZES

Das DHI Rom gliedert sich in die Direktion und die Abteilungen „Historische Forschung“, „Historische Bibliothek“, „Musikgeschichtliche Abteilung“, „Musikgeschichtliche Bibliothek“ sowie die Verwaltung und die bei der Direktion geführte Stabsstelle EDV. Diese Organisation des Instituts wird positiv bewertet und sollte beibehalten werden. Gleichwohl sollte die Musikgeschichtliche Abteilung ermutigt werden, durch eigene Werbemittel, wie z. B. Flyer, eine größere spezifische Sichtbarkeit zu erzielen. Der Wissenschaftsrat hat in seiner Stellungnahme zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten 1999 die Integration des Leiters der Musikgeschichtlichen Abteilung in die Leitungsstruktur des DHI empfohlen. Diese Empfehlung wurde im Berichtszeitraum umgesetzt, indem regelmäßige Treffen zwischen Direkti-

on und Leitung der Musikgeschichtlichen Abteilung stattfinden. Diese Gespräche werden ebenso wie die Gespräche des Direktors und des stellvertretenden Direktors mit den übrigen Leitern der Abteilungen nach Bedarf geführt. Es wird empfohlen, die bisher bedarfsorientierten Treffen zu institutionalisieren und ihre Häufigkeit festzuschreiben. Neben dem Leiter der Musikgeschichtlichen Abteilung sollte auch dessen Stellvertreterin an den Gesprächen teilnehmen. Mittelfristig wird auch die Fachaufsicht des Direktors über die fachfremde Abteilung zu diskutieren sein.

Es wird begrüßt, dass es im Berichtszeitraum gelungen ist, eine Geschäftsordnung für das DHI Rom zu verabschieden, in der Versammlungen und Treffen festgeschrieben wurden, die die Kommunikation und den Informationsfluss am Institut gewährleisten. Dadurch wurden Entscheidungs- und Verantwortungsstrukturen transparenter und übersichtlicher gemacht.

## LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER INFRASTRUKTUR

Es ist positiv und als herausragende Leistung des Direktors zu bewerten, dass es im Berichtszeitraum gelungen ist, die räumlichen Probleme des Instituts durch Umbaumaßnahmen und eine gemeinschaftliche Nutzung des Nebengebäudes (Haus D) mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien und dem *Centro Melantone* zu beheben. Der Wissenschaftsrat hatte in seiner Stellungnahme zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten 1999 empfohlen, das bis dato ungenutzte Nebengebäude des DHI Rom möglichst bald für eine Nutzung bereitzustellen, um eine sinnvolle Lösung der Raumprobleme des Instituts zu erreichen. Besonders problematisch war zum damaligen Zeitpunkt die Raumnot der Musikgeschichtlichen Bibliothek und die Asbestbelastung in der Historischen Bibliothek. Darüber hinaus wurde die Integration der Gästezimmer in die Arbeitsbereiche des Instituts als unangemessen und sicherheitstechnischen Bestimmungen widersprechend bemängelt. Die Gästezimmer konnten in Haus D untergebracht werden und stellen besonders vor dem Hintergrund der peripheren Lage des DHI Rom für den Institutsbetrieb einen wichtigen Vorteil dar. Durch weitere Umbaumaßnahmen wurde sowohl für die Musikgeschichtliche Bibliothek als auch für die Historische Bibliothek weiterer Magazinraum geschaffen, der das Wachstum der Historischen Bibliothek bis 2030 sicherstellt. Bis auf einige kleinere Desiderata, wie z. B. den Umbau des Foyers und des Lesesaals der Historischen Bibliothek, kann die räumliche Ausstattung und auch die informationstechnische Ausstattung des Instituts als sehr gut bewertet werden.

## PERSONALENTWICKLUNG

Am DHI Rom sind im Forschungsbereich Dauerstellen und zeitlich befristete Stellen zu gleichen Teilen angesiedelt. Vor dem Hintergrund, dass die Zeitstellen keine Serviceaufgaben für das Institut vorsehen, begrüßt die Kommission deren grundsätzliche Befristung auf drei Jahre.

Bemerkenswert ist, dass das DHI Rom aufgrund seiner hervorragenden Nachwuchsförderung, die sich mit den Rom-Kursen und Praktika bereits an Studierende wendet, keine Probleme bei der Personalrekrutierung hat. Bei den Stipendien konnten im Berichtszeitraum 166 Bewerbungen gezählt und 132 Stipendien vergeben werden, bei den Praktika standen 188 Bewerbungen 106 Bewilligungen gegenüber. Gleichwohl geschieht die Rekrutierung wissenschaftlicher Beschäftigter an den Auslandsinstituten allgemein unter erschwerten Bedingungen, da den jeweiligen Partnern der Bewerberinnen und Bewerber selten adäquate Stellen

im Ausland vermittelt werden können. Da systematische Dual Career-Angebote schwer umzusetzen sind, wird empfohlen, auf den Internetseiten des Instituts Informationen über Gegebenheiten und Möglichkeiten der Kinderbetreuung oder der Arbeitssuche für Partner von Bewerberinnen und Bewerbern bereitzuhalten bzw. auf sie zu verweisen. Die Familienfreundlichkeit am DHI Rom ist sehr gut, da Beschäftigte mit Kindern beispielsweise von flexiblen Arbeitszeitmodellen profitieren können.

Positiv zu bewerten ist, dass das DHI Rom im Berichtszeitraum versucht hat, dem Männerüberhang im Bereich der wissenschaftlichen Dauerstellen entgegen zu wirken, indem zwei Frauen unbefristet eingestellt wurden. Diese Entwicklung gilt es fortzusetzen.

Mittel für Weiterqualifizierungsmaßnahmen sowohl für das wissenschaftliche als auch das nichtwissenschaftliche Personal stehen in ausreichendem Umfang zur Verfügung und werden auf Deutsch und auf Italienisch angeboten.

Die strenge Bindung an das Ortskraftschema der Deutschen Botschaften, der alle Institute der Stiftung DGIA unterliegen, ist bei der Rekrutierung und Führung von örtlichem Personal hinderlich.

## INTERNE QUALITÄTSFÖRDERUNG

Um die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit am DHI Rom zu sichern und zu befördern, hat das Institut mehrere interne Foren etabliert, in deren Rahmen die Beschäftigten ihre Projekte vorstellen können, etwa die monatlich stattfindenden Mittwochsgespräche, die in der Geschäftsordnung des Instituts festgeschrieben sind, die Verandagespräche und auch die jährlichen Forschungsklausuren, bei denen sich das gesamte wissenschaftliche Personal gemeinsam mit Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats für mehrere Tage zurückzieht. Die wissenschaftlichen Beschäftigten stellen ihre Projekte darüber hinaus regelmäßig in den Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats vor. Besonders begrüßt wird, dass alle wissenschaftlichen Beschäftigten dem Direktor zum Ende des Kalenderjahres schriftlich über den Stand ihrer Arbeit Auskunft geben.

Im Rahmen der Dienstvereinbarung über das Leistungsentgelt werden Gespräche mit allen Beschäftigten des Instituts regelmäßig und mit gutem Erfolg durchgeführt. In diesen Gesprächen werden Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den direkten Vorgesetzten getroffen und die leistungsorientierte Bezahlung entsprechend den Bestimmungen des Leistungstarifvertrages Bund ausgeschüttet.

## BEIRAT

Der Wissenschaftliche Beirat nimmt die ihm laut Satzung der Stiftung DGIA zugeordnete Beratungsfunktion hinsichtlich wissenschaftlicher Fragen, insbesondere bezüglich des Arbeitsprogramms und der Stellenplanung mit großem Engagement wahr. Es wird positiv bewertet, dass die Beiratssitzungen ausschließlich in Rom stattfinden und dass die Beiratsmitglieder ebenfalls an den in Italien stattfindenden jährlichen Forschungsklausuren des Instituts teilnehmen. Der Beirat wird nicht nur in die Planung des wissenschaftlichen Programms des Instituts intensiv einbezogen, sondern stellt sein Sach- und Fachwissen auch den wissenschaftlichen Beschäftigten zur Verfügung und begleitet deren Projekte kritisch. Er wird bei der Auswahl von Bewerberinnen und Bewerbern auf die wissenschaftlichen Stellen des Instituts um sein Votum gebeten. Besonders begrüßt wird, dass die Beiratsmitglieder ein Binde-

glied zwischen DHI Rom und der deutschen Universitätslandschaft darstellen und so in vielen Fällen die Karrieren der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach dem Ausscheiden aus dem Institut unterstützen. Es wird empfohlen, dass der Wissenschaftliche Beirat seine Aufgaben in gleicher Weise weiter erfüllt.

Der Wissenschaftsrat hat in seiner Stellungnahme zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten 1999 dem DHI Rom empfohlen, eine Musikwissenschaftlerin oder einen Musikwissenschaftler und eine Vertreterin oder einen Vertreter aus der Wissenschaft des Gastlandes in den Beirat aufzunehmen. Beiden Empfehlungen ist das Institut nachgekommen. Es sollte weiterhin darauf geachtet werden, dass der Wissenschaftliche Beirat eine den Aufgabenfeldern des Instituts weitgehend entsprechende Zusammensetzung aufweist, insbesondere da der neue Direktor des DHI Rom zum ersten Mal in der Geschichte des Instituts kein Mediävist sein wird.

#### 4. GESAMTEINDRUCK – FAZIT

Das Deutsche Historische Institut in Rom wurde zuletzt 1999 vom Wissenschaftsrat evaluiert, dessen Empfehlungen es weitgehend umgesetzt hat. 2002 wurde das Institut in die Stiftung DGIA aufgenommen und 2011 nach den „Grundsätzen zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Stiftung DGIA“ evaluiert. Bewertet wurden dabei die Leistungen des Instituts in den sieben Jahren vor der Evaluierung. Das DHI Rom hat seine Leistungsfähigkeit im Berichtszeitraum erheblich gesteigert. Die Anzahl der Publikationen und der Veranstaltungen pro Jahr hat ein Niveau erreicht, das kaum noch zu verbessern ist. Die Publikationen werden in Deutschland und in Italien sehr gut rezipiert und die wissenschaftlichen Tagungen finden internationale Mitwirkung und Beachtung. Die Leistungsfähigkeit der Infrastruktur konnte durch Umbaumaßnahmen und neue Nutzungskonzepte erheblich verbessert werden, so dass die räumliche und informationstechnische Ausstattung als sehr gut zu bewerten ist. Das Drittmittelvolumen, insbesondere die Einwerbungen bei der DFG, hat sich ebenfalls sehr erfreulich entwickelt. Dem DHI Rom ist es im Berichtszeitraum gelungen, traditionelle Arbeitsschwerpunkte, wie die editorischen Langzeitvorhaben, in innovativer und zukunftsfähiger Weise zu einem Alleinstellungsmerkmal weiterzuentwickeln. Das Forschungsprofil des Instituts wurde durch interdisziplinäre, international vergleichende und epochenübergreifende Schwerpunkte deutlich geschärft. Das DHI Rom erfüllt für die historischen Wissenschaften in Deutschland und in Italien eine bedeutende Service- und Forumsfunktion und ist über persönliche Kontakte mit Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen in beiden Ländern gut vernetzt. Nicht zuletzt wegen seiner erfolgreichen Nachwuchsförderung genießt das DHI Rom in der deutschen und italienischen Wissenschaftslandschaft einen sehr guten Ruf.

## EMPFEHLUNGEN

### 1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service

#### Programmatische Schwerpunktsetzung

- Die Erschließung von Quellen und die Konzeption passgenauer Arbeitsinstrumente zur digitalen Edition historischer Quellen sind neben der international vergleichenden Faschismusforschung, den Forschungen zur kulturellen und religiösen Diversität in Süditalien im Mittelalter sowie den musikhistorischen Arbeiten zur frühen Neuzeit eine Stärke des DHI Rom. Diese Forschungsschwerpunkte sollten im Hinblick auf ihre nationale und internationale Sichtbarkeit zukünftig ausgebaut und durch weitere Forschungsaktivitäten zur frühen Neuzeit und zum 19. Jahrhundert ergänzt werden.
- Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den wissenschaftlichen Beschäftigten der Historischen und der Musikhistorischen Abteilung sollte, unter Beibehaltung des jeweiligen wissenschaftlichen Profils, weiter intensiviert und in Form von Projekten ausgebaut werden. Die Arbeit in Projekten, die darüber hinaus andere Fächer von Anfang an einbinden, sollte ebenfalls beibehalten werden. Insbesondere wird empfohlen, neue methodische und theoretische Entwicklungen der internationalen Forschung in den Nachbarwissenschaften stärker zu berücksichtigen.
- Rom weist mit der *Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell'Arte in Roma* eine einzigartige Dichte internationaler geisteswissenschaftlicher Institute auf, die stärker, als dies bislang der Fall war, für interdisziplinäre und internationale Kooperationsprojekte genutzt werden sollte. Dabei wird empfohlen, auch weiterhin auf epochenübergreifend und vergleichend angelegte Vorhaben zu setzen.
- Zur Verbesserung der Kohärenz seiner Forschungen hat das DHI Rom seinen wissenschaftlichen Projekten im Berichtszeitraum mit dem Thema „Akkulturation, Kulturtransfer, Kulturvergleich“ einen Rahmen gegeben, der es erlaubt, Projekte aus verschiedenen Disziplinen zu bündeln und den Austausch über theoretische und methodische Fragen zu intensivieren. Dieser methodisch-theoretische Zugriff ist gerade auch im Hinblick auf die Auswertung der am Institut geleisteten Grundlagenforschung unter neuen originellen Fragestellungen ein wichtiges Instrument und sollte als Angebot weitergeführt werden.

#### Theoretische und methodische Fundierung der Forschung, Bewertung der Forschungsergebnisse und ihre internationale Anschlussfähigkeit

- Es wird empfohlen, das Begutachtungsverfahren der Zeitschrift „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken“ nach internationalem Maßstab auszubauen und eine Begutachtung durch mindestens zwei externe Gutachter im *Blind-Review*-Verfahren zu institutionalisieren. Weiterhin empfiehlt die Kommission das Format der Zeitschrift grundlegend zu überarbeiten und weiterzuentwickeln. Vorgeschlagen wird, die Zeitschrift schlanker sowie weniger quellen- und stärker forschungsorientiert zu präsentieren. Insbesondere sollte die Ausgliederung des Jahresberichts und der „Anzeigen und Besprechungen“ – z. B. als Onlinepublikation – in Erwägung gezogen werden. Themenhefte könnten darüber hinaus zu einer besseren Sichtbarkeit der Forschungsthemen des Instituts beitragen.

- Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DHI Rom sollten verstärkt Beiträge in internationalen referierten Zeitschriften publizieren, um dadurch besser in der angloamerikanischen Wissenschaft wahrgenommen zu werden.
- Durch ihren prototypischen Charakter hat die Software DENQ das Potential in dieser oder in anderer Form für zahlreiche datenbankgestützte Editionsprojekte genutzt zu werden. Im Sinne der vom Wissenschaftsrat hinsichtlich der Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften 2011 empfohlenen Standardisierung und Vernetzung bei der digitalen wissenschaftlichen Informationsversorgung, sollte die Stiftung DGIA in die Lage versetzt werden, diese Infrastruktur für alle ihre Institute zentral bereitzustellen und vor Ort weiter zu fördern.

### Service und Forumsfunktion

- Die Kommission geht davon aus, dass die bereits 1999 vom Wissenschaftsrat angeordnete Retrokonversion des alten Zettelkatalogs der Historischen Bibliothek bis 2013 abgeschlossen sein wird.
- Um den Stellenwert der Bibliotheken für ihre Nutzer weiter zu erhöhen, sollte innerhalb der Stiftung DGIA eine Lösung hinsichtlich der Nutzung von Nationallizenzen durch externe Leser gefunden werden.

## 2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts

Reputation im wissenschaftlichen Umfeld Deutschlands, des Gastlandes und international, Vernetzung mit deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen

- Es wird empfohlen, die Kooperation mit dem niedersächsischen Landesarchiv fortzusetzen und gegebenenfalls die Zahl der Abordnungsjahre zu erhöhen.
- Das DHI Rom sollte längerfristige formalisierte Kooperationen mit italienischen Hochschulen und den internationalen Mitgliedern der *Unione*, z. B. im Bereich der Nachwuchsförderung, in Erwägung ziehen.

Einbindung in nationale und internationale Netzwerke, auch solche vor Ort

- Wünschenswert wäre eine noch stärkere Beteiligung des Instituts und seiner Beschäftigten an europäischen Netzwerken im Rahmen von Kooperationen auf europäischer Ebene, z. B. mit den in der Stiftung DGIA zusammengefassten Deutschen Historischen Instituten im Ausland.

Politische, gesellschaftliche und kulturelle Relevanz

- Im Berichtszeitraum wurden mit den thematischen Herbstführungen, die die wissenschaftlichen Beschäftigten in Rom anbieten, und dem Rom-Monat, den das Institut an international renommierte Persönlichkeiten vergibt, neue Formate des Wissenstransfers entwickelt, die in Zukunft fortgesetzt werden sollten.
- Eine Verstärkung der Aktivitäten des Instituts in der Öffentlichkeitsarbeit wäre wünschenswert, erscheint aber unter den gegebenen Umständen nur durch eine Entlastung der dafür zuständigen Dauerstelleninhaberin in anderen Bereichen möglich. Um diese zu erreichen, sollte eine Umverteilung der Serviceaufgaben erwogen werden, die nicht



zu Lasten derjenigen Dauerstelleninhaber geht, deren Projekte zu den Kernstärken des Instituts zählen.

### Nachwuchsförderung und Attraktivität des Instituts für den Nachwuchs

- Um den wissenschaftlichen Beschäftigten zukünftig weitere Möglichkeiten in der Lehre zu sichern, wird empfohlen, den Abschluss von Kooperationsabkommen mit einzelnen deutschen und italienischen Universitäten in Angriff zu nehmen.
- Es wird empfohlen, die Gastdozentenstelle deutschlandweit auszuschreiben und ein transparentes Vergabeverfahren zu garantieren.
- Um die Bildung einer „deutschen Insel“ in Rom zu verhindern, wird empfohlen, den Stipendiaten des DHI Rom, z. B. über ein Tandemprogramm, den regelmäßigen institutionalisierten Kontakt mit Doktorandinnen und Doktoranden italienischer Universitäten zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang werden auch die Überlegungen des DHI Rom, sich an Graduiertenkollegs zu beteiligen, begrüßt.
- Die Rom-Kurse tragen zu einer stärkeren Vernetzung mit deutschen Universitäten auf Graduiertenlevel bei und sollten daher fortgeführt werden.

### 3. Struktur und Organisation

#### Effizienz der Organisation und des Ressourceneinsatzes

- Die Musikgeschichtliche Abteilung sollte ermutigt werden, durch eigene Werbemittel, wie z. B. Flyer, eine größere spezifische Sichtbarkeit zu erzielen.
- Es wird empfohlen, die bisher bedarfsorientierten Treffen zwischen Direktion und Leitung der Musikgeschichtlichen Abteilung zu institutionalisieren und ihre Häufigkeit festzuschreiben. Neben dem Leiter der Musikgeschichtlichen Abteilung sollte auch dessen Stellvertreterin an den Gesprächen teilnehmen. Mittelfristig wird auch die Fachaufsicht des Direktors über die fachfremde Abteilung zu diskutieren sein.

#### Personalentwicklung

- Da systematische Dual Career-Angebote schwer umzusetzen sind, wird empfohlen, auf den Internetseiten des Instituts Informationen über Gegebenheiten und Möglichkeiten der Kinderbetreuung oder der Arbeitssuche für Partner von Bewerberinnen und Bewerbern bereitzuhalten bzw. auf sie zu verweisen.
- Der Anteil von Frauen im Bereich der wissenschaftlichen Dauerstellen des DHI Rom sollte weiter erhöht werden.

#### Beirat

- Es wird empfohlen, dass der Wissenschaftliche Beirat seine Aufgaben in gleicher Weise weiter erfüllt.
- Es sollte weiterhin darauf geachtet werden, dass der Wissenschaftliche Beirat eine den Aufgabenfeldern des Instituts weitgehend entsprechende Zusammensetzung aufweist, insbesondere da der neue Direktor des DHI Rom zum ersten Mal in der Geschichte des Instituts kein Mediävist sein wird.

# ANHANG

## MITGLIEDER UND GÄSTE DER EVALUIERUNGSKOMMISSION

### 1. Mitglieder der Evaluierungskommission des DHI Rom

#### *Vorsitzender*

Prof. Dr. Matthias **Becher** Professor für Mittelalterliche und Neuere Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

#### *Stellvertretende Vorsitzende*

Prof. Dr. Ute **Schneider** Professorin für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Duisburg-Essen

Prof. Dr. Michele **Calella** Professor für Neuere historische Musikwissenschaft an der Universität Wien

Prof. Dr. Emanuele **Conte** Professore ordinario, Facoltà di Giurisprudenza, Dipartimento di Storia e Teoria Generale del Diritto, Università degli Studi Roma Tre

Prof. Dr. Elisabeth **Kieven** Direktorin der Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte

Prof. Dr. Jürgen **Osterhammel** Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Konstanz

Prof. Dr. Daniela **Rando** Professore ordinario, Facoltà di Lettere e Filosofia, Dipartimento di Scienze Storiche e Geografiche „Carlo M. Cipolla“, Università degli Studi di Pavia

Prof. Dr. Sven **Reichardt** Professor für Zeitgeschichte an der Universität Konstanz

Prof. Dr. Clemens **Zimmermann** Professor für Kultur- und Mediengeschichte an der Universität des Saarlandes

### 2. Beratende Mitglieder

#### *Vertreter des Stiferverbandes für die Deutsche Wissenschaft*

Dr. Heinz-Rudi **Spiegel** Ehem. Stiferverband für die Deutsche Wissenschaft

*Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats*

Prof. Dr. Stefan **Weinfurter** Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und Direktor des Instituts für Fränkisch-Pfälzische Geschichte und Landeskunde

*Vertreterin des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)*

MinR'in Sabine **Eilers** Leiterin des Referats 425

3. Gäste

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinz **Duchhardt** Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland

Dr. Harald **Rosenbach** Geschäftsführer der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland

Dr. Tina **Rudersdorf** Leiterin des Referats für Qualitätssicherung und Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland

4. Kooperationspartner (folgende Vertreter kooperierender Organisationen waren an einem ca. einstündigen Gespräch mit der Evaluierungskommission beteiligt)

Prof. Dr. Bianca Maria **Antolini** Professore a Contratto, Facoltà di Lettere e Filosofia, Università degli Studi di Roma "Tor Vergata"

Prof. Dr. Hubert **Wolf** Professor für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Lukas **Clemens** Professor für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Trier

17.4.2012

**Anlage C: Institutsstellungnahme zum Bewertungsbericht**

**DHI Rom**

## Stellungnahme des DHI Rom zum Bewertungsbericht

Zunächst einmal möchte ich mich auch im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHI für den ausführlichen Bewertungsbericht der Evaluierungskommission bedanken. Wir freuen uns über die sehr positive Beurteilung, die unsere Arbeit im Berichtszeitraum erfahren hat.

Dass während der Begehung – von der Renaissance-Spezialistin Daniela Rando abgesehen – traditionelle Forschungsschwerpunkte des Instituts im Bereich der Mittelalter- und Frühneuzeitforschung nicht von Fachwissenschaftlerinnen bzw. Fachwissenschaftlern bewertet wurden, spiegelt sich im Bericht signifikant wider. Hierzu einige Beispiele.

In der Selbstdarstellung des DHI wurde explizit auf den Circolo Medievistico als internationale Plattform der Mittelalterforschung in Rom hingewiesen. Im Berichtszeitraum wurde er institutionell von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der römischen Universitäten La Sapienza, Tor Vergata, Roma TRE, der École française de Rome, der Escuela Española de Historia y Arqueología en Roma, dem Institutum Romanum Finlandiae und dem DHI getragen. Je nach personeller Konstellation haben sich zudem Mediävisten aus den USA, aus Kanada, aus Polen sowie von verschiedenen italienischen Universitäten außerhalb Roms beteiligt. Während im Bewertungsbericht die Arbeitsgemeinschaft für neueste Geschichte Italiens genannt und sogar die erst außerhalb des Berichtszeitraums gegründete Società italiana per la storia contemporanea dell'area di lingua tedesca lobend erwähnt wird, ist vom Circolo Medievistico nicht einmal die Rede, obgleich von ihm im Berichtszeitraum über 50 wissenschaftliche Veranstaltungen organisiert wurden (vgl. Homepage des Instituts, [http://www.dhi-roma.it/archiv\\_circolo0.html](http://www.dhi-roma.it/archiv_circolo0.html)). Gerade über den Circolo Medievistico werden zahlreiche Kooperationsvorhaben mit den genannten römischen Hochschulen praktiziert. Vor diesem Hintergrund ist die Aussage im Bericht auf S. 7 „es seien kaum Kooperationen mit römischen Hochschulen zu verzeichnen“ irritierend.

Auch ein weiteres internationales wissenschaftliches Netzwerk, das für die Mittelalter- und Frühneuzeitforschung von fundamentaler Bedeutung ist, wird nicht einmal angesprochen. Es gruppiert sich um die Vatikanischen Archive und Bibliotheken, insbesondere um das Vatikanische Geheimarchiv und die Biblioteca Apostolica Vaticana. Dort sind unter maßgeblicher Beteiligung des DHI wichtige Forschungsprojekte zur Kurien- und Papsttumsgeschichte angesiedelt, die durchweg international ausgerichtet sind. Dazu zählt vor allem das Editionsprojekt der Hauptinstruktionen, auf dessen Referenzcharakter für andere europäische Projekte in der Forschungsdiskussion explizit hingewiesen wurde. Zu nennen sind ferner gerade auch von jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler initiierte Forschungsvorhaben und Netzwerke, wie das in der Selbstdarstellung genannte, von der DFG geförderte internationale Netzwerk „Das universale Papsttum und die europäischen Regionen im Hochmittelalter“.

In die im Kontext der vatikanischen Einrichtungen bestehenden Netzwerke werden alle Stipendiatinnen und Stipendiaten persönlich eingeführt. Soweit sie sich mit Themen der mittelalterlichen Geschichte beschäftigen, profitieren diese auch von dem Circolo Medievistico. Vor diesem Hintergrund ist die Sorge, in Haus IV könne eine „deutsche Insel“ entstehen, völlig unbegründet. Unsere traditionellen Kooperationspartner bei den genannten Einrichtungen würde es zweifellos irritieren, wenn wir solche in allen Epochen individuell praktizierten Kooperationen nun plötzlich mit formalisierten Tandemprogrammen überfrachten wollten (vgl. S. 15). Auf andere Vernetzungen gerade der Praktikanten und Stipendiaten sei nur stichwortartig verwiesen. Stipendiantentreffen und -feste finden regelmäßig in folgenden Instituten statt: Academia Belgica, Academia de España en Roma, Bibliotheca Hertziana, Deutsches Archäologisches Institut, DHI, École française de Rome, Istituto Svizzero, Koninklijk Nederlands Instituut Rome.

Im übrigen erbitten wir folgende Korrekturen:

S.4: „da die wissenschaftlichen Beschäftigten des Instituts auf deutsch und auf italienisch publizieren“. Diese Formulierung ist schief, denn es klingt so, als gäbe es keine Publikationen der Institutsmitglieder

## Stellungnahme des DHI Rom zum Bewertungsbericht

in anderen Sprachen. Jeglicher Hinweis auf solche Veröffentlichungen (auf Französisch, Englisch und in anderen Sprachen) fehlt.

S. 4: hier wird empfohlen, die Anzeigen und Besprechungen als Onlinepublikationen zur Verfügung zu stellen. Der Rezensionsteil der Zeitschrift steht ab Bd. 88 (2008) online bereit (recensio.net), während jeweils der gesamte Band sowohl auf der DHI-Homepage als auch über perspectivia.net konsultierbar ist. Ein Double-blind-review wird seit 2010 praktiziert.

S. 6: statt *École nationale de Rome* muß es *École française de Rome* heißen.

S. 7: mit Blick auf die Deutsch-italienische Historikerkommission muß es heißen: „haben alle für längere Zeit am DHI geforscht“.

S.8 (letzter Absatz): Die dort gewählten Formulierungen zur universitären Lehre klingen so, als sei das Engagement der Institutswissenschaftler in der Lehre seit der Empfehlung des WR von 1999 auf dem gleichen Niveau geblieben. Davon kann kaum die Rede sein, wenn man allein die Zahl der Lehrveranstaltungen von Dauer- wie Zeitmitarbeitern im Evaluierungszeitraum ansieht. Auch eine Habilitation bzw. die Lehre zur Aufrechterhaltung einer *Venia Legendi* könnte man bereits als eine formalisierte Kooperation ansehen.

Prof. Dr. Michael Matheus